DIE
A R A M A I S M E N
IM
ALTEN TESTAMENT

UNTERSUCHT

VON

E. KAUTZSCH

PROF. DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

I. LEXIKALISCHER TEIL

Hallisches Osterprogramm für 1901 und 1902.

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER

1902

DIE
A R A M A I S M E N
IM
ALTEN TESTAMENT

UNTERSUCHT

VON

E. KAUTZSCH

PROF. DER THEOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT HALLE-WITTENBERG

I. LEXIKALISCHER TEIL

Hallisches Osterprogramm für 1901 und 1902.

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER

1902

STADTBIBLIOTHEK
FRANKFURT AM MAIN.

Vorwort.

Die nachfolgenden Untersuchungen über die „Aramaismen im Alten Testament“ waren von dem Verfasser ursprünglich in einem weit größeren Umfang geplant, als er ihnen hinterher gegeben werden konnte. Insbesondere bestand die Absicht, die Belege aus dem ganzen Bereich des Aramäischen durch Verweise auf bestimmte, den Texten oder Inschriften selbst entnommene Belegstellen zu erbringen. Bald aber zeigte sich, daß eine ernsthafte Ausführung dieses Planes die Herausgabe auf Jahre hinaus verzögern mußte. Da aber das Büchlein zugleich als Hallisches Osterprogramm für die Jahre 1901 und 1902 erscheinen sollte, war eine längere Verschleppung schlechthin unmöglich.

Dieser Umstand hatte notgedrungen zur Folge erstlich die Beschränkung auf die lexikalischen Aramaismen (wenn auch in einigen besonderen Fällen eine Exkursion auf das grammatikalische Gebiet nicht zu vermeiden war) und sodann den Verzicht auf jede nähere Begründung der Angaben über das Vorkommen der einzelnen Wörter im Aramäischen. Man darf es jedoch dem Verfasser glauben, daß er Behauptungen wie „gemeinaramäisch“ und dergl. nur auf Grund tunlichst sorgfältiger Ermittlungen ausgesprochen hat. Eine Nachprüfung an der Hand der gangbaren größeren Lexika kann von jedem Fachmann leicht angestellt werden, und für den Hauptzweck dieser Untersuchungen — eine erste vollständige Übersicht über das in Betracht kommende Material —

konnten schon die allgemeinen Feststellungen, bei denen ich es bewenden lassen mußte, genügen.

Auf stärkeren Widerspruch bin ich in betreff der Auswahl der als zweifellos bezeichneten Aramaismen gefaßt. Man wird vielleicht eine Anzahl derselben stark bezweifeln, andere ebenso stark vermissen. Auch hier wäre es mir selbst höchst erwünscht gewesen, wenn ich das zur näheren Begründung dienende Material reichlicher hätte mitteilen können. Statt dessen muß ich zufrieden sein, zu einer hoffentlich recht lebhaften Diskussion der Einzelfragen Anlaß gegeben zu haben. Durch die im Anhang (S. 105 ff.) beigefügte Übersicht über die zweifelhaften und im Anschluß daran sogar über die irgendwann von anderen angenommenen Aramaismen ist wenigstens die Möglichkeit geboten, das ganze Untersuchungsfeld zu übersehen. Daß auch in diesem Anhang noch allerlei ergänzt werden kann, bezweifle ich nicht. Davon aber bin ich fest überzeugt, daß alle Berichtigungen und Ergänzungen im einzelnen an dem S. 99 formulierten Hauptergebnis, das mir selbst überraschend kam, schwerlich etwas ändern werden.

Zum Schluß habe ich noch meinem lieben Kollegen, Herrn Dr. Kampffmeyer, für getreuliche Beihilfe bei der Korrektur meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Halle, im November 1902.

E. Kautzsch.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung ,	1
Zweifellose Aramaismen	21
Zusammenfassende Übersicht	93
Ergebnisse	99
Zusammenstellung der zweifelhaften oder irgendwann von anderen angenommenen Aramaismen	105

Einleitung.

Der erste Versuch, den Einfluß des Aramäischen¹⁾ auf das alttestamentliche Hebräisch etwas genauer aufzuzeigen und zu begründen, dürfte vorliegen in Gesenius' „Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift“ (Leipzig 1815), S. 26 ff.²⁾ Der Verfasser charakterisiert hier das „zweite Zeitalter“ der Sprache durch den Zusatz: „Spätere und chaldaisierende Sprache“. Er will eigentliche Chaldaismen von den übrigen Eigentümlichkeiten des jüngeren Hebrais-

1) Ich setze hier als bekannt voraus, daß die jetzt allgemein als aramäische bezeichneten Dialekte, wie die Sprache von Dan. 2, 4b ff., der Targume etc., bis fast gegen das Ende des 19. Jahrhunderts infolge eines aus Dan. 2, 4 geflossenen Irrtums als „Chaldäisch“ bezeichnet wurden.

2) Vereinzelt findet sich allerdings schon in Val. Ern. Löschers *de causis linguae Hebraeae libri III* (Frcf. et Lips. 1706), W. F. Hetzels *Geschichte der hebr. Sprache und Literatur* (Halle 1776) — in beiden Werken in Verbindung mit einer außerordentlichen Naivetät in literarkritischen Fragen —, den „Einleitungen“, insbesondere bei Eichhorn, und in der 1. Auflage von Gesenius' hebr. Grammatik (Leipzig 1813). Eine richtige Beurteilung des Tatbestandes wurde jedoch überall durch den Grundirrtum verhindert, daß das „Chaldäische“ von den Juden im Exil erlernt und von dort mit nach Palästina gebracht worden sein sollte. Dabei folgte man zugleich der törichtten Annahme Elia Levitas, Buxtorfs u. a., die Juden hätten im Exil das Hebräische völlig vergessen und erst nach ihrer Rückkehr aus der Literatur wiederum kennen gelernt. Nur Hetzel (a. a. O. S. 47 ff.) erhebt dagegen verständige Einwendungen und will die Überflutung des Hebräischen durch das Aramäische vor allem aus den politischen und sozialen Zuständen unter Antiochus Epiphanes erklären.

mus unterschieden wissen; die Chaldaismen aber zerfallen ihm in solche, die nach Form und Bedeutung aus dem fremden Idiom herübergenommen sind, und eine geringere Zahl solcher, deren dem Chaldäischen entlehnte Bedeutung sich in hebräischer Wortform darstellt. „Da mir noch kein Versuch bekannt ist“, heisst es S. 28 weiter, „die Hauptmomente dieser späteren Diktion zusammenzustellen, so mag hier eine Auswahl des Wichtigsten zur Übersicht stehen.“ In dem darauf folgenden Verzeichnis späterer Wörter werden 28 durch beigesetzte Sternchen zugleich als „Chaldaïsmen“ gekennzeichnet, ausserdem noch neun Wörter, die zwar ursprünglich hebräisch sind, aber schliesslich noch eine andere, dem Chaldäischen entsprechende Bedeutung haben. Die ganze Aufzählung ist sehr summarisch und ohne alle Belege; eine Anzahl der vermeintlichen Aramaismen wird heute anders beurteilt.

So wenig nun dieser Anfang grundlegend genannt werden kann, so schien er uns doch in einer Hinsicht bemerkenswert. Das Desiderium, welches Gesenius in den oben angeführten Worten vor 87 Jahren aussprach, steht merkwürdigerweise noch heute in Kraft. Trotz allem, was seit reichlich 100 Jahren über Aramaismen im Alten Testament, über den zunehmenden Einfluss des Aramäischen auf die Gestaltung des Hebräischen in allen hebräischen Grammatiken und allen sogenannten Einleitungen ins Alte Testament verhandelt worden ist, besitzen wir noch immer keinen Versuch einer Zusammenstellung aller im Alten Testament vorkommenden, wirklichen oder vermeintlichen Aramaismen. L. Hirzel machte zwar 1830 einen Versuch, das Wesen des Aramaismus durch die Einteilung in Archaismi, Idiotismi, verba hominis Aramaei allegata (sc. Ge 31, 47!) und veri Chaldaismi apud poetas potissimum obvii näher zu bestimmen, aber natürlich noch immer auf einem literarkritisch so naiven Standpunkte, dass die von ihm versuchte Klassifikation,

obschon sie einige Keime des Richtigen enthält, von selbst wertlos wird. Von einem zutreffenden Urteil über den Grad des Einflusses, den das Aramäische auf das Hebräische ausgeübt hat, und demzufolge von einer endgültigen Förderung der Sprachgeschichte in diesem Punkte kann somit bis heute noch nicht die Rede sein.

Durch diesen höchst befremdlichen Mangel einer Gesamtübersicht ist nun freilich keineswegs ausgeschlossen, daß im 19. Jahrhundert, ganz besonders im letzten Viertel desselben, für einzelne Teile des Untersuchungsfeldes gar manche verdienstliche Arbeit geleistet worden ist. Man hat sich keineswegs mehr damit begnügt, die landläufigen Urteile über den „zunehmenden Einfluß des Aramäischen nach dem Exil“, den „chaldaisirenden Charakter“ bestimmter nach-exilischer Bücher zu wiederholen. Vielmehr ist schon frühzeitig mit der Zusammenstellung der Aramaismen einzelner Bücher begonnen worden.¹⁾ So schon 1826 von Hartmann zum Koheleth und zum Hohen Lied²⁾; zum Koheleth nachmals auch von Delitzsch und Wright, zu Hiob von Bernstein, zu den Psalmen und Jesaja von Cheyne, zu Jeremia von Knobel³⁾ und Zimmer, zu Ezechiel von Selle, zu einer ganzen Reihe alttestamentlicher Bücher von Driver.

1) Siehe die genauen Titel der oben erwähnten Arbeiten in der alphabetischen Aufzählung am Schluß der Einleitung.

2) Im Hohenlied findet Hartmann mit mehr oder weniger Bestimmtheit 42 Aramaismen; weitaus die meisten von ihm aufgezählten Wörter verdienen tatsächlich ernstliche Erwägung.

3) Auch Knobel teilt zwar noch (1831) die naive Voraussetzung, daß von Abraham her die Sprache der Hebräer eigentlich das Aramäische war. Dieses wurde auch in Ägypten von ihnen beibehalten und erst in Kanaan bis auf wenige Überbleibsel vom Hebräischen verdrängt. Aber von diesen Archaismen unterscheidet er die wirklichen „Chaldaismen“ mit recht verständigen Bemerkungen über die verschiedenen Möglichkeiten ihres Eindringens auf dem Wege des friedlichen Verkehrs schon in vorexilischer Zeit. Im Jeremia nehmen nach ihm (S. 9 ff.) die

Eine ganz besondere Bedeutung gewann die Frage nach den Aramaismen im Alten Testament durch den Streit über das Alter des Priesterkodex, nachdem Wellhausen 1878 im 1. Band seiner Geschichte Israels (seit 1883: „Prolegomena zur Geschichte Israels“) den aramäischen Ursprung mehrerer Wörter in der Kosmogonie der Priesterschrift behauptet hatte. Dem Versuch Ryssels, durch eine Dissertation über den Sprachgebrauch des Elohisten das Alter des Priesterkodex (abgesehen von einigen späten Gesetzen) zu retten, folgte alsbald die Untersuchung Königs über die Verwertung des Sprachbeweises für die Literarkritik mit dem Ergebnis, daß der Priesterkodex tatsächlich jünger sei als der Jahwist. Auf eine noch breitere Basis wurde die Untersuchung durch Giesebrecht gestellt, dessen Erörterung des Sprachgebrauchs sowohl des Priesterkodex wie der Psalmen insbesondere auch die Frage nach den Aramaismen berücksichtigte. Die Aufstellungen Giesebrechts wurden einer teilweisen Revision durch Driver unterzogen, jedoch nicht mehr in der Absicht, die Priorität des Priesterkodex vor dem Jahwisten zu erweisen. Das Fazit aus allen diesen Verhandlungen wurde schließlic von Holzinger gezogen: Der Umstand, daß dies vielfach im Anschluß an Driver geschah, veranlafte Giesebrecht nochmals zu einer „Berichtigung“, die sich zu einem guten Teil auf angeblich von ihm behauptete Aramaismen erstreckt. Einen wichtigen Beitrag zur Erörterung des gesamten Problems lieferte endlich Lidzbarski durch seine Zusammenstellung des Wortschatzes der nordsemitischen Inschriften.

Daß es trotz des schon 1815 betonten Bedürfnisses noch immer nicht zu dem Versuch einer Gesamtübersicht, sondern

grammatischen Aramaismen einen weit größeren Raum ein, als die lexikalischen (S. 32 ff.: 10 Verba und 16 Nomina, fast alle mit gutem Bedacht herausgehoben).

nur zur Untersuchung einzelner Bücher oder Quellenschriften auf Aramaismen — und zwar immer zu bestimmten literarkritischen Zwecken — gekommen ist, erklärt sich wohl zur Genüge aus einer eigentümlichen Schwierigkeit des ganzen Problems. Dafs man die Beweise für die späte Entstehung eines biblischen Buches noch durch den Hinweis auf etliche „Aramaismen“ zu verstärken sucht, nötigt noch nicht zu einer prinzipiellen Erörterung des Begriffs „Aramaismus“. Man argumentiert vielmehr einfach *ex concessis*, wenn man z. B. geltend macht, ein Wort wie *סוף* *Ende*, das als Äquivalent des genuin-hebräischen *קץ* nur dreimal im Koheleth, je einmal im Joel und in der Chronik, dagegen fünfmal im aramäischen Daniel vorkomme, sei dadurch eo ipso als ein spät eingedrungener „Aramaismus“ erwiesen, und sein Vorkommen im Joel genüge somit allein, dieser Prophetenschrift ihren Platz unter den nachexilischen Erzeugnissen der hebräischen Literatur anzuweisen.

So lautet das Urteil in diesem konkreten Fall; man läßt sich an der einleuchtenden Statistik und dem Verweis auf das Biblisch-Aramäische genügen; eine prinzipielle Erörterung über wirkliche oder blofs scheinbare Aramaismen wäre hierbei ganz überflüssig. Dagegen kann eine Gesamtübersicht über die Aramaismen im Alten Testament einer solchen nicht entraten, und hiermit beginnt nun eben die Schwierigkeit.

Die Bezeichnung eines alttestamentlichen Wortes als „Aramaismus“ (ich denke hierbei zunächst ausschliesslich an die lexikalischen, nicht die grammatischen Aramaismen) dürfte alter Gewohnheit zufolge immer von der Voraussetzung ausgehen, dafs es sich um ein dem Hebräischen ursprünglich fremdes, aber infolge des vielfältigen Verkehrs mit den benachbarten Aramäern ins Hebräische eingedrungenes und vielleicht sogar vollständig eingebürgertes Element handle. Gegen diese Definition wird in der Tat zunächst

nichts einzuwenden sein.¹⁾ Dafs man dabei unwillkürlich in erster Linie an die enge Berührung zwischen den Aramäern und Judäern denkt, die eine notwendige Folge der nachexilischen Verhältnisse in Palästina war, dafs man somit die größte Zahl der Aramaismen, wenn nicht alle, aus dem Verkehr der nachexilischen Zeit herleitet und eben deshalb als ein Kennzeichen des nachexilischen Ursprungs gewisser Schriften betrachtet, lassen wir vorläufig auf sich beruhen. Wohl aber halten wir uns im folgenden an den Sprachgebrauch, für den sich mit „Aramaismus“ ohne weiteres der Begriff Fremdwort, d. h. also der in historischer Zeit erfolgten Entlehnung aus dem aramäischen Sprachbereich, verbindet.

Damit fällt für unsere Untersuchung ein Doppeltes aufser Betracht. Erstlich und selbstverständlich der Kreis von Wörtern, die das Hebräische mit dem Aramäischen infolge ihres gemeinsamen Ursprungs aus einer beiden Dialekten vorangegangenen Sprachstufe gemein hat. Mag man den Aufstellungen über das Wesen des „Ursemitischen“ und den Verlauf der allmählichen Abzweigung der semitischen Dialekte noch so skeptisch gegenüberstehen: an der Grundtatsache wird niemand zweifeln können, dafs hier ein ähnlicher Prozeß stattgefunden hat, wie bei den indogermanischen Sprachen

1) Wenn Stade (Hebr. Gramm. S. 12) sagt: „Die alttestamentlichen Exegeten nennen Wörter und Wendungen, welche das Hebräische mit dem Aramäischen teilt, Aramaismen. Man darf diesen Ausdruck nicht so verstehen, als lägen hier Entlehnungen aus dem Aramäischen vor“ — so scheint er Aramaismen in dem oben von uns angenommenen Sinne überhaupt nicht anzuerkennen. Vgl. jedoch S. 22: „Nach erfolgter Restauration nimmt der Verfall der Sprache wieder einen rascheren Verlauf unter dem Einflusse der von Norden her vordringenden westaramäischen Sprache, ein Einfluß, der sich freilich schon weit früher zeigt. In diesen Zeiten schreibt man noch hebräisch, aber gebraucht viele aramäische Worte. Auch die aramäische Syntax wirkt ein.“ In diesen Sätzen ist doch offenbar „Entlehnung“ vorausgesetzt!

auch. Der Nachweis einer gemeinsamen urältesten Wurzel ist für zahllose Wörter mit einer solchen Sicherheit zu führen, daß die Annahme einer nachträglichen Entlehnung vollständig ausgeschlossen ist.

Wenn man nun trotzdem gelegentlich hebräische Wörter, die den meisten als altererbtes, gemeinsemitisches Sprachgut gelten, im Hebräischen für Aramaismen, d. h. also für Fremdwörter, erklärt hat, so ist eine solche Möglichkeit in der Tat keineswegs ausgeschlossen. Bietet auch das Vorkommen eines Stammes mit irgend einer bestimmten Bedeutung in allen semitischen Dialekten eine gewisse Bürgschaft, daß es in allen zum ursprünglichen Sprachbestand gehört hat: unmöglich ist es immerhin nicht, daß ein ursemitischer Stamm oder Ausdruck in einem Dialekt vollständig erloschen war und erst nachträglich aus einem anderen wieder eingeführt wurde. Der Verdacht eines solchen Hergangs wird sich notwendig da einstellen, wo ein vermeintlich gemeinsemitisches Wort in einem bestimmten Dialekt, wenigstens in der uns erhaltenen Literatur, erst sehr spät auftritt, und eben dieser Umstand kommt in der Frage, die uns speziell beschäftigt, überaus häufig in Betracht. Nun pflegt man zwar in solchem Falle den Verdacht eines Aramaismus vielfach mit der Erklärung zu beseitigen, daß sich das streitige Wort im Hebräischen nur in der Poesie erhalten habe. Und da die Hauptmasse der hebräischen Poesie nach dem heutigen Stand der Literarkritik erst aus dem Zeitraum des Exils und der nachexilischen Zeit stamme, so sei es kein Wunder, wenn uns zahlreiche alte poetische Wörter erst in so später Zeit entgegentreten. Gewiß mag es sich in einer Anzahl von Fällen so verhalten. In anderen vermag ich trotz alledem den Verdacht nicht zum Schweigen zu bringen, daß wir es doch mit tatsächlichen Aramaismen zu tun haben. Der Stamm *אָמַן* *kommen* ist dem Aramäischen wie dem Arabischen und Äthiopischen geläufig; im Hebräischen

ist er nur in poetischen (resp. dichterisch-prophetischen) Stücken zu finden, also nach landläufigem Urteil eine der Verwendungen alten, in der Prosa ausgestorbenen Sprachguts in poetischem Interesse. Wir haben diesem Urteil Rechnung getragen, indem wir אָרָא unten nicht zu den zweifellosen Aramaismen gerechnet haben. Aber es gibt doch zu denken, daß abgesehen von dem nordisraelitischen Segen Moses Deut. 33, 2 u. 21 (in letzterer Stelle in ganz zweifelhaftem Text) der älteste Beleg für אָרָא in Jer. 3, 22 vorliegen dürfte. Dazu kommt, daß sich der Stamm im Bereich des Kanaanäischen (vgl. Lidzb. 230) bisher noch nicht gefunden hat. Dieses Beispiel mag zeigen, daß es gilt, in der Annahme „gemeinsemitischer“ Stämme und Bezeichnungen behutsam zu sein. In wie zahlreichen Fällen hat nicht Fränkel die Entlehnung vermeintlich genuin-arabischer Wörter aus dem Aramäischen erwiesen oder doch höchstwahrscheinlich gemacht!

Durch die oben von uns angenommene Definition des Begriffs „Aramaismus“ fällt aber noch ein anderer Kreis von Stämmen und Wörtern außer Betracht, dessen Vorhandensein analog einer Fülle verwandter Erscheinungen in anderen Sprachen auch für das Hebräische a priori vorausgesetzt werden müßte, selbst wenn der Nachweis konkreter Belege nur teilweise gelingen sollte. Ich meine solche Lehnwörter, die schon frühzeitig und zwar naturgemäß gerade aus dem Bereich des Aramäischen ins Hebräische eingedrungen sind, hier aber in einem solchen Grade Bürgerrecht erlangt haben, daß von einem „Fremdwort“ keine Rede mehr sein kann. Welche Art von Lehnwörtern wir dabei im Sinne haben, läßt sich am besten an Beispielen aus unserer eigenen Sprache illustrieren. Welcher Deutsche denkt bei den nachfolgenden Wörtern (die allerdings zum größten Teil noch durch besondere Vorgänge des Lautwechsels dem Deutschen eingepropft sind) an den zweifellos erwiesenen

fremdländischen Ursprung? Vgl. Arzt (arzet, althochd. arzât, aus latein. archiater = griech. archiâtros, Oberarzt), Küster (cûstos), Pathe (pater), Pilger (peregrinus), Teufel (diabolus); ferner Fenster (fenestra), Pforte (porta), Tafel (tabula), Spiegel (speculum), Kamin (griech. kâminos), Kammer (camera), Pfeil (pilum), Kanone (ital. cannone, grofse Röhre; vgl. canna, Rohr), Kampf (campus), Lampe (lampas), Krone (corona), Kelch (calix), Kreuz (crux), Orgel (organa, eig. Mehrzahl = Blasinstrumente; vgl. Organist), Uhr (hor[ologium]), Pinsel (pinsellus, dieses aus penicillus), Pflaster (emplastrum), Sarg (sark[ophagus, sc. lapis, fleischfressender Stein]), Fibel (griech. biblion), Kupfer (cuprum, cyprisches Metall), Münze (moneta), Pfund (pondus), Preis (altfranz. prîs, dieses aus lat. pretium), Paar (par, gleich); endlich Pflanze (planta), Feige (ficus), Fenchel (foeniculum), Pfeffer (piper), Pfirsich (persicum, sc. malum, persischer Apfel), Rettich (radix); ja selbst Zeitwörter wie predigen (praedicare) und schreiben (scribere) und Eigenschaftswörter wie falsch (falsus), klar (clarus) usw.

Natürlich liefse sich diese Aufzählung noch durch zahllose andere Beispiele vermehren. Die oben angeführten dürften aber einen ausreichenden Begriff davon geben, welche Rolle in einer Sprache die notorischen Lehnwörter ihr selbst unbewußt spielen können. Ist es nun nicht selbstverständlich, dafs auch das alte Israel bei dem Übergang vom Nomadentum zu Ackerbau, Garten- und Weinbau eine Menge neuer Bezeichnungen, insbesondere sogenannte Kunstausrücke, aus dem Bereich der höheren Kultur, in die es eintrat, übernehmen mußte, und zwar nicht blofs von den Kanaanitern, sondern auch von den Aramäern, mit denen es im Norden und Nordosten des Landes in steter Berührung stand? Für die spätere Zeit nötigt zu einer solchen Annahme unter anderem die interessante Notiz 1 Kön. 20, 34, wo Benhadad dem Ahab die Befugnis einräumt, sich in Damaskus (offen-

bar für Handelszwecke) ein Quartier anzulegen, wie Benhadads Vater zu Samaria getan hatte.

Nehmen wir nun an, daß auf diesem Wege frühzeitig aramäische Wörter ins Hebräische Eingang fanden und dort in solchem Maße Bürgerrecht erlangten, daß ihre Bezeichnung als „Aramaismen“ im Sinne von Fremdwörtern ganz unstatthaft wäre, so ist dadurch nicht ausgeschlossen, daß es daneben schon in alter Zeit Lehnwörter aus dem Aramäischen gab, die tatsächlich und alle Zeit von dem lebendigen Sprachgefühl als Fremdwörter empfunden wurden. Dies führt uns nun aber erst auf die Frage, auf die hierbei alles ankommt.

Gibt es für uns eine Möglichkeit, die Grenze zwischen den völlig eingebürgerten und somit außer Betracht fallenden Lehnwörtern und den tatsächlichen „Fremdwörtern“, also den Aramaismen, im engeren Sinne näher zu bestimmen? Wir müssen diese Frage ehrlicher Weise verneinen. Der Beweis für die Entlehnung wird sich zwar in zahlreichen Fällen mit annähernder Sicherheit führen lassen, besonders dann, wenn besondere Lautverhältnisse mitsprechen¹⁾, oder wenn dem verdächtigen Wort ein vielgebrauchtes, zweifellos hebräisches Wort zur Seite geht. Ob aber ein solcher Aramaismus vom lebendigen Sprachgefühl als Fremdwort empfunden wurde oder nicht, das entzieht sich leider unserem Urteil.²⁾ Die Untersuchung der vermutlichen Fremd-

1) Vgl. z. B. טָעַן (jüd.-aram. und syrisch טַעַן; palmyr. טַעֵן *Last*) beladen Ge 45, 17 neben genuin-hebräischem צָעַן Jes. 33, 20.

2) Wer sich überzeugen will, auf welchen komplizierten Voraussetzungen ein solches Urteil beruht, so daß es eigentlich nur aus dem lebendigen Bewußtsein der Muttersprache heraus gewagt werden kann, der vergegenwärtige sich einmal an folgenden, aufs Geratewohl herausgegriffenen Wörtern, in welchem ganz verschiedenen Grad er sie als Fremdwörter empfindet: flattieren, furaschieren, genieren, koramieren, lancieren, parieren, passieren, probieren, regieren, reüssieren, ruinieren, sanieren, schwadronieren, studieren.

wörter im Arabischen kann sich vielfach auf das eigene Zeugnis der arabischen Sprachgelehrten stützen, die auf Grund ihres Sprachgefühls gar manches Wort mit Recht als Lehnwort bezeichneten, — für die Erörterung der Aramaismen im Alten Testament stehen uns solche Zeugnisse nicht mehr zu Gebote.

Wir haben im vorstehenden zunächst solche Aramaismen im Auge gehabt, die aller Wahrscheinlichkeit nach schon frühzeitig, ja z. T. schon vor der Königszeit, ins Hebräische eingedrungen sind. Mufsten wir nun bezüglich dieser auf ein Urteil über ihren Charakter als Fremdwörter verzichten, so liegt die Frage nahe: Steht es denn anders mit denjenigen Lehnwörtern, an die man bei dem Namen „Aramaismen“ doch immer zuerst denkt, d. h. solchen, die frühestens in der letzten Zeit vor dem Exil oder in exilischen Schriften auftauchen und von da ab, z. T. mit völliger Verdrängung älterer hebräischer Wörter, viel gebraucht werden, deren aramäische Form überdies entweder nur ganz äußerlich oder vielleicht gar nicht hebraisiert ist?

Ich stehe nicht an, auch auf diese Frage zu antworten, dafs sich für die Beurteilung des einzelnen die grösste Zurückhaltung empfiehlt. Denn auch hier dürfte gar oft schwer zu entscheiden sein, ob und wie lange das einmal eingedrungene und vielgebrauchte Lehnwort immer noch als Fremdwort und somit als wirklicher „Aramaismus“ empfunden wurde.

Immerhin steht es um diese Art von Aramaismen doch etwas anders als um die oben besprochenen der älteren vor-exilischen Zeit. Einzelne Beispiele sind von der Art, dafs man getrost behaupten kann, sie müssen innerhalb eines fast durchweg rein hebräischen Textes allgemein als Aramaismen im engsten Sinne — ich möchte fast sagen: als grobe Aramaismen — empfunden worden sein. Dahin rechne ich z. B. das פֶּזֶז Ps. 139, 8 (s. u. unter פֶּזֶז), das einzige

Beispiel dieses genuin-aramäischen Stammes und noch dazu in einer spezifisch aramäischen Flexionsform. Aber auch sonst wird man nicht zweifeln können, daß zahlreiche aramäische Lehnwörter wenigstens von den Gebildeten, die in der älteren, spezifisch hebräischen Literatur daheim waren, noch lange als neu aufgekommenes Sprachgut, als Fremdwörter empfunden wurden. Der stärkste Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme dürfte darin liegen, daß uns nach Ausweis der unten folgenden Statistik doch einige Schriften erhalten sind, die — obschon zweifellos nachexilisch — doch von sogenannten Aramaismen so gut wie gänzlich frei sind. Wie soll man das anders erklären als aus dem Bestreben, ein tunlichst reines Hebräisch zu schreiben, wie es aus der vorexilischen Zeit überliefert war.¹⁾ Diese Absicht wäre aber durch bloße Nachahmung der klassischen Muster schwerlich erreicht worden; es bedurfte dazu noch des fortdauernden Sprachbewußtseins, welches zwischen genuinem und aramäisch gefärbtem Hebräisch zu unterscheiden wußte. Dieses Bewußtsein verlor sich natürlich bei den Späteren mehr und mehr, bis endlich neben der allgemein zum Siege gelangten aramäischen Verkehrssprache für den gelehrten Gebrauch ein Idiom entstanden war, in dem hebräische und aramäische Elemente zu einer Einheit verschmolzen waren.

1) Sicher mit Recht leitet Stade (Hebr. Gramm. S. 21 f.) die Verlangsamung der Dekomposition der hebr. Sprache, die unter den Erschütterungen der jüdisch-babylonischen Kämpfe schon eine etwas raschere Bewegung angenommen hatte (Jer., Ezech.), von der im Exil eingetretenen Reaktion gegen alles Fremde her. Noch weiter geht Olshausen, wenn er (Lehrb. der Hebr. Sprache, S. 5) erklärt: „Es ist wahrscheinlich, daß die Aufnahme aramäischen Sprachguts größtenteils erst den beiden letzten Jahrhunderten vor Chr. angehört, und daß sich die Bewohner verschiedener Landesteile bis zum Abschlusse der Sammlung heiliger Schriften hin derselben so gut wie gänzlich enthielten.“ Dem widerspricht indes zweifellos der Tatbestand.

Die Nutzenanwendung aus dieser ganzen Erörterung des Begriffs „Aramaismus“ ist somit diese: Versteht man unter Aramaismen solche Lehnwörter aus dem Aramäischen, die den Israeliten selbst als tatsächliche Fremdwörter galten, so werden wir uns bei der Feststellung der Anzahl dieser Aramaismen immer mit einer bald größeren, bald geringeren Wahrscheinlichkeit begnügen müssen; dehnen wir dagegen den Namen Aramaismen auf alle die Stämme und Wörter aus, deren Eindringen aus dem Aramäischen überhaupt mit mehr oder weniger Sicherheit erwiesen werden kann, werden wir es mit einer ziemlich großen Anzahl von Wörtern zu tun haben. Zugleich aber wird sich zeigen, daß ihr Eindringen ins Hebräische zum allergrößten Teil in den Zeitraum fällt, in dem es am ehesten begreiflich ist, in die Zeit des Exils und die Jahrhunderte darnach, unter dem übermächtigen Einfluß des im diplomatischen wie im Handelsverkehr ringsum dominierenden Aramäisch. Die Zweisprachigkeit behauptet sich erfahrungsgemäß an den Grenzen zweier Sprachgebiete um so leichter, wenn es sich um Sprachen von ganz verschiedenem Bau und Klang handelt. Immerhin ist auch dann das Einströmen von Wörtern aus der dominierenden Sprache in die andere — unbeschadet des syntaktischen Gefüges der letzteren — unvermeidlich. Dafür vermag noch heute das Elsässerdeutsch ergötzliche Proben zu liefern.¹⁾ Einen ähnlichen Prozeß hat man für die Überflutung des Hebräischen durch das Aramäische seit dem Exil anzunehmen²⁾, und hierbei bildete

1) Als höchst instruktiv erwähne ich auch die Mitteilungen, die jüngst Pfarrer Anz in Windhoek über die Verwilderung des Deutschen in Deutsch-Südafrika durch Vermengung mit holländischen, englischen und selbst Kaffern- und Hottentottenwörtern gemacht hat.

2) Ein Teil der von den Juden nach dem Exil wieder besiedelten Städte waren offenbar Enklaven inmitten einer aramäisch redenden Umgebung. Auch die Tyrier, die nach Neh. 13, 16 in Jerusalem selbst

die Verschiedenheit der Sprache kein allzustarkes Gegengewicht. Diesem Prozeß konnte sich aber auch die Schriftsprache auf die Dauer nicht entziehen. Und so war der ältere Sprachgebrauch auf der richtigen Spur, wenn er bei „Aramaismen“ immer zuerst an solche Lehnwörter dachte, die im Hebräischen nicht vor dem Exil nachweisbar sind und deren Vorhandensein in einer Schrift von streitiger Datierung daher aufs stärkste den Verdacht erweckt, daß wir es mit einem Produkt eben der exilischen oder nach-exilischen Zeit zu tun haben.

Die Feststellung der Aramaismen behält somit für die alttestamentliche Literarkritik die Bedeutung, die ihr von jeher zugeschrieben wurde, wenn wir auch nach dem oben Ausgeführten in vielen Fällen auf ein Urteil darüber verzichten müssen, ob die Aramaismen im weiteren Sinne auch als solche im engeren Sinne, die Lehnwörter als Fremdwörter zu betrachten sind. Letzterer Verzicht würde nicht so schwer wiegen, wenn wir uns einer absoluten Sicherheit bei der Feststellung der Lehnwörter überhaupt getrösten könnten. Bekanntlich unterliegt aber auch diese vielfach großen Schwierigkeiten. Durch Mißachtung der letzteren ist viel gesündigt und viel vorschnelles Urteilen verschuldet worden. Auf die Gefahr hin, oft Gesagtes zu wiederholen, können wir uns daher der Pflicht nicht entziehen, die Punkte zusammenzustellen, die wir vor der Feststellung von Aramaismen unablässig im Auge behalten müssen:

ansässig waren, werden sich kaum einer anderen Verkehrssprache bedient haben als des Aramäischen, und ebenso die sonstigen Händler, von denen V. 20 die Rede ist. Dagegen wird aus Neh. 13, 23 kaum etwas für das Überhandnehmen des Aramäischen gefolgert werden können. Erstlich ist noch immer sehr fraglich, ob das „Asdodische“ ein aramäischer Dialekt war, und dann handelt es sich hier offenbar um vereinzelte Erscheinungen im Grenzgebiet (Nehemia besucht die betreffenden Juden!), durch welche die „jüdisch“ redende Hauptmasse der Bevölkerung nicht weiter berührt war.

Als Lehnwörter aus dem Aramäischen sind mit absoluter Sicherheit eigentlich nur solche Stämme und Wörter zu betrachten, die

a) in einer dem Aramäischen eigentümlichen Wortform auftreten;

b) mindestens aus dem Bereich des Westaramäischen und zwar in der gleichen Bedeutung als durchaus gewöhnlich, dagegen aus dem Kanaanitischen und Südsemitischen überhaupt nicht zu belegen sind (letztere Bedingung hat natürlich auch dann als erfüllt zu gelten, wenn das fragliche Wort erwiesenermaßen erst als aramäisches Lehnwort ins Arabische eingedrungen ist);

c) sich in der sicher vorexilischen Literatur entweder gar nicht oder nur in anderer (dem Aramäischen unbekannter) Bedeutung finden, seit dem Exil aber so häufig werden, daß ältere, genuin-hebräische Stämme und Wörter geradezu durch sie verdrängt erscheinen.

Die Zahl der Aramaismen, bei welchen alle diese Voraussetzungen zutreffen, ist begreiflicherweise gering. Immerhin kann schon das Zutreffen zweier Voraussetzungen einen starken Verdacht begründen. Denn in betreff des ersten Punktes gilt: ein Lehnwort bleibt ein Lehnwort, wenn es auch formell (oft in sehr durchgreifender Weise) nach den Bedürfnissen einer anderen Sprache umgestaltet ist. In betreff des zweiten Punktes aber ist nach dem oben Ausgeführten mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ein Stamm oder Wort als gemeinsemitisch erscheinen und doch im Hebräischen völlig verschwunden und erst nachträglich aus dem Aramäischen wieder eingedrungen sein kann. Selbst das ist nicht ausgeschlossen, daß sich ein Verbalstamm im Sprachgebrauch behauptet hat, während ein Derivat desselben aus zwingenden Gründen als Lehnwort aus dem Aramäischen betrachtet werden muß. — Zum dritten Punkt endlich ist zu erinnern, daß natürlich auch ein spärliches

Vorkommen vermutlicher Lehnwörter, und zwar neben altüberlieferten Wörtern in gleicher Bedeutung, den Verdacht eines Aramaismus nicht aufhebt.

Umgekehrt aber reicht das Zutreffen einer oder selbst zweier der genannten Voraussetzungen nicht ohne weiteres aus, die Entlehnung als zweifellos zu bezeichnen. Denn was den ersten Punkt betrifft, so ist die in der Punktation überlieferte Aussprache bekanntlich nicht gegen jeden Verdacht des Irrtums gefeit. Bei aller Achtung vor der Sorgfalt der Überlieferung, bei aller Anerkennung der mannigfaltigen Beweisgründe für ihre Richtigkeit darf man doch niemals des Umstandes vergessen, daß diese Überlieferung eine sehr geraume Zeit durch aramäisch redende Schreiber fortgepflanzt worden ist. Wie kann es uns da wundernehmen, daß sich aramäische Einflüsse wenigstens in grammatischer Hinsicht in mancherlei Spuren bemerkbar machen. Ferner: der Mangel an Belegen aus dem Bereich des Kanaanitischen kann einfach in dem verhältnismässig geringen Umfange der Überreste und nicht minder in dem naturgemäß beschränkten Inhalte der erhaltenen Inschriften begründet sein. Wie überaus umfänglich ist der Wortschatz, für den man niemals einen Beleg auf Grab- und Votivinschriften, Opfertafeln und selbst so umfassenden und hochwichtigen Denkmälern wie der Mesastein erwarten kann. In betreff der zweiten Voraussetzung ist längst¹⁾ und mit Recht vor der Voreiligkeit gewarnt worden, mit der man ohne weiteres in jedem Targumwort einen Beleg für genuin-aramäischen Sprachgebrauch und somit einen Beweis dafür erblickt hat, daß das entsprechende hebräische Wort als „Aramaismus“ zu betrachten sei, anstatt erst zu untersuchen, ob nicht vielmehr das Targumwort als ein vom Targumisten beibehaltener „Hebraismus“ zu gelten

1) Vgl. z. B. Zimmer, *Aram. Jerem.*, praef. p. 6.

habe.¹⁾ Ebenso mißlich ist aber schliesslich auch das argumentum e silentio gegenüber dem späten, vielleicht erst nachexilischen Auftauchen eines hebräischen Wortes. Dieses Auftauchen kann sehr wohl das Wiederauftauchen eines an sich gut hebräischen, aber im Gebrauche zurückgetretenen Wortes sein. Ebensogut kann es aber auch ein allezeit lebendiges Wort betreffen, das nur uns in der wenig umfänglichen vorexilischen Literatur zufällig vorenthalten blieb.

Mit alledem ist hinlänglich ausgesprochen, daß sich der Versuch, den wir im folgenden wagen wollen, vielfältig mit Wahrscheinlichkeiten begnügen muß, und daß somit auch die Statistik, die wir zum Schlusse bieten, nur einen relativen Wert beanspruchen kann. Aber entraten können wir einer solchen nicht, mag sie auch in manchen Punkten einer berechtigten Korrektur unterliegen. Die Bedenken, die seinerzeit schon Driver²⁾ in betreff des statistischen Verfahrens gegen Giesebrecht geltend gemacht hat, werden sich in dem Mafse vermindern, in dem eine möglichst sorgfältige Schei-

1) Vgl. hierzu die Bemerkungen von Jacob (s. u.) S. 85: „Die hebräischen Wörter und Formen in diesen Dialekten sind gleichsam die höher gelegenen Punkte des hebräischen Sprachgebiets, welche die aramäische Überschwemmung nicht erreicht hat. . . Manche Begriffe und Wörter saßen so fest, daß sie sich dauernd behaupteten.“ — Mit einigem Mißtrauen stehe ich allerdings dabei solchen Anekdoten gegenüber, wie z. B. der Angabe in Rosch haschana 26^b, nach welcher נִנְּנָא *wegfegen* Jes. 14, 23 (exilisch, falls nicht V. 22 f. mit Cheyne als späterer Anhang zu betrachten sind) den Gelehrten unverständlich war, bis sie es von einem Dienstmädchen anwenden hörten. Buhl schließt daraus (PRE³ VII, 511), daß die unterdes herrschend gewordene aramäische Volkssprache allerlei hebräische Bestandteile aufgenommen hatte. Wie aber, wenn das Wort doch einem aramäischen Dialekte angehört? Dann wäre unschwer zu begreifen, daß es zwar nicht den Gelehrten, wohl aber einer Magd bekannt war.

2) Driver, Journ. XI, 202 f. Vgl. jedoch auch die vielfach berechnigte Replik Giesebrechts in ZAW. XIII, 309 ff. (gegen Driver und Holzinger).

dung zwischen den verschiedenen Graden der Wahrscheinlichkeit versucht wird. Zu diesem Behufe gedenke ich zuerst in alphabetischer¹⁾ Reihe die Stämme und Wörter vorzuführen, die mit höchster Wahrscheinlichkeit als tatsächliche lexikalische Aramaismen zu betrachten sind. Die sogenannten grammatischen Aramaismen, deren Wichtigkeit ich natürlich voll anerkenne, bleiben einer besonderen Untersuchung vorbehalten. Natürlich ist dadurch nicht ausgeschlossen, daß auch auf die grammatische Form der Wörter überall da einzugehen ist, wo sie mit dem lexikalischen Befund in engstem Zusammenhang steht. In einem Anhang soll dann eine Übersicht über diejenigen Wörter gegeben werden, deren Zugehörigkeit zu den Aramaismen als mehr oder weniger wahrscheinlich gelten kann. Eine genauere Erörterung derselben behalte ich mir gleichfalls für einen späteren Zeitpunkt vor.

Nachfolgende, z. T. abgekürzte, Namen beziehen sich, soweit nicht ausdrücklich anderes bemerkt ist, auf die nebenstehenden Werke und Aufsätze:

Barth NB. = J. Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. Lpz. 1889 (Register 1894).

Barth ES. = J. Barth, Etymologische Studien zum semitischen, insbesondere zum hebr. Lexicon. Lpz. 1893.

Barth WU. = J. Barth, Wurzeluntersuchungen zum hebr. und aram. Lexicon. Lpz. 1902.

Bernstein = G. H. Bernstein, Über das Alter etc. des Buches Hiob, in Keil u. Tzschirners Analekten für das Studium der exeget. u. system. Theologie I (1813), 3, 1 ff. Die Zusammenstellungen „über den jüngeren Sprachgebrauch des Gedichtes“ (S. 49 ff.) verdienen noch heute Beachtung.

Bloch = A. Bloch, Phönizisches Glossar. Berl. 1890.

1) Die von Fränkel mit Glück für die aramäischen Fremdwörter im Arabischen durchgeführte Sachordnung würde für unseren Zweck unausführbar sein.

- Brown = Fr. Brown, Driver u. Briggs, Hebr. and English Lexicon of the Old Test. Oxf. 1892 ff. (bis jetzt 8 Liefer. bis קרי).
- Cheyne Intr. = T. K. Cheyne, Introduction to the Book of Isaiah (Lond. 1895), p. 247 ff. (betrifft den Sprachcharakter von Jesaja 40—66).
- Cheyne Ps. = T. K. Cheyne, The Origin and religious Contents of the Psalter (Lond. 1891), p. 461 ff. (Appendix II: The linguistic Affinities of the Psalms).
- Del. = Franz Delitzsch, Hoheslied u. Koheleth (Lpz. 1875), S. 197 ff. (über die Merkmale jüngerer Sprachzeit im Koheleth).
- Driver Journ. = S. R. Driver, On some alleged linguistic Affinities of the Elohist, im „Journal of Philology“ XI [1882], p. 201—236 (eine Prüfung und teilweise Bekämpfung der Aufstellungen Giesebrechts (s. u.) von 1881).
- Driver Intr. = S. R. Driver, Einleitung in die Litteratur des alten Testaments, nach der 5. . . . engl. Ausgabe übersetzt und mit ergänzenden Anm. herausgeg. von J. W. Rothstein, Berl. 1896 (die 6. Aufl. des Originals, Introduction to the Literature of the Old Test., erschien Edinb. 1897). Der Verf. gibt an verschiedenen Orten Zusammenstellungen der Aramaismen im Jeremia, Joel, Jona, dem Priestercodex und fast sämtlichen Hagiographen.
- Frkl. = S. Fränkel, Die aram. Fremdwörter im Arabischen. Leiden 1886.
- Gerber = W. J. Gerber, Die hebr. Verba denominativa, insbes. im theol. Sprachgebr. des A. Test. Lpz. 1896.
- Giesebr. = F. Giesebrecht, Zur Hexateuchkritik. Der Sprachgebrauch des hexateuchischen Elohisten, in Stades Ztschr. für die alttest. Wissensch. I [1881], 177 ff.
- Giesebr. Ps. = F. Giesebrecht, Über die Abfassungszeit der Psalmen. I. Buch II—V, ebendas. S. 276 ff.
- Hartm. Koh. = A. Th. Hartmann, Linguist. Einleitung in das Buch Koheleth, in Winers Zeitschr. für wissenschaftl. Theologie. 1. Heft (Sulzbach 1826), S. 29 ff.
- Hartm. HL. = A. Th. Hartmann, Über Charakter und Auslegung des Hohenliedes, ebendas. S. 420 ff.
- Hirzel = L. Hirzel, De Chaldaismi biblici origine et auctoritate. Lips. 1830. 4.
- Holz. = H. Holzinger, Einl. in den Hexateuch (Freib. u. Lpz. 1893), S. 454 ff. (die Sprache von P und die Gräfsche Hypothese).
- Ginsb. = David Ginsburgs Ausgabe des masoretischen Textes des Alten Testaments. Lond. 1894. 2 Bde.

- Jac. = B. Jacob, Das hebr. Sprachgut im Christlich-Palästinischen, in Stades Ztschr. für die alttest. Wissenschaft. XXII [1902], S. 83 ff.
- Knobel = A. Knobel, Jeremias chaldaizans, Vratisl. 1831.
- König = Ed. König, De criticae sacrae argumento e linguae legibus repetito, Lips. 1879 (gibt S. 8 ff. eine ausführliche Geschichte der Verwendung sprachgeschichtlicher Argumente für die alttestam. Literaturkritik).
- Lag. = Paul de Lagarde, Übersicht über die im Aramäischen, Arabischen und Hebräischen übliche Bildung der Nomina. Gött. 1889. Register u. Nachträge 1891.
- Levy Chald. = J. Levy, Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim etc. Lpz. 1867 f. 2 Bde.
- Levy = J. Levy, Neuhebr. u. chald. Wörterbuch über die Talmudim u. Midraschim. Lpz. 1876—89. 4 Bde.
- Lidzb. = Mark Lidzbarski, Handbuch der nordsemitischen Epigraphik. Weimar 1898 (insbes. S. 204 ff.: der Wortschatz in den nordsemit. Inschriften).
- Opit. = Henr. Opitius, Biblia Hebraica (Kiel 1709), neben der Ausgabe D. E. Jablonskis (Berl. 1699) und der editio Mantuana (1642 ff.) wegen ihrer Korrektheit besonders hochgeschätzte Ausgabe.
- Ryssel = V. Ryssel, De Elohistae Pentateuchici sermone. Lips. 1878.
- Schwally = F. Schwally, Idioticon des christlich-palästin. Aramäisch. Gießen 1893.
- Selle = Friedr. Selle, De Aramaismi libri Ezechielis. Halle 1890.
- Wright = C. H. Wright, The Book of Koheleth (Lond. 1883), p. 488 ff. (Glossar der dem Koheleth eigentümlichen Wörter und Wortformen).
- Zimmer = C. Zimmer, Aramaismi Jeremiani. Pars I (aramaismi grammaticales). Halle 1880. Der 2. Teil, der die lexikalischen Aramaismen behandeln sollte, ist nicht erschienen.

Anderweitige Abkürzungen:

- PRE = Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche, 3. Auflage, herausgeg. von A. Hauck. Lpz. 1896 ff.
- SBOT = Sacred Books of the Old Testament (die sogen. „Regenbogenbibel“), herausg. von P. Haupt, Lpz. u. Baltimore 1893 ff.
- ZAW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft, herausgeg. von B. Stade, Gießen 1881 ff.
- ZDMG = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Lpz. 1847 ff.
-

א

אַיְכָה

Darlegung Hi 13, 17, s. חוה.

אַיְכָה

Ct 1, 7 (bis) in der Bedeutung *wo?* (sonst im Hebr. *wie?*), targ. אִיכָה, syr. *aikā*. Eben dahin gehört אִיכָה (so ed. Mant., Ginsb., Baer ohne das von Opit. etc. aufgenommene Qerê אִיכָה) *wo?* 2 K. 6, 13. Nach Brown (unter אִי) ist dieses אִי wahrscheinlich nordisraelitisch; ihrem Inhalte nach dürfte jedoch die Perikope 2 K. 6, 8 ff. eher als ein später Midrasch zu bezeichnen sein.

אַלָּה

Joel 1, 8 *wehklagen*, targ. (sehr häufig) אֵלָה, syr. *elā*, *ein Klagelied anstimmen*; vergl. auch אֵלִיָּה, אֵלִיָּה, syr. *eljā*, *Klagelied*, אֵלִיָּה *Klagefrau*. Es ist das aram. Äquivalent für hebr. דָּהִילִיל *heulen*.

אֵלִי

Koh. 6, 6. Est. 7, 4 *wenn*; ebenso im Targ. (= אֵיךְ לִי); syr. *ellū* (= *en lū*).

אַלָּה

Qal Pr 22, 25 *lernen*; Pi. Hi 15, 5. 33, 33. 35, 11 *lehren*. Ich bezweifle nicht, daß der Stamm an sich gemeinsemitisch ist und daß die ursprüngliche Bedeutung *sich anfügen, gewöhnen* ebensowohl in arab. *alifa*, *mit etwas vertraut sein*, wie in hebr. אֵלִיָּה *Vertrauter*, vielleicht auch in אֵלִיָּה *Rind* erhalten ist. Aber in der Bed. *lernen*, Pi. *lehren* scheint mir אֵלִיָּה zweifellos aus dem Aram. entlehnt, wo es (targ. und syr. אֵלִי, neben יִלָּה) in derselben Bedeutung (im Targ.

neben der ursprünglichen *sich gewöhnen*) durchaus gewöhnlich ist.

אָמַן

Ot 7, 2 *Werkmeister*, offenbar = gemeinaram. אָמַן *ummān* (hebr. אָמַן); vgl. auch nabat. אָמַן, Lidzb. 220. Wenn assyr. Lehnwort (so Jensen bei Buhl unter אָמַן) = *ummānu*, so würde es dennoch hierher gehören, weil sicher erst durch Vermittelung des Aramäischen ins Hebräische eingedrungen.

אָנַס

Est. 1, 8 *nötigen, zwingen* (im nachbiblischen Hebräisch auch *notzüchtigen*), im Targ. (s. Levy Chald. I, 41 ff.) überaus häufig in der Bedeutung *entreißen, rauben*; vgl. auch die Derivate אָנַס und אָנַס *Räuber, Gewalttätiger*, אָנַס *Geraubtes*, אָנַס, אָנַס *Beraubung, Bedrückung*; im Syr. nur im Ethpe. (daher Jacob S. 90 אָנַס im Christlich-Paläst. als Hebraismus betrachtet) und Pa., sowie in *anūs[i]jā, Bedrängnis*; im Bibl.-Aram. Dn 4, 6 אָנַס *drückend*, d. i. *beschwerlich*. Der mannigfache Gebrauch des Stammes im nachbiblischen Hebräisch (Qal und Niph. nebst den Derivaten אָנַס und אָנַס), sowie die Verschiedenheit der Bedeutung könnte einen Aramaismus zweifelhaft erscheinen lassen. Aber daß sich von einem hebräischen Stamm, zu dessen Verwendung reichlicher Anlaß gewesen wäre, nur ein Beleg im Esterbuch erhalten haben sollte, erscheint uns kaum denkbar. Was aber die Bedeutung anlangt, so genügt die Annahme, daß sich im Späthebräischen nur eine der aus dem Grundbegriff (*gewaltsam behandeln*) entwickelten Bedeutungen eingebürgert hat.

ב

בָּחַר

Jes. 48, 10 (allgemein als späte Glosse betrachtet); in der Bedeutung [im Schmelzofen] *prüfen* (statt, wie sonst überaus häufig im Qal und Niph., *erwählen*) = aram. und syr. בָּחַר,

während das Hebr. für das Prüfen von Metallen etc. בִּיחַן braucht. Auch Hi 34, 4 nähert sich בִּחַר *durch Prüfung herausfinden* (sc. das Rechte) dem aram. Sprachgebrauch. In der Bedeutung *erwählen* mag בִּחַר nicht bloß im Christlich-Palästinischen (so Jacob 92 f.), sondern auch im Targ. Hebraismus sein.

בִּינָן

Bau Ez. 40, 5. 41, 12 (bis). 15. 42, 1. 5. 10. Während Toy (Ezech. in Haupts SBOT) 'ב' in allen diesen Stellen als ursprünglich gelten läßt, korrigieren Smend und Cornill in K. 41 nach V. 13 בִּנְיָה, und in K. 42 beanstandet letzterer (wie z. T. auch die neuesten Kommentare von Bertholet und Krätzschmar) den masor. Text. Der erstgenannte Beleg wird indes dadurch nicht in Frage gestellt. Obschon Derivat eines vielgebrauchten hebräischen Stammes, wird 'ב' schon um seiner Form willen mit Lag. 205 als Aramaismus (syr. *benjān*) zu betrachten sein.

בִּקֵּר

Lev. 13, 36 (sq. לְ nach etwas suchen); 27, 33 (sq. בִּיחַן-לְ eine Untersuchung anstellen). Für die Grundbedeutung *genau betrachten* spricht Ps. 27, 4, wo ב' ב' parallel mit ב' הָזָה = mit Lust betrachten, sowie Pr. 20, 25 (eine Sache genau betrachten, d. h. überlegen). Wie hebr. בִּקֵּר (eig. inspizieren, cf. פִּקֵּר Aufseher) entwickelt sich 'ב' weiter zu der Bed. *nach etwas sehen* = *sich einer Sache annehmen* (so Ez. 34, 11 f. vom Hirten, der sich der Schafe annimmt; davon V. 12 der aram. Infin. בִּקְרָה das Sichannehmen, die Fürsorge), aber auch zu der Bedeutung *jemanden genau betrachten* mit dem Erfolg der Aufspürung seiner Schuld, daher geradezu *strafend heimsuchen* in בִּקְרָה Züchtigung Lev. 19, 20. Letztere Bedeutung fordert der Kontext, nicht *Untersuchung* (wie schon ὁ ἐπισκοπή). Mit Recht bemerkt Giesebr. 198: wie nahe בקרה castigatio mit dem Grundsinne *beachten, betrachten* zusammenhängt, zeigt פִּקֵּר. In

der Tat entspricht בִּקֵּר dem targ. und syr. בִּקֵּר (vgl. auch im bibl.-Aram. das Pa. *nachforschen* Esr 4, 15. 19. 6, 1. 7, 14, das Hithpa. *gesucht werden* Esr. 5, 17) als dem aram. Äquivalent des hebr. בִּקֵּר.

Diese Annahme würde allerdings starken Bedenken unterliegen, wenn in 2 Kön. 16, 15, einer jedenfalls vorexilischen Perikope, לְבַקֵּר ursprünglich ist. Meist erklärt man dort „und der kupferne Altar wird mir Gegenstand der Überlegung sein (wegen des k. A. will ich mich noch besinnen)“. Die Möglichkeit dieser Deutung ist im Hinblick auf Pr 20, 25 nicht zu beanstanden, zumal auch ὁ (εἰς τὸ πρῶτον, also לְבַקֵּר!) und Targ. (לְבַקֵּר) für dasselbe Kethib zeugen. Aber trotzdem scheint mir dieses לְבַקֵּר sehr fraglich. Nach dem Befehl an den Priester „auf dem großen Altar sollst du“ usw. erwartet man eine Anweisung, was mit dem kleinen, d. i. dem bisherigen kupfernen Altar geschehen soll, und לִי יִהְיֶה *er soll mir gereichen zum ...* legt durchaus die Vermutung nahe, daß von einer wirklichen Verwendung auch dieses Altars die Rede ist. Buhl vermutet (im W.-B.) לְקַטֵּר; man müßte dann an das Verbrennen von Weihrauch denken, im Gegensatz zum Verbrennen der Opfer auf dem großen Altar. Wahrscheinlicher ist jedoch die Vermutung W. Rob. Smith's (die Religion der Semiten, deutsch von R. Stübe, S. 289), daß durch dieses לְבַקֵּר לִי der eherne Altar für eine besondere Art der königlichen Opfer und zwar, wie sich aus V. 14 ergibt, für die vom König persönlich dargebrachten Heilsopfer vorbehalten sein soll. Ist לְבַקֵּר richtig überliefert, so läge eine Bedeutung des Stammes vor, die mit ב' *untersuchen* nichts zu tun hat.

בִּר

Sohn Pr 31, 2 (zweimal im st. c., einmal mit Suff. בִּרִי; vgl. auch V. 3 den aram. Plural (מלכין) und in dem ganz zweifelhaften Text Ps. 2, 12. Die einzige Möglichkeit, נִשְׁקִי בִר

dort zu halten, wäre m. E. die Annahme, daß der Dichter Dan 7, 13 im Sinne hat, und daß ihm בר אֱנוֹשׁ so gewiß als Bezeichnung des Messias feststeht, daß ihm schon das bloße בר als Hinweis darauf genügt. Aber es bleibt doch befremdlich, daß von den alten Versionen nur der Syrer an בַּר *Sohn* denkt.

ג

גְּרִמְעָא

Grube Koh 10, 8 = jüd.-aram. גְּרִמְעָא (nach Levy Chald. auch כּוּמְעָא, קוּמְעָא, doch wird nur letzteres von ihm belegt; vgl. auch גְּמִיץ Pe. und Pa *graben, höhlen* (welches Verb allerdings wohl erst denominativ) und syr. *gummāšā, Grube*. Auch nach Barth NB § 45 „wohl Aramaismus“, während ihm ES 34 die Vielfältigkeit des Anlauts auf fremden (und zwar wohl assyrisch-babylon.) Ursprung zu führen scheint. Immerhin würde auch in diesem Falle bei Koheleth zunächst Übernahme aus dem Aram. anzunehmen sein.

גִּיר

Kalk Jes. 27, 9 (גִּיר) = bibl.-aram. (Dan 5, 5) und sonstigem jüd.-aram. גִּיר; vgl. Levy Chald. I, 137, wo auch das denomin. Pa. (mit *Kalk bestreichen*) belegt ist. Letzteres findet sich neben גִּיר auch im Christlich-Paläst. Matth. 23, 27 (מִגִּירִין גִּיר mit *Kalk bestrichen*; vgl. Schw. 18), wird aber von Jacob S. 94 (ob mit Recht?) für einen Hebraismus erklärt. Sicher dürfte arab. *gīr* mit Frkl. S. 9 als aram. Lehnwort zu betrachten sein.

ד

דִּבְחָא

austreiben Est 3, 15. 8, 14; Niph. *sich beeilen* Est 6, 12. 2 Chr. 26, 20; davon לְמִדְּחָא Ps 140, 12 *Stoß auf Stöße*; targ. (Pe. und Ithpe.) דִּבְחָא; vgl. Giesebr. 287.

דִּין

s. מְדִינָה *Provinz*.

ה

הִיךְ

wie? Dan 10, 17. 1 Chr 13, 12, ebenso im Neuhebr., Jüdisch-Aram. und Christlich-Paläst. (Schw. 24) = biblisch-hebr. אִיךְ.

הִיךְ

wenn, wie im Bibl.-Aram. (Dan 2, 6. 3, 15 etc. Esr 4, 13 etc., אִיךְ Dan 2, 5 etc.; auch in indirekter Frage *ob* Esr 5, 17) und im Jüdisch-Aramäischen; Belege aus dem Nabat. und Palmyr. gibt Lidzb. 260. Ob diese durchweg (auch in der Bedeutung *ob*, sowie in der Wiederholung = *sive — sive*) hebräischem אִיךְ entsprechende Partikel wirklich von Haus aus mit אִיךְ *siehe!* identisch ist, mag hier auf sich beruhen. Jedenfalls liegt überall da, wo אִיךְ zweifellos für אִיךְ steht, ein wirklicher Aramaismus vor. Wir rechnen dahin Lev 25, 20. Jes. 54, 15 (welcher Vers nach Duhm, Cheyne, Marti dem ursprünglichen Zusammenhang fremd, also spätere Zutat ist); Jer 3, 1 (hier sehr befremdlich; soll man mit Duhm an das Versehen eines aram. Schreibers denken, dem unwillkürlich אִיךְ für אִיךְ in die Feder kam?); Hag 2, 12¹. Hi 9, 11. 12. 12, 14. 15. 23, 8. 40, 23 (in den Hiobstellen überall mit ו apod. im Nachsatz; vgl. Gesen.-K. § 159 *w*); 2 Chr 7, 13 (*bis*). — In indirekter Frage stände אִיךְ (also gleichfalls für אִיךְ Jer 2, 10); doch ist hier sicher mit Grätz הִיךְ־הִיךְ־הִיךְ zu lesen, zumal הִיךְ in derselben Bedeutung auch Jer 5, 30 steht. Von anderen hierher gezogenen Stellen fällt u. E. außer Betracht Jes. 32, 1, sowie Ex 4, 1 (J), so verführerisch hier auch auf den ersten

1) Da der Prophet Haggai sonst von zweifellosen Aramaismen frei ist, verdient um so mehr Beachtung, was T. André, le prophète Aggée (Par 1895), p. 24 ff. und 287 ff. für die nachträgliche Interpolation der Perikope II, 10—19 — namentlich in Anbetracht der störenden Unterbrechung des Kontextes — geltend macht.

Blick die Erklärung des הֵן als Conditionalpartikel sein mag. In Wahrheit dient es jedoch nur zur lebhaften Einführung einer im voraus als gewiß hingestellten Tatsache: *aber siehe* (es wird nicht ausbleiben): *sie werden mir nicht glauben* etc. Auf diesem Wege erklärt sich auch am einfachsten das Fehlen des Nachsatzes. Dagegen spricht Ex. 8, 22 für הֵן *wenn* schon der Umstand, daß der Nachsatz wie in den 6 Hiobstellen (s. o.) mit ו apod. eingeleitet ist. Nun würde הֵן *wenn* an dieser Stelle höchst befremdlich sein, wenn sie tatsächlich mit den meisten, zuletzt Bäntsch (in Nowacks Handkommentar), der J-Quelle oder mit Dillmann der E-Quelle zuzuweisen wäre. Richtiger aber dürfte Holzinger (in Martis Handkommentar) urteilen: „Der schlecht anschließende Satz v. 22 b ist eine das kultische Bedenken von 22 a β umdeutende Glosse.“ Dort will Mose gegenüber dem Pharao ex concessis argumentieren: Die Israeliten können nicht im Lande opfern, weil dieses durch ihre Opfer verunreinigt würde, und das kann der Pharao selbst nicht dulden. Der Glossator stößt sich an diese Aussage — als ob durch Jahwe-Opfer ein Land verunreinigt werden könne! Daher der Zusatz mit der breiten Wiederholung „*wenn wir nun vor den Augen der Ägypter Opfer bringen, die den Ägyptern ein Greuel sind*“ etc.

Das Ergebnis ist somit, daß הֵן *wenn* frühestens Jer. 3, 1 auftritt und um so sicherer als ein wirklicher Aramaismus zu betrachten ist.

הִשְׁמִיעָהּ

das Hörenlassen Ez 24, 26, s. u. שָׁמַע.

ז

זָוִיָּה

Pl. זָוִיָּה , Ecken (des Altars) Sach 9, 15; Ecksäulen (Karyatiden) Ps. 144, 12 = jüd.-aram. und syr. זָוִיָּה Ecksäule, Winkel (neben targ. זָוִיָּה , זָוִיָּה ; vgl. Levy Chald. I, 215).

Dagegen ist arab. *xāwijātun*, *Winkel* sicher mit Frkl. 168 als Lehnwort zu betrachten.

זמן

Zeit. Bei der Ansetzung dieser Form für den Status absol. ist hebräische Dehnung des *a* in der Tonsilbe angenommen; ein Beleg fehlt eigentlich (denn Koh. 3, 1 und Neh 2, 6 steht זמן in großer Pause, Est 9, 27 זמנם, 9, 31 זמניהם *ihre Festzeiten*) und es ist daher fraglich, ob nicht als Stat. absol. vielmehr זמן anzusetzen ist. Trotz arab. *xaman* und *xamān*, äthiop. *xaman* kann wohl kein Zweifel bestehen, daß im Hebräischen das so spät und nur vereinzelt für genuin-hebräisches זמן und מזמן auftauchende זמן Lehnwort aus dem Aram. ist, wo es (im Syr. in der Form זבן, זבנא; זבן, auch im Nabat. [neben זמן Lidzb. 268] und Palmyr., Lidzb. 266) als das allgewöhnliche Äquivalent für hebr. זמן erscheint; vgl. auch im Biblisch-Aram. זמן, זמנא, זמנין (letzteres auch in der Bedeutung „Festtage“ wie Est 9, 31) Esr 5, 3 und zehnmal im aram. Daniel. Die Übernahme aus dem Aram. bleibt natürlich auch dann in Kraft, wenn das Wort im Aram. selbst erst aus Baktrischem *xrvan*, *xrvāna*, *Zeit*, *Alter* stammt (so Nöldeke, Mand. Gr. 152). Erwähnung verdient, daß Nehemia (2, 6) זמן und zwar in der Bedeutung *Frist* nur im Gespräch mit dem Perserkönig, dagegen anderwärts in seiner Denkschrift זמן braucht. Wohl aber erscheint זמן wieder in dem denominativen Part. Pu'al מזמנים Esr 10, 14. Neh 10, 35 und מזמניה Neh. 13, 31, immer nach זמנים = amtlich fixierte Termine.

זקף

aufrichten Ps 145, 14 (sq. ז. zur Einführung des Objekts nach aram. Weise) und 146, 8, beide Male im Part. Qal = aram. זקף. Neben der allgemeinen Bedeutung *aufrichten* kennt das Jüdisch-Aram. (wie schon das Bibl.-Aram. Esr 6, 11 im Part. pass. זקפה) auch die spezielle Bedeutung [an

einen Pfahl] *hängen, aufhängen*; im Syr. steht das Ethpe. vom Gekreuzigtwerden Christi. Nach Zimmern (in Gesen.-Buhl W. B.) ist diese Bedeutung wahrscheinlich eine Entlehnung aus dem assyr. *ina zikāpi zukkupu, jmd. pfählen*. Die Herkunft des hebr. זָקַף in den beiden späten Psalmenstellen aus dem Aramäischen wird dadurch nicht berührt.

קָרַר

einer Ez 33, 30. Dafs Ezechiel einmal diese aramäische Form des Zahlworts gebraucht haben sollte neben nahezu 70 אָחַד, ist trotz der Analogie von קָרַר 30, 2 neben viermaligem אָחַד, höchst unwahrscheinlich. Dagegen ist der Aramaismus begreiflich als spät eingedrungene erklärende Glosse zu dem darauf folgenden אִישׁ אֶת אָחִיר. So nach LXX Cornill und Toy, während Siegfried und Krätzschmar vielmehr אֶת אָחִיר א' für Glosse erklären. Aber abgesehen von dem Zeugnis der LXX ist letztere Wendung auch durch Ez 24, 23 gesichert.

ח

חָדַד

sich freuen Ex 18, 9 (nach herrschender Ansicht E, genauer wohl E², wenn nicht jünger; vgl. Holzinger, Kommentar zu Exodus, S. 61). Da Hi 3, 6 offenbar חָדַד zu lesen ist, so bleibt als Beleg nur noch das Pîfel Ps. 21, 7 = *erheitern, erfreuen*. Angesichts dieses so äusserst spärlichen Gebrauchs¹ ist wohl nicht zu bezweifeln, dafs in חָדַד das im Jüd.-Aramäischen und Syrischen (auch in Derivaten) viel-

1) Einen weiteren Beleg böte noch 1 S 6, 19, wenn die Konjekturen Klostermanns וְכָנְיָהּ בְּיָדוֹ חָדַד אֶל־אֶת־בְּנֵי־יִשְׂרָאֵל anstatt וְכָנְיָהּ, der auch Budde in SBOT folgt, als Vorlage für das οὐκ ἠθέλησαν der LXX bewiesen wäre. Kl.'s befremdliche Übersetzung „hatten sich nicht willig gezeigt (im Kommentar: hatten nicht willigen Anteil genommen an und mit den Bethsamesiten fust wahrscheinlich auf Hiob 3, 6, wo aber nach Obigem vielmehr חָדַד zu lesen ist.

gebrauchte Äquivalent (חָדַד, syr. *ch'di*) für das ebenso häufige hebr. שָׁמַד vorliegt. Ebenso entspricht das Derivat חָדָד Neh 8, 10. 1 Chr 16, 27 dem Jüd.-Aram. (auch Bibl.-Aram. Esr 6, 16) und Christlich-Palästin. (Schw. 29) חָדָד, Syr. חָדָד.

חָדָד

anzeigen, verkündigen Ps 19, 3. Hi 15, 17. 32, 6. 10. 17. 36, 2¹), das gemeinaramäische Äquivalent (auch im Bibl.-Aram. Dan 2, 4. 6 f. 10 f. etc., sowie in Inschriften, Lidzb. 271) für hebr. חָדַד, überall aber nur im Pa. (targumisch auch Ithpa'al) und Aph'el, oder sogar, wie im A. Test., nur im Pa., bezw. Ithpa'al (so im Syr.) zu belegen.

Desselben Stammes ist חָדָד *Darlegung* Hi 13, 17; doch ist diese Bildung befremdlich und schwerlich richtig überliefert. Dillmann, Duhm u. a. wollen nach LXX (*ἀναγγεῖν γὰρ*) חָדָד lesen; aus syntaktischen Gründen ziehe ich vor, mit de Lag. eine Verschreibung aus חָדָד (eig. Inf. Aph.; vgl. Dan 5, 12) anzunehmen.

Die Behauptung, daß חָדָד als poetisches Wort von jeher im Hebräischen neben dem Prosawort חָדַד in Gebrauch gewesen sei, könnte sich höchstens auf Ps 19, 3 berufen, — wenn der vorexilische Ursprung von Ps 19, 2—7 bewiesen wäre. Übrigens zeigen Stellen wie 2 S 1, 20. Mi 1, 10, daß auch חָדַד der älteren Dichtersprache nicht fremd ist.

חִידָה

Rätsel Nu 12, 8 (E). Ri 14, 12—19 (siebenmal). 1 K 10, 1 (2 Ch 9, 1). Ez 17, 2. Hab 2, 6 (= *Epigramme*); Ps 49, 5. 78, 2. Pr 1, 6. An allen diesen Stellen genügt die Bedeutung *Rätsel*, nur Dan 8, 23 sind חִידוֹת *Ränke*. Aber auch in dieser letzten Stelle offenbart sich die eigentliche Bedeutung. Mit Recht protestierte de Lagarde in den An-

1) Auch Ps. 52, 11 ist für חִידָה höchstwahrscheinlich חָדָד zu lesen.

merkungen zur griech. Übersetzung der Proverbien S. 73 gegen die Ableitung von חור und wies auf syr. *uchdā* (*uchd'tā*; vgl. auch targ. אַחַדְרָא, אַחַדְרָא bei Levy Chald. I, 20, neben חוֹדְרָא, חוֹדְרָא S. 242) von אחד in der Bed. *verhalten, verschließen* (s. die zahlreichen Belege für diese Bedeutung des Verbs bei Levy a. a. O. S. 19 f., so besonders die Verbindung אחרה רחמא für hebr. עָצַר רַחֵם Pr 30, 16; vgl. auch im bibl. Hebräisch אָחַז *verschließen* Neh 7, 3; im Pi. Hiob 26, 9). Somit ist חִידָה Abkürzung für אַחֲחִידָה, welche Form das Biblisch-Aram. Dan 5, 12 aufweist, und bedeutet eig. *Verhaltenes, Verschllossenes*; die חִידוֹת Dan 8, 23 sind Pläne, mit denen man tückisch hinter dem Berge hält. Auf einer Verkennung dieses Ursprungs von חִידָה beruht das verbum denom. חוֹר *Rätsel aufgeben* Ri 14, 12 f. 16. Ez 17, 2 (auch ins Targum. übergegangen).

Für die Übernahme aus einem aram. Dialekt ist das ח statt ז ausreichender Beweis; aber wie die z. T. sehr alten Belegstellen zeigen, muß die Entlehnung schon frühzeitig, jedenfalls lange vor dem Exil erfolgt sein.

חֲנוּת

Gewölbe Jer 37, 16 (im Plur. חֲנוּתִים die *G. des Kerkers*), gemeinaram. Wort, meist in der Bed. *Kaufladen* (so auch palmyr. Lidzb. 277), *Gewölbe des Kaufmanns*; arab. *hānūt*, *Bude*, ist sicher gleichfalls aram. Lehnwort (Erkl. 172).

חֶסֶד

Pi. *beschimpfen* Pr 25, 10 = jüd.-aram. und syr. חָסַד (nur daß der aram. Stamm auch in anderen Konjugationen häufig). Ebenso entspricht חָסַד *Schande* Lev 20, 17 (hier von Blutschande), Pr 14, 34 jüd.-aramäischem חֶסְדָּא (חסדא), syr. *chesdā*. Ein Zusammenhang dieses Stammes mit dem, der hebräischem חָסַד *Liebe, Gnade*, und denom. חָסַד zu Grunde liegt, ist wohl möglich (nach Delitzsch, Komm. zum Spruchbuch, S. 244, gehen beide auf die Wurzel חס

stringere zurück). Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß *הִכָּר* *beschimpfen* und *הִכָּר* *Schande* in den aufgeführten drei späten Stellen reine Aramaismen sind. Dabei ist übrigens noch fraglich, ob nicht der Verbalstamm mit Gerber S. 26 erst als Denominativ vom Substantiv zu betrachten ist.

הָהָ

sauber Hi 33, 9, Adjektiv von dem im Jüd.-Aram. und Syrischen gebräuchlichen Stamm *הָהָ*, *הָהָ* *abreiben*, *reinigen* (bes. den Kopf). Allerdings kennt auch das Arabische den Stamm, aber in der speziellen Bedeutung *enthaaren* und zwar sowohl durch Abschneiden wie durch Ausrupfen der Haare (s. die Belege unter *haffa* bei Lane, I. P. II, p. 597). Hiob 33, 9 ist dagegen bei *הָהָ* an einen solchen gedacht, der durch Abreiben von jedem Flecken befreit ist, also *makellos*, und dies entspricht dem aram. Gebrauch des Stammes. Mit Recht hat daher Budde den Widerspruch gegen die Annahme eines Aramaismus (in den „Beiträgen zur Kritik des Buches Hiob“, S. 141) in seinem Hiobkommentar fallen lassen.

הַחֲרִים, הַחֲרִים

Edle (eig. *Freie*) neben *זִקְנִים* 1 K 21, 8. 11 von den Stadthäuptern Jesreels; Jer 27, 20 von den Edlen Judas (aber erst in der späten Auffüllung des urspüngl., noch von den LXX bezeugten Textes); ebenso 39, 6 in einem Zusatz zu dem ursprünglichen Text (2 K 25, 7), der sich auch Jer 52, 10 findet, nur daß hier noch *חֲרִים* für *חֲרִים* steht. Beide Jeremiastellen folgen dem nachexilischen Gebrauch des Wortes, wie er besonders der Denkschrift Nehemias geläufig ist: Neh 2, 16. 4, 8. 13. 5, 7. 7, 5, wo überall *הַחֲרִים* *die Edlen* neben *הַכֹּהֲנִים* *den Vorstehern* erscheinen, während 6, 17. 13, 17 nur von den *חֲרִים* *die Rede* ist. Ausserdem findet sich *ח* nur Jes 34, 12 von den Edlen Edoms (allerdings in

einem ganz zweifelhaften und jedenfalls späten Text) und Koh 10, 17 in *בְּנֵי-הַחֲרִים* ein *Edler*.

Da der Stamm im Arabischen, und zwar auch als Verbalstamm samt dem Adj. *hurr*, *freigeboren*, *edel* (s. die Belege bei Lane I, 2, 538) in häufigem Gebrauch ist, könnte man auch das hebr. *חורר* auf gemeinsemitischen Ursprung zurückführen. Verschiedene Gründe lassen jedoch kaum einen Zweifel zu, daß es erst aus dem Aramäischen ins Hebräische eingedrungen ist. Während dem ganzen Bereich des Aramäischen sowohl der Verbalstamm (auch inschriftlich, Lidzb. 281), als das Adj. (im Jüd.-Aram. *חורר*, syr. *חורר*, meist *בְּרִי-חורר*) in der Bedeutung *freigeboren*, *frei*, aber auch *Freigelassener* (im Nabat., Sinait., Palmyr. *בר חרי*, Lidzb. 281), sodann *Vornehmer*, *Edler* (auch im ethischen Sinne) geläufig ist, kennt das Hebräische nur den Plural *חוררים* und zwar (abgesehen von Koh 10, 17) nur als Amts- oder Würdebezeichnung fast in gleicher Bedeutung mit dem sonst üblichen *זקנים*. Dabei ist doch sehr auffällig, daß das Wort vor dem Exil in einer einzigen, dem nördlichen Reiche entstammenden Perikope vorkommt, von den jüdischen Magnaten aber erst längere Zeit nach dem Exil und zwar, abgesehen von den beiden späten Jeremiastellen, nur von Nehemia gebraucht wird, während sein Zeitgenosse Esra dafür stets *זקנים* oder *שְׂרָרִים* schreibt. Der Erzähler von 1 K 21 verwendet *חוררים* als einen Titel, der dem benachbarten aramäischen Idiom entlehnt war und ebendeshalb (wie noch heute so viele fremdsprachliche Titel!) einen um so volleren Klang hatte. Dem Nehemia dagegen mochte dieselbe Bezeichnung von der Kanzleisprache her geläufig sein. Bei der Bedeutung, die das Aramäische anerkanntermaßen für den amtlichen Verkehr in Vorderasien hatte, liegt diese Annahme gewiß näher, als die andere, daß er einem althebräischen, aber längst verschollenen Ausdruck wieder zum Leben verholfen habe. In Koh 10, 17 aber,

der einzigen Stelle mit anderer Bedeutung, verrät schon בָּן-ח' , daß wir es einfach mit einer oberflächlich hebraisierten Wiedergabe des echt aramäischen בִּרְ-חֹרִיךְ zu tun haben.

ט

טוּשׁ

jüdisch-aramäisch und syrisch, wie neuhebr. טוּשׁ *fliegen, schweben*, aber auch *hineilen* nach etwas; nur Hiob 9, 26 im Impf. Qal vom Adler, der sich auf einen Fraq stürzt.

טלל

Pi. [mit Gebälk] *überdachen* Neh 3, 15, Denominativ von dem gemeinaram. טַלִּל, טַלְלָא, syr. *tellālā*, *Schatten*, entsprechend hebr. צַל. Auch dem Targ. und Syr. ist das denominative טַלִּל *überschatten, bedecken, bedachen* geläufig, ebenso אַטְלִל *attel bedecken*. Über das Aph'el im Christl.-Palästinschen = *beschatten*, aber auch *Schatten suchen*, vgl. Schw. 37. Im Hebräischen findet sich als Denom. von צַל nur das Qal (Neh 13, 19) = *beschattet, dunkel werden*.

טנק

Pi. *besudeln, beschmutzen* Cant 5, 3; als targumisch von Levy nur im Pa. und Ithpa. belegt; syr. טַנְקָה *befleckt sein*; Pa. *besudeln*, Ethpa. passiv und reflexiv; dazu (wie im Targ.) mehrere Nominalderivate. Wegen des arab. *tanifa* könnte man an einen gemeinsemitischen Stamm denken, doch zeigen die Belege bei Lane, daß sich *tanifa*, wenn überhaupt von Haus aus mit aram. טַנְקָה identisch, samt seinen Derivaten zu ganz abweichenden Bedeutungen entwickelt hat. Gegen טַנְקָה als genuin-hebräischen Stamm würde übrigens schon das einmalige Vorkommen (und zwar im Canticum!) zeugen.

טַנְקָה

irren, umherirren, abirren, entsprechend gemeinaram. טַנְקָה in gleicher Bedeutung, an Stelle des genuin-hebräischen חָדָה;

davon Ez 13, 10 **הִטְעוּ** (= aram. Aph'el) *sie leiteten irre, verführten*. Auch Ct 1, 7 ist für **כַּטְיָה** (das sich nur höchst gezwungen nach Ge 38, 14 als *eine sich verhüllende* deuten lässt), höchstwahrscheinlich mit Symm. Syr. Vulg. **טַעְיָה** *eine umherirrende* (d. h. eine leichtfertig sich herumtreibende) zu lesen.

טַעַם

Befehl, Edikt Jon 3, 7 (höchstwahrscheinlich aus dem Aram. übernommenes babylonisch-assyr. Lehnwort), in gleicher Bedeutung sehr häufig im Bibl.-Aram. (neben der auch im Hebr., wie im sonstigen Aram. üblichen Bedeutung *Geschmack, Wohlgeschmack, Verstand, Klugheit*); vgl. **טַעַם** *einen Befehl erlassen* Dn 3, 10 etc. und sehr oft im aram. Esra; **מִטַּעַם** (dag. Esr 6, 14. 7, 23: **מִן-טַעַם אֱלֹהִים**; vgl. dazu unten Anm. 2 zu **כבר**) sq. Genet. *auf Befehl des..*; **בְּעֵל טַעַם** *Befehlshaber* (Esr 4, 8 f. 17).

טָעַן

beladen Ge 45, 17 (E) im Imper. Qal, ebenso im Targ. (doch auch intransitiv, wie im Syr. = *beladen sein, tragen*, während das Kausativ durch Aph'el ausgedrückt wird) und Palmyr. (neben **טָעַן** *Last*; Lidzb. 284), das aram. Äquivalent für hebr. **צָעַן** Jes 33, 20 vom Zelt = zum Weiterziehen *aufgepackt werden* (vgl. den Parallelismus), also intransitiv.

טַפַּל

im Jüd.-Aram. *ankleben, anheften*, aber auch *bestreichen, überschmieren* (Syr. Pa. = *beflecken, beschmutzen*); hebräisch nur im Qal Ps 119, 69; Hi 13, 4 (in beiden Stellen wohl = *ankleben, andichten*); Hi 14, 17 (= *zukleben, verkleben*). Der genuin-hebräische Stamm ist vielleicht in **תַּפַּל** *Tünche* Ez 13, 10 ff. erhalten.

טָרַף

in **טָרַף** Ez 17, 9, von Gesen.-Buhl zu **טָרַף** *frisch abgepflückt* gezogen, aber ohne Zweifel vielmehr von **טָרַף** ab-

zuleiten (zu dem abnormen Dagesch in ט vgl. Gesen.-K. § 93 m). Das Hebräische kennt sonst טָרַף nur in der Bed. *Raub* oder (von anderem Stamme; vgl. Barth ES 27) *Nahrung*. Dag. entspricht Ez 17, 9 טָרַף offenbar dem gemeinaram. טָרַף, טָרַף, *Blatt* (= hebr. עָלָה).

י

יָאֵר

in יָאֵר Jer 10, 7 *es gexiemt, gebührt*; vgl. jüd.-aram. יָאֵר (syr. יָאֵר) *würdig, gexiemend, schön*; Subst. יָאֵר *das Schöne, Gute* (auch adverb. *schön, gut*, wie im Christlich-Paläst. = καλῶς, Schw. 39) und (wie im Syr.) יָאֵר *Schönheit, Zierde*. Für einen Aramaismus¹⁾ in Jer. 10, 7 spricht auch, daß die ganze Perikope 10, 1—16 längst als eine späte Zutat erkannt ist, durch die jetzt der ursprüngliche Zusammenhang der Klageliedverse 9, 21 und 10, 17 ff. (auch 9, 22—25 ist spätere Zutat) unterbrochen wird. Die LXX haben die Verse 3^b—5^a und 6. 7 nicht, daher Duhm (Kommentar zu Jeremia S. 98) diese Verse erst nach der Entstehung der LXX interpoliert denkt, und zwar V. 6. 7 vielleicht als Zitat aus einem Gedicht. Sicher interpoliert ist der rein aramäische Vers 11.

יָדַע

s. יָדַע (יָדַע) *Wissen*.

יָדָה

Ps 55, 23, wenn richtig überliefert, von dem gemeinaram. Stamm יָדָה *geben* (hebr. bekanntlich nur in den z. T. interjektionell gewordenen Imperativformen יָדָה, יָדָה, יָדָה, יָדָה), dem aram. Äquivalent des hebr. יָדָה. Dabei ist allerdings noch immer streitig, ob die Form als 3. Sing. Perf. zu fassen sei (dann als Relativsatz = *was er dir gegeben hat*, denn

1) So auch Brown: late Aramaism.

das vorausgehende הַשֵּׁלֶךְ kann eines Objekts nicht entbehren; zu dem Akkusativ-Suffix für לֵךְ vgl. Gesen.-K. § 117 x), oder als Subst. יָדֵב . Dieses soll aber nach talmudischer Tradition (vgl. die ausführliche Erörterung derselben in Gesen. Thes. I, 574 ff.; auch Levy II, 223) nicht *Gabe* (= *Schicksal*, wofür man sich auf den Targum zu Ps 11, 6 berufen hat, wo hebr. מָנָה mit יְהִיבִיתָ , wie 16, 5 mit מְהִיבִיתָ wiedergegeben ist), sondern *Last* bedeuten. Dieses aram. יָדֵב *Last* scheint mir jedoch sehr verdächtig, ad hoc erfunden zu sein. Wenn das Wort der Umgangssprache so geläufig war, wie es nach der (übrigens variierenden) Erzählung im Talmud und Midrasch den Anschein hat, dann begreift man nicht, warum Rabbi Chija und andere erst ausgehen mußten, um die von ihnen vergessene Bedeutung des Worts von einem Kaufmann zu erlernen. Ebenso dürfte das $\mu\acute{\epsilon}\tau\mu\upsilon\alpha$ der LXX lediglich geraten sein. Das $\delta\gamma\alpha\pi\eta\sigma\epsilon\iota$ des Aqu. und Symm. ist sicher nicht mit Bähggen auf eine andere LA יָדֵב zurückzuführen, sondern auf die Vermutung jener Übersetzer, daß $\text{יָדֵב} = \text{יָדֵבֶה} = \text{יָדֵבֶהָ}$ sei, welches Bähggen gleichfalls (in der Form יָדֵבֶהָ) zur Wahl stellt. Trotz der sprachlichen Möglichkeit (vgl. יָדֵב Dt 33, 21 und Gesen.-K. § 68h) scheitert doch letztere Erklärung wiederum an dem Mangel eines Objekts zu הַשֵּׁלֶךְ . Wellhausen (Psalmen in SBOT p. 86) erblickt in יָדֵב eine Nebenform zu יָדֵבֶה und verweist auf Ps 119, 131. Alles erwogen, bleibt die Annahme eines aram. Substantivs in der Bedeutung „*Schicksal*“ (impositum?) das Wahrscheinlichste.

יָדֵב

Ermüdung Dan 9, 21 wird von de Lag. Übers. 175 ausdrücklich zu den Aramaismen gerechnet; in Wahrheit ist jedoch nur die Wortform aramäisch, denn der Stamm fehlt sowohl im Jüd.-Aram., wie im Syrischen, während im Hebr. wenigstens das Adj. יָדֵב (das Verb יָדֵבֶה erscheint erst in der

letzten Zeit vor dem Exil und ist vielleicht denominativ¹⁾ schon der alten Sprache angehört, Ri 8, 15. 2 S 16, 2.

יָקָר

Wie bei יָקָר (s. o.) legt auch hier die q^otāl-Form von vornherein die Annahme eines Aramaismus nahe, mag auch angesichts des zweifellos hebr. יָקָר Rest die Annahme einer genuin-hebräischen Bildung nicht absolut ausgeschlossen sein. Nur wäre die Anerkennung von יָקָר als eines hebr. Worts auf die Stellen zu beschränken, wo es (entsprechend der ursprünzl. Bedeutung von יָקָר) *Kostbarkeit* oder *Wert* bedeutet, wie Jer 20, 5. Ez 22, 25. Sach 11, 13. Pr 20, 15. Hi 28, 10. Dagegen schließt sich die Bedeutung *Ehre, Glanz, Pracht, Majestät* (Ps 49, 13. 21. Est 1, 4 und noch neunmal; auch Ps 37, 20 und Hi 31, 26 dürfte יָקָר statt יָקָר und יָקָר zu lesen sein) an den aram. Sprachgebrauch an (jüd.-aram. יָקָר [so im aram. Daniel 2, 6 und noch sechsmal], syr. יָקָר; auch palmyr., Lidzb. 290), wo eben diese Bedeutung durchaus überwiegt. Dagegen ist nicht einzuwenden, daß bereits bei dem hebräischen Verb יָקָר wenigstens an einer alten Stelle (1 S 18, 30) der Übergang von der ursprünzl. Bedeutung *schwer, gewichtig sein, kostbar sein* zu der Bedeutung *geehrt, hochgeachtet sein* vollzogen ist. Denn diese überaus naheliegende Verwendung des Verbum יָקָר ändert nichts an der Tatsache, daß dem vor-exilischen Hebräisch ein Subst. יָקָר *Ehre* vollständig unbekannt ist; dieses drang vielmehr erst spät als das aram. Äquivalent des hebräischen קָבוֹד ein. Somit brauchte es Levy (unter אָרָמִי und יָקָר) nicht auffällig zu finden, daß Meg. 9* יָקָר als aramäisch bezeichnet wird; auffällig ist da-

1) Doch wäre möglich, daß statt des an vier Stellen von der Masora gebotenen יָקָר wenigstens 1 S 14, 31 יָקָר zu lesen wäre (Ri 4, 21 l. mit Moore יָקָר); in 1 S 14, 28 und 2 S 21, 15 gehört יָקָר schwerlich zum urspr. Text.

gegen allerdings, daß Sanh. 38^b dasselbe von dem Verbum יקר behauptet wird.

יָשַׁט

in den Hiph'ilformen יִשְׁטוּ und יִשְׁטוּ *ausstrecken* Est 4, 11. 5, 2. 8, 4 (überall vom Entgegenstrecken des Zepters) = jüdisch-aram. אִשְׁט (außerdem ist nur das Ittaph'al zu belegen; ebenso im Syr. nur 'auschet und 'ettauschat). Daß sich הִשְׁטוּ (aber wiederum nur im Hiph'il) auch im Neuhebräischen in der Bedeutung [die Hand] *ausstrecken* und weiter *darreichen* findet, reicht nicht zum Erweis eines ursprünglich hebräischen Stammes aus.

כ

כְּאַחַד

zugleich, völlig zu einem selbständigen Adverbium erstarrte Komposition von כּ und אַחַד, aber nicht zu erklären als Abkürzung des genuin-hebräischen כְּאַחַד אַחַד (Nu 14, 15 und noch achtmal), sondern genaue Umsetzung des aram. כְּהֶאֱחָד (so Dn 2, 35 und sehr häufig im Jüd.-Aram.; syr. *akehad*, *akch'dā*) ins Hebräische. Dazu stimmt, daß sich dieses Adverb nur in sehr späten Stellen findet: Koh 11, 6. Esr 2, 64 (Neh 7, 66). 3, 9. 6, 20. 2 Chr 5, 13 und Jes 65, 25, abgesehen von dem häufigen Gebrauch im Neuhebräischen. Mit Recht bemerkt Driver (Introd. 241), daß besonders Jes 65, 25 eine bemerkenswerte Instanz bildet, sofern diese Stelle ein kondensiertes Zitat aus Jes 11, 6 — 9 bietet, aber כְּאַחַד an Stelle des genuin-hebräischen יַחַד setzt.

כְּבֵר

längst, schon längst Koh 1, 10 und noch achtmal im Koh, sicher ein Aramaismus, obschon die Erklärung noch immer streitig ist. Delitzsch (Koh S. 200f.) dachte an ein ursprüngliches Substantiv vom Stamme כְּבֵר in der Bedeutung *Größe, Länge*; ebenso König (Gramm. II, 1, 263): *eine Größe, groÙe Strecke, in groÙer Entfernung*, katex. *längst*, wäh-

rend Nöldeke (Mand. Gramm. 202) Zusammensetzung aus כּ und כּר vermutet. Jedoch schon Delitzsch merkt an, daß das aramäische כּר häufiger in der Bedeutung *vielleicht* stehe, als in der (auch der Mischna sehr geläufigen) Bedeutung *ehedem*. Nach Levy Chald. unter כּר wäre die Bed. *längst* im Bereich der Targume nur aus dem Koheleth (also entsprechend der Bedeutung im hebr. Koheleth) zu belegen; vgl. jedoch die beiden Belege in Dalman's Gramm. des jüdisch-palästinischen Aram. S. 169 (aber „nie bei Onk.“). Keinesfalls darf man wegen dieser Differenz in der Bedeutung mit Levy zwei verschiedene כּר ansetzen; vielmehr müssen beide Bedeutungen (die auch im syr. כּר vereinigt sind) irgendwie etymologisch vermittelt sein.¹⁾ Mit welchem Rechte übrigens die Masora כּר fordert, ist angesichts der überall anderwärts (auch im Neuhebr.) vorliegenden Überlieferung von כּר schwer zu sagen. Sollte dadurch ein Votum über den Substantiv-Charakter abgegeben werden, oder wollte die Masora so zwischen der Bedeutung *längst* und der sonst geläufigen *vielleicht* (כּר) unterscheiden? Das letztere dünkt mich wahrscheinlicher, da auch sonst derartige künstliche Differenzierungen in der masoretischen Punktation nicht unerhört sind.²⁾

כּנ

in מְכַנִּים *Schätze* (an Gold und Silber) Dn 11, 43. Dem Hebr. ist der Stamm כּנ völlig unbekannt; dagegen ist er gemeinaramäisch mit der Grundbedeutung *versteckt, verborgen sein*, im Qal כּנ, syr. כּנ (übrigens im Syr. auch im Ethpe., Aph'el und Ethpa.), meist mit dem Nebengriff *gegen jmd.*

1) In etwas naiver Weise versucht dies Gesenius im Thes. s. h. v.: quae jam facta sunt, fieri possunt et probabilia sunt.

2) Vgl. z. B. כּנ und כּנ, auch Fälle wie כּנ als St. constr. vor אֱלֹהִים (Esr 6, 14. 7, 23) gegenüber כּנ vor einem Menschnamen (Esr 6, 14); ebenso כּנ als St. constr. zur Bezeichnung eines Götzenbildes gegenüber dem gewöhnl. כּנ. Vgl. Strack, Gr. d. Bibl.-Aram. § 7°.

im Versteck (auf der Lauer) liegen, nachstellen, dagegen jüdisch-aramäisch im Aph'el (wie im neuhebr. Hiph'il) versteckt, verborgen halten; vgl. auch בְּמָחָה Versteck, Hinterhalt, und über den sekundären, von Lane ins Supplement verwiesenen arab. Stamm Erkl. 243. Schliesslich verdient noch die Vermutung Browns (p. 485a) alle Beachtung, daß מְכַמֵּי vielleicht nur für מְכַמְּי verschrieben sei.

בְּנֵה

Genosse in בְּנֵהוּ Esr 4, 7 in der Überleitung zu einem aram. Brief, in welchem dreimal der aram. Plural desselben Wortes mit Suffix steht (V. 9. 17. 23; vgl. ausserdem Esr 5, 3. 6. 6, 6. 13, sowie syr. [auch christlich-palästin.] בְּנֵה, בְּנֵהָ Mitsklave, Genosse). Der Zusammenhang, in welchem das Wort Esr 4, 7 steht (s. o.), läßt nur die Annahme eines aram. Lehnwortes zu (so auch Brown 490 b). Und dies würde auch dann gelten, wenn es ins Bibl.-Aram. selbst erst als Fremdwort (Buhl verweist auf assyr. *kinātu*, Gesinde) eingedrungen sein sollte oder wenn es mit dem denomin. בְּנֵה jemandem einen Beinamen geben (= gemein-aram. בְּנֵי) zusammenhinge, also eigentlich den bezeichnete, der dieselbe *kunja* hat (so Schw. 46). Denn das biblische Hebr. kennt wohl dieses בְּנֵה (Jes 44, 5. 45, 4; in der Bed. Schmeichelnamen geben Hi 32, 20 f.), aber so wenig wie das Neuhebräische ein Subst. בְּנֵה.

כָּסָה

Pr 7, 20 und כָּסָה Ps 81, 4 Vollmond, Vollmondszeit, nur aus syr. *kes'ā*, Vollmond zu erklären. Durch die scharfe Gegenüberstellung von בְּהַדָּשׁ am Neumond und בכסה Ps 81, 4 wird die Zurückführung auf hebr. כסה verdecken, verhüllen (so Levy s. v. כָּסָה) samt der daran geknüpften halachischen Diskussion hinfällig. Dagegen bemerkt Lagarde (Anmerk. zur griech. Übersetzung der Proverbien, S. 26) mit Recht: „כסה mußte der Interpret aus dem täglichen Leben kennen.“

Nur ist כסא damit noch nicht als genuin-hebräisch bewiesen. Vielmehr ist es nur natürlich, daß die im Hebr. fehlende und doch schwer zu entbehrende Bezeichnung des Vollmonds gern aus dem aram. Sprachbereich ergänzt wurde, mag es auch dort erst als Lehnwort aus dem Assyrischen (dies vermutet Brown 490b) eingedrungen sein.

כֶּלֶס

Fels, nur im Plural כְּפִיס Jer 4, 29. Hi 30, 6 für hebr. כֶּלֶס = jüdisch-aram. כִּיָּס, כִּיָּסָא (vgl. Joh. 1, 43 u. a. κηφᾶς); syr. כִּסְאָ, כִּסְאָ.

כַּפּוּר

Becher Esr 1, 10 (bis). 8, 27. 1 Chr 28, 17 (viermal), ohne Zweifel ein aus dem Assyrl. (*kapru*) ins Aram. und von da ins Hebr. und Neuhebr. (hier in der Bed. *Opferschale*) übernommenenes Lehnwort. Ist die Form כַּפּוּר vielleicht das aram. Äquivalent einer anderen Aussprache statt *kapru*, sc. *kupru*, analog כַּבְּרִין Dn 2, 25 al., unter dem Einfluß des Lippenlautes für כַּבְּרִין? Dagegen ist syr. *kāphartā* als Bezeichnung eines durch Pech gedichteten Trinkgeschirrs aus Palmenbast nach Lag. 230 Anm. vielmehr auf den (denomin.) Stamm כַּפַּר *verpichen* zurückzuführen.

כָּפַן

hungern (= jüdisch-aram. כָּפַן, כָּפַן, syr. כָּפַן), nach üblicher Deutung in כָּפַן Ez 17, 7 = *lechzend ausstrecken*. Nun würde man sich wohl die Prägnanz *der Weinstock lechzte* (in der Richtung) *nach dem Adler* leicht gefallen lassen können (vgl. die mannigfachen Beispiele derselben Art Gesen.-K. § 119 ff., gg), aber die Verbindung des intransitiven כָּפַן mit einem Objektsakkusativ wäre ganz unerhört, und es ist daher entweder mit Cornill, Siegfried usw. auf das gleichfalls aramäische, aber von כָּפַן *hungern* zu unterscheidende verbum transit. כָּפַן *beugen, krümmen* (Neben-

form zu כָּפַח; vgl. *Levy Chald. I*, 381) zurückzugehen oder mit Gesen.-Buhl מִפְנֵה (von הִפְנֵה *hinwenden*) zu lesen.

Dagegen ist das Subst. כָּפַח *Hunger, Hungersnot* Hi 5, 22. 30, 3 sicher als das aram. Äquivalent des (noch im Jeremia überaus häufigen, im Hiob nur 5, 20 gebrauchten) hebr. רָעַב zu betrachten.

כָּפַח, כִּפְר

Pech, nur Ge 6, 14 (P) samt dem davon denominierten כָּפַח *verpichen* = gemeinaramäischem כּוּפְרָא, assyr. *kupru*, *Pech*, während arab. *kuf* mit Frkl. 150 als aram. Lehnwort zu betrachten sein wird. Das ältere hebräische Äquivalent ist זָפַח Ex 2, 3 (E). Jes 34, 9, mag dieses auch selbst erst (vgl. Lag 219 f.) anderswoher eingedrungen sein. Sofern כָּפַח, כּוּפְרָא auch das Erdpech bezeichnen kann, entspricht es hebräischem הָזַמַּר (Gen 11, 3 bei J, Ex 2, 3 bei E, sowie in der sehr späten Perikope Gen 14, 10).

כַּרְבֵּל

in מְכַרְבֵּל *bekleidet* 1 Chr 15, 27, denomin. von aram. כַּרְבֵּלָא, mag dieses auch Dn 3, 21 nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, den Mantel, sondern wie assyr. *karballatu* die Mütze bedeuten (vgl. auch jüdisch-aram. כַּרְבֵּלְהָא *Helm, Hahnenkamm*). Höchstwahrscheinlich geht כַּרְבֵּל auf den Stamm כַּבַּל *umbinden* zurück, mit der im Aramäischen beliebten Insertion eines ר nach dem ersten Radikal, und an diese Grundbedeutung hält sich das denominative מְכַרְבֵּל des Chronisten. Warum durch 2 S 6, 14 die Existenzberechtigung des (auf denselben Voraussetzungen beruhenden) Artikels כַּרְבֵּל bei Stade-Siegfried hinfällig werden soll (so Nestle, *Margin*. 83), verstehe ich nicht.

כִּשְׂרִיל

Axt Ps 74, 6 (allerdings in ganz zweifelhaftem Text), sonst nur aus der Mischna und dem Jüdisch-Aram. zu belegen und daher auch von Frkl. 74 für ein Lehnwort aus dem

Aram. erklärt. Nach dem Talmud bezeichnet כ' die gröfsere Axt im Gegensatz zum (gemeinsemitischen) מַעְצָר. Von der Erklärung Levys (Werkzeug, mit dem man die Bäume fällt! unter Vergleichung von hebr. בַּיִטַל *fällen*, welches in Wahrheit gar nicht existiert) ist natürlich abzusehen. Vielmehr dürfte כ' auf eine weiter zurückliegende Bedeutung des Verbalstammes כָּשַׁל (*anschlagen?*) zurückgehen.

כָּיֵשׁר

tauglich, recht sein. Sicher gehört von diesem Stamme zu den Aramaismen כּוֹשֶׁרָה Ps 68, 7 (im Amplifikativ-Plural = *Wohlfahrt, hohes Glück*; vgl. syr. *kuschschārā*). Weiter aber ist fraglich, ob nicht auch in den Verbalformen einfach ein aramäisches Äquivalent für hebr. יָשַׁר (und אָשַׁר) zu erblicken ist. Jedenfalls ist es höchst auffällig, daß ein Stamm, zu dessen Gebrauch soviel Anlaß gewesen wäre, und der nachmals in der Mischna wie überhaupt im Neuhebräischen bei der Erörterung des rituell Zulässigen eine so große Rolle spielt, erst in den spätesten Büchern des Alten Testaments auftauchen sollte. Denn es findet sich nur כָּיֵשׁר Est 8, 5 (= *recht, angemessen sein*) und יִכְשֶׁר Koh 11, 6 (*gelingen*), sowie Koh 10, 10 der Inf. Hiph. הִכְשִׁיר *das Zurechtmachen* (wenn nicht als sogen. intrans. Hiph'il: *das Gelingen*). Gegen die Bezeichnung dieser Wörter als Aramaismen spricht auch nicht, daß sich vom gleichen Stamm auch die scheinbar guthebräische, in der Mischna fehlende Bildung כְּשִׁירִין (jedoch auch nur Koh 2, 21. 4, 4 in der Bed. *Tüchtigkeit* [nach anderen *Gedeihen*] und 5, 10 in der Bed. *Gewinn, Vorteil*) abgezweigt hat. Für die Lebendigkeit des Stammes im Jüdisch-Aram. wie im Syrischen (zu palmyr. כָּשַׁר *recht sein* vgl. Lidzb. 299) zeugen die vielfachen Derivate.

כָּתַב

Schrift (auch *Urkunde* und *Vorschrift*), aram. Äquivalent für hebr. מִכְתָּב, ausser Ez 13, 9 nur in nachexil. Büchern:

Est 1, 22 und noch achtmal, Dan 10, 21. Esr 2, 62 [Neh 7, 64], Esr 4, 7. 1 Chr 28, 19. 2 Chr 2, 10. 35, 4. Nicht minder gehört hierher כְּתֻבָּה (als Femininform zu כָּתַב mit hebr. Trübung des *â* zu *ô*) Lev 19, 28, wo es offenbar s. v. a. *Tätowierung*.

כְּתִיל

Wand, nur Ct 2, 9 und im Neuhebr.; bibl.-aram. כְּתִיל (Dn 5, 5) und כְּתִילָא (Esr 5, 8) und sonst im Jüdisch-Aram. (כְּתִילָא = כְּתִילָא, falls nicht richtiger כְּתִילָא zu lesen; die gleichfalls von Levy angesetzte Form כְּתִילָא beruht wohl nur auf Vermutung). Übernahme des Worts aus dem Aramäischen würde wohl auch dann anzunehmen sein, wenn es dort selbst erst aus dem Assyrischen (*kutallu*, *Seite?*¹) eingedrungen sein sollte.

כְּתִיר

warten Hi 36, 2 (also bei Elihu!)²) = gemeinaramäischem כְּתִיר in gleicher Bedeutung. Budde urteilte früher (Beiträge zur Kritik des Buches Hiob, S. 142), daß sich diese Bedeutung des Wortes logisch an die anderwärts gebräuchliche „rings umgeben“ leicht anknüpfen lasse; dagegen im Handkommentar von 1896, der Vers sei fast ganz aus aramäischem Sprachgut gebildet, als wenn absichtlich die aramäische Herkunft des Redners kenntlich gemacht würde. In der Tat müßte dieses ganz vereinzelte כְּתִיר auch dann

1) Erklärt sich daraus der talmudische Gebrauch des Plurals (כְּתִילֵי דְחִזְרִי) mit der Variante (קְתִילֵי) von den Speckseiten der Schweine? Vgl. Levy II, 437^b.

2) Nach Jacob S. 99 (der übrigens das auch im Christlich-Paläst. sehr häufige כְּתִיר = *bleiben* dort als einen Hebraismus betrachtet) liegt ein weiterer Beleg in dem Hiph'il יִכְתִּיר Pr 14, 18 vor: Jacob übersetzt 18^b: *aber die Klugen hinterlassen Erkenntnis*. In der Tat ist bei der üblichen Deutung (*die Gescheiten werden mit Erkenntnis gekrönt*) der Gebrauch des Hiph. kaum zu begreifen.

als reiner Aramaismus bezeichnet werden, wenn sich wirklich ein ursprünglicher Zusammenhang mit der anderen Bedeutung nachweisen liefse.

ל

לֵהֵן

deshalb Ru 1, 13 (zweimal לֵהֵן); nach einigen auch Hi 30, 24, doch in gänzlich zweifelhaftem Zusammenhang. Die Partikel entspricht dem biblisch-aram. לֵהֵן Dn 2, 6. 9. 4, 24. Nach König (Gramm. II, 1, 246) wäre לֵהֵן „ein mit dem aram. *hā* (da! sieh!) zusammenhängendes, durch einen mahnenden Nasallaut verstärktes *hier ja!* vgl. הֵנָּה *hierher*, und auch vor solche Sprachgebilde tritt ja ל, ב, ל usw.“ (Schon Böttcher erklärte לֵהֵן als Kompositum aus לֵ und הֵן *so*). Jedenfalls hat König darin recht, daß dieses הֵן nicht (direkt) zu verknüpfen sei mit dem Pron. pers. fem. (= propter has res; so Levy s. v. לֵהֵן). Ebenso ist es natürlich zu trennen von aram. לֵהֵן *nisi* (Dn 2, 11 al.) aus לא *nicht* und הֵן *wenn*.

לעב

im Part. Hiph. מְלַעְבִּים *verhöhrend* (sq. ב, die Boten Gottes) 2 Chr 36, 16. Auch im Neuhebräischen ist nur das Hiph. im Gebrauch, im Jüdisch-Aram. und im Syrischen nur das Ethpa'al *sich lustig machen über jemanden, verhöhnen*. Die von Levy der Überlieferung gemäß angeführten angeblichen Taph'el-Formen (in gleicher Bedeutung) sind offenbar sämtlich falsch gelesene Participia Ethpa'al. Außerdem kennt das Targumische noch לַעֲבִי *Spott, Gespött*. Dem Syrischen eigentümlich ist, wie es scheint, die weitere Entwicklung der Bedeutung des Ethpa'al vom *sich lustig machen* zum *ausgelassen, üppig, lüstern sein*; vgl. auch das Adv. *la' bā'it*, *gierig* (im Christlich-Paläst. nach Schw. 49 לעיבאית = *δωῶτως* Luk 15, 13). — Gegen die Bezeichnung des מְלַעְבִּים als Aramaismus ist m. E. nicht einzuwenden, daß der Stamm

auch im Arabischen (und zwar hier schon in der 1. Konjugation, wie in der 3. bis 6. und 10.) ganz gewöhnlich ist. Denn dort wiegt durchaus die (höchstwahrscheinlich ursprüngliche) Bedeutung *spielen, scherzen* vor. War diese gemeinsemitisch und also einst auch dem Hebr. geläufig, so ist sie doch durch צִיחֻק (צִיחֻק) vollständig verdrängt worden, und erst der Chronist hat den Stamm aus dem aram. Sprachbereich in anderer Bedeutung wieder aufgenommen.

לִּצֹר

nur in לִּצֹר *barbarisch* oder *unverständlich redend*, Ps 114,1 vom Volk der Ägypter. Will man auf die naheliegende Emendation in לִּצֹר (Jes 28, 11) verzichten, so bietet sich zur Erklärung nur jüdisch-aram. und syr. לִּצֹר *der fremdländisch Redende* und das syr. Verbum לִּצֹר (auch im Ethp^{el}) mit mehreren Nominalderivaten in gleicher Bedeutung. Dafs der Stamm (wie hebr. לִּצֹר und לִּצֹר) eigentlich onomatopoetisch ist, ergibt sich daraus, dafs es im Syr. auch vom Zischen der Schlange gebraucht wird. Im Neuhebr. ist die Bedeutung „*unverständlich reden*“ weiter zu der des *Murmels* und *Murrens* entwickelt (im Hiph.: *raisonnieren, üble Nachrede verbreiten*). Das Subst. לִּצֹר bedeutet ebensowohl (wie syr. le'xā) *Fremdsprache*, und zwar meist die griechische, als *üble Nachrede, Verdächtigung*.

מ

מָגַר

in מָגַר Ez 21, 17, nach üblicher Deutung: [dem Schwerte] *preisgegeben*. Da aber als transitive Form im Aramäischen nur das Pa'el belegt ist, während מָגַר im Syr. *fallen, hin-stürzen* bedeutet, so ist obiges Part. pass. verdächtig, zumal auch die Bedeutung *preisgegeben* oder *verfallen* nur durch eine gewaltsame Umbiegung der wirklichen Bedeutung gewonnen ist. Dazu kommt, dafs auch die Versionen (vgl.

Cornill zur Stelle) nicht an den Stamm מַגַּר, sondern an מַגְרִי gedacht haben. Offenbar ist mit Buhl vielmehr מַגְרִי, das Part. Hoph. zu dem Hiph. הִגְרִי (von מַגַּר), dessen Bedeutung „hingeben, überliefern“ durch die dreimal (Jer 18, 21. Ez 35, 5. Ps 63, 11) vorkommende Wendung הִגְרִי פ' עַל-יְדֵי חֶרֶב gesichert ist (in anderer Bedeutung steht das Part. Hoph. מִי 1, 4 = *herabgestürzt, ausgegossen*, entsprechend dem Hiph. in der Bedeutung *ausgießen* Ps 75, 9).

Dagegen liegt aram. מַגְרָהּ du hast [seinen Thron] zu Boden gestürzt Ps 89, 45, entsprechend biblisch-aramäischem (Esr 6, 12) und targumischem מַגְרִי.

מְדִינָה

Gerichtsbezirk, Provinz, aber auch *Landschaft* (von Palästina überhaupt) = dem gemeinaram. מְדִינָהּ, מְדִינָהּ, nur daſs im Jüdiſch-Aram. zu der Bedeutung *Provinz* (nur diese kennt auch das Biblisch-Aramäische Dn 2, 48 und noch ſechſmal; Eſr 4, 15 und noch dreimal) noch die Bed. *civitas*, [groſſe] *Stadt* hinzukommt. Letztere herrſcht excluſiv im Syriſchen wie in den von Lidzb. 306 zu מְדִינָהּ gegebenen inſchriftlichen (meiſt palmyreniſchen) Belegen und iſt aus dem aram. Sprachgebrauch bekanntlich auch ins Arabiſche übergegangen.

Gegen מְדִינָהּ als Aramaiſmus ſcheint nun allerdings zu ſprechen erſtlich, daſs es eine korrekte Bildung von einem zweifellos hebräiſchen Stamme iſt, und zweitens, daſs ſich der Plural מְדִינֹת *Provinzen* bereits in der alten ephraimitiſchen Erzählung 1 Kön 20, 14—19 (viermal) findet. Der erſte Einwand würde indes nur beweisen, daſs die Bildung althebräiſch ſein kann, aber nicht, daſs ſie es ſein muſs. Und der zweite Einwand wird dadurch hinfällig, daſs eben מְדִינֹת in der an ſich alten Erzählung 1 Kön 20 nicht urſprünglich iſt. Daſs das ganze Kapitel jetzt von ſpäterer Hand (oder ſpäteren Händen) ſtark glosſiert iſt, wurde

besonders von Doorninck (in der Leidener Theol. Tijdschrift 1895, p. 576 ff.) zur Evidenz erhoben. Aber schon vor ihm war man darüber einig, daß insbesondere die eingestreuten Prophetengeschichten als spätere Zutaten zu der ursprünglichen Erzählung zu betrachten sind und sich sehr häufig schon durch die störende Unterbrechung des Zusammenhangs als solche verraten. Demgemäß hat Kittel in der von mir herausgegebenen Übersetzung des A. Testaments 20, 13. 14. 22. 28. 35 ff. mit dem Randbuchstaben Z (Zutat) versehen. Einer solchen Prophetengeschichte aber gehören die beiden ersten Stellen (V. 13 und 14) an, in denen die *Vögte der Provinzen* erwähnt werden. Das Motiv des Einschubs ist klar: „ein späterer Leser nahm Anstoß daran, daß überall alles Unglück Ahab als Schickung Jahwes verkündigt wird und nur hier das Glück als sein eigenes Werk, nicht als Jahwes Fügung erscheint“ (Benzinger in Marti's Handkommentar von 1899, S. 119). Alles kommt nun darauf an, ob in V. 15 der genaue Wortlaut der Fortsetzung zu V. 12 vorliegt. Benzingen, sowie Kittel (in Nowacks Handkommentar 1900, S. 166) nehmen dies an. Dann wären in V. 13f. die Vögte der Provinzen aus V. 15 vorausgenommen. Aber der ganze Bericht von V. 15 ab hat etwas so Verworrenes, daß man ohne Streichungen oder mindestens ohne Umstellungen nicht auskommt. Nachdem V. 16 bereits gesagt ist: „und sie zogen am Mittag aus“, heißt es V. 17 nochmals „und die Knappen der Vögte der Provinzen zogen zuerst aus.“ V. 19 kann man zwar übersetzen: „und jene waren ausgezogen“; dann hinkt aber „die Knappen der Vögte der Provinzen und das Heer, das hinter ihnen war“ so matt nach, daß die Auffüllung handgreiflich ist. Kittel hilft auf die Weise, daß er V. 16 mit Doorninck streicht, dagegen V. 17f. beibehält und erst in V. 19—21 weitere Streichungen und Umstellungen vornimmt. Mir scheint zweifellos, daß der Auszug der Knappen der Landvögte in

V. 17 die notwendige Folge der prophetischen Ankündigung in V. 14 ist, und daß sie daher hier ebenso wie in V. 19 nachgetragen sind. So bleibt von der viermaligen Nennung der Landvögte nur V. 15, und es fragt sich nun, ob sie wenigstens dort ursprünglich sind. Aber mit der prophetischen Weisung (V. 13 f.) fällt eigentlich der Grund hinweg, die Knappen der Landvögte besonders zu mustern, man müßte denn mit Kittel annehmen, daß „diese kleine Gruppe von Unterbeamten (Gensdarmen) eine besonders bevorzugte Stellung beim Heere, etwa Besorgung des Aufklärungsdienstes, eingenommen habe.“ Dagegen kommt Schwally (ZAW. 1892, S. 157 ff.) nach der Analyse von V. 13 ff. zu dem Ergebnis, daß nicht nur die Prophetie V. 13 f., sondern auch die streitbaren Knappen 15*, 17*, 19 der ursprünglichen Erzählung fremd seien. Die kleine Abteilung sei nachträglich supponiert worden, weil Spätere sich nicht getraut hätten, den höhnischen Ruf Benhadads: „Greift sie lebendig!“ auf das ganze israelitische Heer zu beziehen. Wendet man dagegen ein, daß die Zahl 232 in V. 15 nicht wie erfunden aussehe, so bleibt m. E. nur eine Möglichkeit, die Aussage von V. 15 in der Hauptsache zu retten, nämlich die Annahme, daß der ursprüngliche Text eine andere Bezeichnung bot, als שרֵי דָבָר. Der Interpolator von V. 13 f. setzte dafür das ihm geläufige Wort und dieses fand dann naturgemäß auch in V. 15 ff. Eingang. Übrigens hat schon Schwally seine Streichung auch von V. 15* auf das sprachliche Argument gestützt, daß מְדִינָה „mag es nun Stadt oder Provinz bedeuten, gar nicht hebräisch, sondern aramäisch, und als Verwaltungsterminus erst in der persischen Zeit zu belegen ist“. In der Tat findet sich sonst kein Beleg, der nicht ohne weiteres aus dem Einfluß des Aramäischen zu erklären wäre. Außer Ez 19, 8. KL 1, 1. Koh 2, 8. 5, 7. Dan 8, 2. 11, 24. Esr 2, 1 [Neh 7, 6]. Neh 1, 3. 11, 3 findet sich מְדִינָה nur (und zwar 29 mal!) im Buche Ester.

מִדֵּי

(so überall bei Baer und Ginsburg; doch ist auch מִדֵּי sehr gut bezeugt, daher in der ed. Mantuana wenigstens in der Chronik bevorzugt) Wissen, Kenntnis Dn 1, 4. 17. 2 Chr 1, 10—12; nur Koh 10, 20 nach üblicher Deutung *Bewußtsein* (LXX *συνείδησις*). Aber dieser Ausdruck hätte etwas Befremdliches, denn in Wahrheit würde מִמְדֵּי־ךָ bedeuten müssen *in deinem Innern*. Die Fortsetzung lehrt jedoch, daß es sich um eine laut ausgesprochene Verwünschung handelt, und der Parallelismus („in deinen Schlafgemächern“) fordert eine wirkliche Ortsangabe. Letzteres erkannte schon Hengstenberg, aber sein „Studierzimmer“ paßt schlecht als Parallelismus zu den Schlafkammern. Allen Anforderungen genügt dagegen die Erklärung Muntinghes, der מִדֵּי als nomen loci von יָדֵי *beiwohnen*, also *Ehegemach*, deutet. Erwähnung verdient daneben noch die Konjekture von Perles: מִמְצָדֵךְ von מִצָּד *Lager* Jes 28, 20. — Daß מִדֵּי trotz des guthebräischen Stammes als Aramaismus (= gemein-aram. מִדֵּי¹); targumisch auch מִמְדֵּי, mit Aufhebung der Schärfung durch künstliche Insertion einen Nun, wie in biblisch-aram. יִמְדֵּי usw.) zu bezeichnen ist, ergibt sich schon aus der Assimilation des anlautenden י, die im Hebräischen bekanntlich auf Stämme mit mittlerem Zischlaut beschränkt und jedenfalls bei יָדֵי gänzlich unbelegbar ist. Um so mehr ist es mißverständlich, wenn Jacob S. 97 מִדֵּי im Christlich-Paläst. als „Hebraismus“ bezeichnet.

לֹא

in לֹא־מִדֵּי als reine Negation = *damit* oder *daß nicht etwa* in מִדֵּי־לֹא Ct 1, 7 und לֹא־מִדֵּי Dn 1, 10. Der nicht seltene

1) In welchem Grade מִדֵּי dem Jüdisch-Aram. geläufig war, geht daraus hervor, daß von ihm ein verbum denom. מִדֵּי abgeleitet werden konnte. So wenigstens nach der Überlieferung (Lévy Chald. 2, 11.) mögen auch die Belege nicht einwandfrei sein.

Gebrauch des hebr. לָמַדָּה, der der Sache nach auf eine Negation hinauskommt, beruht zweifellos auf der ursprüngl. Bedeutung des לָמַד als Fragewort. 1 Sam 19, 17 heisst שלחני למה אמרתך zunächst nur: *lass mich! warum soll ich dich töten?* was allerdings auf ein *dass ich dich nicht töte* oder *sonst* (LXX εἰ δὲ μὴ) *töte ich dich* hinauskommt. Dagegen wird durch das vorausgeschickte שָׁ (vgl. über dieses unten s. v.) oder אֲשֶׁר die Bedeutung des לָמַד als Fragewort aufgehoben oder zum mindesten vollständig verdunkelt; es kann daher nicht zweifelhaft sein, dass obige Beispiele nur als Umsetzung des aram. דִּי לָמַד (so Esr 7, 23, syr. דִּי לָמַד) *damit nicht etwa* ins Hebräische zu betrachten sind. Über לָמַד als Prohibitivpartikel in palmyr. Inschriften vgl. Lidzb. 303.

מָרַךְ

(Nebenform zu מָכַךְ, s. u.) *herunterkommen, verarmen*, nur im Part. מָרַךְ Lev 25, 47 und 27, 8, und im Imperf. יִמְרֹךְ Lev 25, 25. 35. 39 = jüdisch-aram. מָרַךְ (*sinken, niedrig sein*, aber auch transitiv *senken*; Aph^{el} *niederlegen, erniedrigen*); syr. Pe. *niedrig sein*. Wenn Holz. 459 (vgl. auch Driver Journ. 218) bemerkt, מָרַךְ erinnere allerdings an das gleichlautende syrische (lies: aramäische) Wort, sei aber von diesem um eine Nuance verschieden, so ist das insofern richtig, als im Leviticus bei מָרַךְ nur an das Herunterkommen im Besitzstand, nicht an sonstige Niedrigkeit oder Erniedrigung gedacht ist. Und wenn der Targum und die Peschitta מָרַךְ im Leviticus durch das Adjektiv מְכַבֵּךְ (so der Targ. 27, 8) oder durch das Reflexiv des verbum denom. מְכַבֵּךְ *verarmen* wiedergeben, so beweist dies nichts gegen die aram. Herkunft von מָרַךְ, sondern nur, dass jene Versionen statt des missverständlichen aramäischen Wortes ein dem Zusammenhang genauer entsprechendes setzen wollten. Die LXX geben das Part. Lev 25, 47 durch ἀπορηθείς (*erliegend*), 27, 8 durch ταπεινός wieder, das Imperf. 25, 25. 35 durch

[ἐὰν δὲ] πένηται, wenn er verarmt, dagegen V. 39 (in genau derselben Wendung!) durch ἐὰν δὲ ταπεινωθῇ. Hier zeigt sich also (wie in dem ταπεινός 27, 8), daß sich der betr. Übersetzer der eigentlichen Bedeutung wohl bewußt war. Die von Holzinger behauptete Nuance beruht nur auf der Verwendung des Stammes gerade in diesem Zusammenhang.

מִיָּק

nur im Hiph. מִיָּק sie (doch vgl. über die Form am Schluß des Art.) *spotten, höhnen*. Da zwar nicht das Qal, wohl aber das Pa'el im Jüdisch-Aram. und im Syrischen in derselben Bedeutung gut bezeugt ist, das Aph'el im Jüdisch-Aram. (wo allerdings die von Levy angeführten Belege auch als Partt. Pa'el gelesen werden können), sowie im Christlich-Palästin. (vgl. Schw. 49; Jacob S. 100 erklärt dieses Aph'el wieder für einen „Hebraismus“), so sehe ich keinen Grund, die Herkunft des Wortes aus dem Aramäischen mit Buhl in Frage zu stellen. Für die Annahme, daß der Stamm gar nicht genuin-aramäisch, sondern von griech. μῶκος *Hohn* denominiert sei, könnte sprechen, daß sich keine Spur von einem Qal findet. Trotzdem könnte das hebr. Verb sehr wohl aus dem Aramäischen entlehnt sein, da sich außer Ps 73, 8 eben nur dort das fragliche Verbum denom. finden würde. Aber die ganze Annahme erscheint mir deshalb sehr unwahrscheinlich, weil man dann bestimmt erwarten sollte, daß zunächst das Subst. μῶκος ins Aram. aufgenommen und als Substrat für das denomin. מִיָּק usw. verwendet wurde. Von einem Subst. מֶקַח in der Bedeutung von μῶκος findet sich jedoch (da syrisches מוֹיָקָא *Verhöhnung* hier natürlich nicht in Betracht kommt) keine Spur.

Übrigens muß zum Schluß noch gefragt werden, ob Ps 73, 8 מִיָּק nicht vielleicht irrtümlich von der Masora für מִיָּק gesetzt ist; vgl. מִיָּקָה Ps 119, 106 und zu diesen Formen überhaupt Ges.-K. § 72 m.

מִזְג

in מִזְג *Mischwein* Ct 7, 3. Der Stamm מִזְג ist — mit zahlreichen Derivaten — das gemeinaramäische Äquivalent für hebr. und phöniz. מִסַּךְ *mischen* (wovon מִסְכָּה *Mischwein* Ps 75, 9); מִזְג entspricht jüdisch-aramäischem מִזְגָּא, welches Prov 23, 30 für hebr. מִמְסָךְ gesetzt ist.

מִזְחָא

schlagen Ez 25, 6 sq. יָד (als Gestus der Verhöhnung), dagegen Jes 35, 12. Ps 98, 8 sq. בָּהּ als Freudenbezeugung. Die übliche Deutung: *in die Hände schlagen* oder *klatschen* läßt die Singulare יָד und בָּהּ unerklärt (vgl. dagegen ויספק את-כפיר Nu 24, 10 als Gestus des Unwillens), falls man nicht יָד מִזְחָא als Abkürzung für יָד בִּיד betrachten will. Weit wahrscheinlicher bedeutet es aber einfach: *die Hand schlagen*, nämlich durch Aufschlagen auf eine Fläche, z. B. das Knie, um so ein klatschendes Geräusch hervorzubringen. Mit hebr. מִזְחָא auf dem Umweg über מִזְחָא lautverwandt (s. u.), unterscheidet es sich doch im Sprachgebrauch erheblich von מִזְחָא *xerschlagen*, *xerschmettern*. Dagegen entspricht es in der Bedeutung gemeinaramäischem מִזְחָא, mag dort auch (und zwar ebenso im Jüdisch-Aram. wie im Syr.) der Begriff des Schlagens, genau wie bei hebr. מִזְחָא, je nach dem Zusammenhang zu dem des Erschlagens gesteigert sein. Auch im Biblisch-Aram. bedeutet מִזְחָא nur *schlagen*; vgl. Dn 2, 34. 35: *er (der Stein) schlug (traf) das Bild an seine Füße*; im Pa. Dn 4, 32: *דִּי-יִמְזָחָא בִּידָהּ der an seine Hand schlägt*, nämlich an die zu einem Tun ausgestreckte, um sie zurückzuschlagen, nicht, wie die übliche Deutung will, *auf seine Hand*, etwa wie man Kindern auf die Hände schlägt, um ihnen etwas zu verwehren. Dies würde sicher durch מִזְחָא-עַל-יָדָהּ ausgedrückt sein (vgl. 2, 34 מִזְחָא-עַל-יָדָהּ). Im Hebr. entspricht genau die Wendung יָד פִּי *die Hand jmdes. zurücktreiben* Jes 14, 27. 43, 13.

Fraglich ist, ob auch מָחָה Nu 34, 11 bei P (als לָּהֵ statt לָּהֵ; vgl. über die überaus häufige Verwechslung dieser im Aram. gänzlich zusammenfallenden Bildungen Ges.-K. § 75 nn—rr) zu demselben מָחָה zu stellen ist oder auf ein anderes zurückgeht, welches sonst *abwischen*, *wegwischen* bedeutet. Aber die auf letztere Annahme gegründete Deutung: die Grenze *streiche* an den Bergrücken (so Dillmann; auch Buhl, dem ich in meiner Übersetzung des A. Testaments gefolgt bin, deutet, wenn auch zweifelnd, מָ' עַל *an etwas vorüberstreifen*) ist aus der gewöhnlichen Bedeutung dieses Stammes nur mit arger Künstelei zu gewinnen, während bei der Ableitung von מָחָה *schlagen*, *stoßen* die Wendung מָ' הַקְּבֹל עַל- ebensovienig mißverstanden werden konnte wie unser *die Grenze stößt auf* usw. — Endlich gehört hierher noch das Subst. מָחִי *Stoß* Ez 26, 9 (vom Stoß eines Mauerbrechers).

Dafs der Stamm מָחָה, מָחָה höchstwahrscheinlich (mit Geiger, de Lagarde, Nöldeke; vgl. Brown 562a) als Aufweichung aus einem älteren Stamm מָחַח (so noch im Syr. neben מָחָה) = hebr. מָחַץ (vgl. auch arab. *mahāḍa*) zu betrachten ist, kommt für unseren Zweck nicht weiter in Betracht.

מָחֹז

Ps 107, 30, nach üblicher Deutung *Hafen*. Es ist jedoch sehr wohl möglich, dafs diese Bedeutung von LXX Syr. Hier. nur aus dem Zusammenhang geraten ist (so Bāthgen), da die im Aram. gewöhnliche Bedeutung keinen Sinn zu geben schien. Denn aram. מָחֹז bedeutet (sofern es nicht, wie auch syr. *māchūz* nomen loci ist) höchstwahrscheinlich zunächst einen *offenen Platz*, insbesondere einen *Marktplatz*. Aus ersterer Bedeutung konnte sich ebenso die Bed. *Küste* entwickeln, wie aus der zweiten die Bed. *Stadt* (vgl. *Markt* bei Luther = *Marktflecken*), und zwar nach der Erklärung, die Bar Ali von dem syr. Plural מָחֹזִים gibt (vgl. Gesen.

thes. s. v. מְרוֹז) eine kleine Stadt. Übrigens hat die Deutung der einzelnen Belege etwas sehr Schwankendes und ist mehrfach stark des Irrtums verdächtig. Kimchi stellt im Wurzelwörterbuch die Bedeutungen מְרוֹז *Provinz* (oder *Stadt?*), מְרוֹז *Bezirk*, גְּבוּל *Grenze, Gebiet* zur Wahl. Sicher scheint mir nur, daß es in Ps 107, 30 von Giesebrecht (S. 294) mit Recht als „unverkennbarer Aramaismus“ bezeichnet wird, wie denn der Targumist das ihm sonst geläufige Wort einfach beibehalten hat. Eine andere Frage ist freilich, ob das Wort im Aramäischen nicht selbst auch ursprünglich Fremdwort ist. Das von den Assyriologen angeführte *machāzu, Stadt* vermag ich nicht zu kontrollieren; bemerkenswert ist jedenfalls, daß מְרוֹז wie im Hebräischen, so auch im Aramäischen keine erkennbare Etymologie hat. Denn die Behauptung Levys (Chald. II, 23), daß „der Stamm מְרוֹז synonym sei mit מְרוֹז *umschlossen, umgeben sein*, hier [bei מְרוֹז] von der Strafe, die von Häusern, oder der Stadt, die von Mauern umgeben ist“, ist in jeder Hinsicht wertlos. Die Identifizierung von מְרוֹז mit מְרוֹז *Zuflucht suchen*, so daß מְרוֹז eig. *refugium* und weiter den Hafen bedeutet (so Gesen. im thes.), würde zwar zu Ps 107, 30 vortrefflich passen, scheitert aber sichtlich an dem aram. Sprachgebrauch, der in den übrigen Belegen für מְרוֹז zu Tage tritt.

מִכָּךְ

im Impf. Qal Ps 106, 43: *und sie sanken durch ihre Verschuldung*. Höchstwahrscheinlich liegt jedoch eine Zurückbeziehung auf Lev 26, 39 vor (wo das Imperf. eine Drohung ausspricht), daher man besser mit Wellhausen (Psalmen in SBOT) liest מִיָּמֶיךָ *und sie siechten dahin*. Übrigens bildet der Satz ein überschüssiges drittes Glied des Verses und wird daher von Bähggen und Duhm als Glosse gestrichen. Sicher liegt dagegen der Stamm מִכָּךְ vor im Impf. Niph.: מִכָּךְ [das Gebälk] *senkt sich* Koh 10, 18, sowie in dem

nach aram. Art (mit Schärfung des ersten Radikals) gebildeten Hophal **וְהַמְכִּי** Hi 24, 24 *und sie* (die Frevler, die eben noch *hoch dastanden*) *werden hingenkt*; nach dem Zusammenhang ist wohl an hochragende, aber vom Schnitter niedergelegte Halme, wenn nicht an das Versenken ins Grab gedacht.

In allen drei Belegen liegt die Grundbedeutung des gemeinaram. Stammes **מכך** vor, einer Nebenform zu dem gleichfalls aram. **מך** (s. o.), nur dafs im Jüdisch-Aramäischen und im Syrischen auch das Qal (wie Pa.) transitiv gebraucht wird. Dagegen eignet beiden Dialekten **מכך** *niedrig, gebeugt, demütig, מְכִיכָה die Niedrigkeit, Gebeugtheit, Demut*. Über die (anderwärts fehlenden) Formen **מכך** *ταπεινώ* und **ימכך** im Christlich-Palästin. vgl. Schw. 50.

מכך s. **מכך**.

מלך s. **מלך**.

מלך

Schiffer Ez 27, 9. 27. 29. Jon 1, 5, nach üblicher Deutung Denominativ von **מלך** *Salz*. Gegen diese Erklärung spricht jedoch 1) dafs *Salz* nicht ohne weiteres identisch ist mit *Salzflut, Meer*, als ob man das tote Meer kurzweg **מלך** hätte nennen können anstatt **יָם-הַמֶּלַח**; 2) dafs das assyr. *malahu* *Schiffer* das härtere **ח** (2) aufweist, während man nach arabischem *milh*, *Salz* die Abschwächung zum spiritus lenis erwarten sollte (vgl. hierzu Frdr. Delitzsch, Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterb. zum A. Test., S. 174 ff. und bes. S. 178). Wenn es mit der Korrespondenz von assyrischem **ח** 2 und arab. *ha* seine Richtigkeit hat, dann ist **מלך** in der Tat, wie schon aus Gründen der Bedeutung, von **מלך** *Salz* zu trennen. Dabei bleibt jedoch noch eine doppelte Schwierigkeit. Wenn *mallāh*, wie man sicher mit Guidi und Frkl. (221) anzunehmen hat, im Arabischen Lehnwort aus dem Aramäischen ist, wäre in ersterem (vor-

ausgesetzt, daß man auch im Aramäischen noch längere Zeit zwischen einem rauheren und weicheren π unterschied) nach obigem *mallāh* zu erwarten. Aber abgesehen davon, daß die in späterer Zeit notorische Verwischung der feineren Unterschiede in der Aussprache der Kehllaute zur Zeit der Entlehnung längst begonnen haben wird, erklärt sich *mallāh* vielleicht einfach aus der (irrtümlichen) Verknüpfung mit *milh*, *Salz*, die auch uns bis in neuere Zeit selbstverständlich erschien. Eine andere Schwierigkeit ist, daß das Wort auch im Aramäischen keine erkennbare Etymologie hat, somit höchstwahrscheinlich auch dort ein Fremdwort ist. Dies erscheint um so wahrscheinlicher, als sich die Aramäer, durch die Phönizier vom Meere abgeschnitten, mit Schiffahrt höchstens auf den Strömen von „Aram naharajim“, dem Stromlande, hätten befassen können, dort aber die technischen Bezeichnungen, die sich darauf bezogen, jedenfalls von anderen Völkern übernommen hätten. Dies mag jedoch auf sich beruhen.

Für das hebräische מִלָּח gilt gleichfalls, daß bei dem gänzlichen Mangel einer Etymologie¹⁾ an ein Fremdwort gedacht werden muß, zumal trotz der Ophirfahrten nicht abzusehen ist, wie sich auf hebräischem Boden ein Bedürfnis nach einer genuin-hebräischen Bezeichnung hätte einstellen sollen. Allerdings kennen Ezech (27, 8. 27 ff.) und Jona 1, 6 neben מִלָּח auch הִבֵּל, aber dieses ist höchstwahrscheinlich erst denominiert von הִבֵּל *Tau* (also: der mit den Schiffstauen zu tun hat) und aus vorexilischer Zeit so wenig zu belegen

1) Wenn Kimchi im Kommentar zu Ezech 27, 9 bemerkt: מִלָּח *לפי שמהפכין את המים במשוטות* *die die [Steuer-]Ruder handhaben, heißen* *מלחים*, und im Wurzelwörterbuch: *מלחים* *מלחים* *weil sie das Wasser mit den Rudern umwenden*, so vermag ich mir das nur so zu erklären, daß Kimchi das Pa'el מִלָּח, welches natürlich erst von מִלָּח denominiert ist (= als מ' handeln, nach dem Sprachgebrauch, wie es scheint, speziell *im Meere rudern*), für den eigentlichen Stamm hielt.

wie מַלְיָה. Auch 1 Kön 9, 26, wo man am ehesten eine entsprechende Bezeichnung erwarten sollte, heißen die Ophirfahrer einfach die „Knechte Hiram, Schiffsleute (אֲנָשֵׁי אֲנִיּוֹת), die sich aufs Meer verstanden“.

Nach alledem bleibt nur die Frage, ob hebr. מַלְיָה etwa unmittelbar auf babylonisches *malahu* zurückgeht oder zunächst aus dem Aramäischen eingedrungen und insofern mit Recht als Aramaismus zu betrachten ist. Ersteres hält Frdr. Delitzsch (a. a. O. S. 178, Anm.) für möglich, und dafür scheint zu sprechen, daß sich die ältesten Belege bei dem in Babylonien lebenden Ezechiel finden. Bei näherem Zusehen empfiehlt sich jedoch durchaus die andere Annahme. Nicht, weil man dann mit Frkl. 221 „nach der regulären Vokalentsprechung bei arab. *ā* und aram. *ā* im Hebräischen die Trübung zu *ō* erwarten müßte“ (denn auch hebr. מַבְבָּה *Schlächter, Koch* entspricht aram. מַבְבָּה, arab. *tabbāh*), wohl aber scheint mir ausschlaggebend, wie Ezechiel das Wort verwendet. Das ganze 27. Kapitel ist eine Bedrohung von Tyrus in Form einer Anrede an dasselbe; die *mallachim* sind V. 9 und 29 (wie Jon 1, 5, wo es sich gleichfalls um das mittelländische Meer handelt) die Schiffer fremder Nationen, V. 27 die Tyrier selbst. Es wäre unnatürlich, wenn hier Ezechiel nicht ein Wort gebraucht hätte, das als ein längst geläufiges, nicht erst in Babylonien von ihm kennen gelerntes gelten konnte. Dann kann man aber nur an ein aram. Wort denken, da es uns sowohl im Jüdisch-Aram., wie im Syrischen genau in derselben Form entgegentritt.

מַלְכִּי

raten, beraten im Niph. יַמְלִיךְ Neh 5, 7 und *es überlegte sich* [mein Herz]. Ob der Stamm mit dem auch im Hebr. gewöhnlichen (übrigens wohl denominativen) Stamm מַלְכִּי *herrschen* identisch ist (so daß also der König eig. der im Rat Entscheidende wäre), lassen wir hier auf sich beruhen.

Jedenfalls ist das Niph. נִמְלַךְ ein Aramaismus, da sich sonst im Hebr. keine Spur dieser Bedeutung erhalten hat, während dem Jüdisch-Aramäischen, wie dem Syr. das Qal מִלַּךְ *raten* (assy. *malāku*, *beraten beschließen*) samt der Reflexivform = *sich beraten* und dem Subst. מִלְכָּא , מִלְכָּא (vgl. Dn 4, 24 מִלְכָּא *mein Rat*), syr. *melkā* (auch assyr. *milku*) geläufig ist.

מִלַּךְ

nur im Pi'el מִלַּךְ , יִמְלֹךְ (= gemeinaram. מִלַּךְ , woneben nur noch die Reflexivform im passivischen Sinn im Gebrauch) *reden, sprechen* Gen 21, 7. Hi 8, 2. 33, 3. Ps 106, 2. Die drei letzten Beispiele (sämtlich mit Objektsakkusativ) können ohne weiteres als Aramaismen und zwar als aramäisches Äquivalent des spezifisch hebräischen דִּבֶּר betrachtet werden, da ein im Hebr. noch lebendiges מִלַּךְ , wenn es auch auf den poetischen Gebrauch beschränkt wäre, unbedingt öfter vorkommen müßte, als in jenen drei späten Stellen. Dagegen ist מִלַּךְ Ge 21, 7 auffällig, mag man nun den betr. Vers auf Rechnung einer älteren oder jüngeren Schicht des Jahwisten setzen. Immerhin scheint es mir auch hier unmöglich, in diesem einzigen Beleg einen Beweis dafür zu erblicken, daß auch im Hebräischen, wenn auch nur in der Poesie, der ursprünglich gemeinsemitische Stamm lebendig geblieben sei. In diesem Falle konnte es angesichts der Bedeutung des Worts unmöglich bei dieser einmaligen Verwendung verbleiben. Somit scheint mir nur die Annahme möglich, daß der Erzähler absichtlich den fremdartigen Ausdruck, d. h. geradezu ein Fremdwort, wählte, um das Feierliche der Rede, die durch ein außerordentliches Ereignis veranlaßt war, zu erhöhen.

Von den mancherlei Derivaten, die sowohl das Jüd.-Aram. wie das Syrische aufweisen, findet sich im A. Test. nur מִלָּה *Wort, Rede* (= מִלָּה , syr. *mell'tā*, beide auch in der im A. Test. fehlenden Bed. *Sache, Angelegenheit*; vgl.

דָּבָר *Wort und Sache, Begebenheit*), Plur. מִלִּים (so Hi 6, 26 und noch neunmal im Hiob) oder מִלִּיךְ (Hi 4, 2 und noch zwölfmal im Hiob). Überhaupt gehören von den 38 Belegen nicht weniger als 34 dem Buche Hiob (darunter 14 den Elihureden) an; außerdem findet sich מִלָּה nur 2 S 23, 2. Ps 19, 5. 139, 4. Pr 23, 9. Sehen wir vom Buche Hiob ab, wo מִלָּה sichtlich Lieblingswort ist, seinen Ursprung aber durch das starke Überwiegen der aram. Pluralform (13 מִלִּין, wovon sieben in den Elihureden, gegenüber sieben (מִלִּים) zur Genüge verrät, ist die Verwendung eine so spärliche und überdies so späte, daß man so wenig wie bei מִלֵּל von einem hebräischen, wenn auch nur auf die Poesie beschränkten Wort reden kann.

מָן

= מָה Ex 16, 15. Daß dieses מָן eigens zur Erklärung des Ursprungs des Subst. מָן *Manna* dienen soll, ist jetzt ebenso allgemein zugestanden, wie das andere, daß diese Erklärung höchst befremdlich ist. Und sie würde noch befremdlicher sein, wenn sie wirklich mit Dillmann, Kittel, Bāntsch dem Jahwisten, und nicht vielmehr mit Wellhausen, Kuenen, Cornill, Driver P, wo nicht einem noch späteren Glossator (so Socin, Jülicher) zuzuschreiben wäre. Das letztere scheint mir das wahrscheinlichste und jedenfalls die Zurückführung auf J ausgeschlossen. Denn ich vermag nicht mit der herrschenden Ansicht in diesem מָן דָּוָה eine „Volksetymologie“ zu erblicken, wie sie der Jahwist in zahlreichen Fällen wiedergibt. Eine solche schließt sich, wenn auch oft nur dem äußeren Anklang folgend, an irgend ein bekanntes hebräisches Wort an (Beweis dafür sind die Etymologien von Kain, Seth, Isaak, Ismael, Jakob und sämtlichen Söhnen Jakobs), aber sie holt nicht gewaltsam ein Fremdwort und noch dazu in einer unmöglichen Bedeutung herbei. Das letztere gleicht weit mehr der be-

ginnenden gelehrten Spitzfindigkeit, die nachmals in den rabbinischen Worterklärungen so reiche Blüten getrieben hat.

Lassen wir nun auch dahingestellt, ob der Urheber dieser Etymologie wirklich die von der Masora geforderte Form מִן und nicht einfach מִן beabsichtigt hat (im letzteren Falle unbekümmert darum, wie durch dieses מִן das Subst. מִן erklärt wurde), jedenfalls bleibt die Schwierigkeit, daß מִן *wer?* im Sinne von מִן *was?* genommen werden soll. Dillmann hatte noch den Mut, nach der Übersetzung *was das?* fortzufahren: „oder eig. (da מִן in allen semitischen Sprachen *quis?* bedeutet) *wer das?*“ Aber so konnte angesichts einer Sache eig. niemand fragen, und der Erzähler zeigt selbst durch das gleich folgende: *denn sie wußten nicht* מִן *daß* er מִן einfach im Sinne von מִן genommen haben will. Daß er zu diesem Behuf eine auf ursprüngliches *mant* zurückgehende Urform des späteren מִן ausgegraben haben sollte (vgl. dazu Ges.-K. § 37^b), erscheint mir ebenso ungeheuerlich, wie die Annahme anderer, daß er auf das aus *mā den* kontrahierte spätsyrische *mān* hinausgewollt habe. Nach alledem wird man sich doch zu der Anerkennung entschließen müssen, daß der Urheber dieser Etymologie um des erwünschten Zusammenklangs willen zu der seinen Lesern bereits wohlbekannten ¹⁾ aramäischen Maskulinform des fragenden Pronomens griff, ohne sich auf diese so entstehende Schwierigkeit weiter einzulassen. Findet man diese Anschuldigung gar zu gewagt, so bliebe als letzter Ausweg nur der, daß man doch ein dialektisches (freilich auch aramäisches) מִן *was?* supponierte — ein Ausweg, zu dem sich schwerlich jemand entschließen wird.

1) Wenn Dillmann umgekehrt sagt: „jedenfalls ist vorausgesetzt, daß *man* als pron. interr. den Hebräern noch verständlich war“, so möchte ich dies für die Zeiten des Jahwisten, die wie das Hebräische aller Zeiten im A. Test. nur מִן *quis?* kennen, erheblich bezweifeln.

מַעֲבֵד

Tat, Werk in מַעֲבֵדֵיהֶם Hi 34, 25. So geläufig auch dem Hebr. der Stamm עֲבַד ist (allerdings nicht in der im Aramäischen überwiegenden Bed. *tun, machen, schaffen*, wofür im Hebr. vielmehr עָשָׂה steht), ein Derivat mit dem sogen. מ object., zu dessen Gebrauch doch überaus häufig Anlaß gewesen wäre, ist ihm gänzlich unbekannt. Dagegen ist מַעֲבֵד (mit *ā*, wie Hi 34, 15; vgl. auch biblisch-aram. מַעֲבֵדֵיהִי Dn 4, 34) sowohl dem Jüdisch-Aram., wie dem Syrischen geläufig¹⁾, und das Wort somit dem Elihu als reiner Aramäismus = hebr. מַעֲשֵׂה oder פֶּעַל anzurechnen.

נ

נָזַק²⁾

Schaden, Schädigung Est 7, 4 (in einem korrupten Satz; doch ist נָזַק wohl richtig überliefert, trotz der starken Abweichungen vom hebr. Text in den beiden Rezensionen der LXX, sowie in der Pesch. und Vulg.), ohne Zweifel Hebraisierung eines aram. נָזַק *Schaden* von dem im Jüdisch-Aram. (und Neuhebr.) vielgebrauchten Stamm נָזַק *Schaden leiden* (vgl. auch נָזַק Dan 6, 3), im Pa. und Aph. *schädigen* (ebenso im biblisch-aram. Haph. Esr 4, 13. 15. 22). Übrigens ist die Bedeutung nicht, wie es nach dem Biblisch-Aram. scheinen könnte und auch in die Esterstelle eingetragen worden ist, auf finanzielle Schädigung beschränkt, sondern

1) Danach ist die Annahme in meiner Gramm. des Biblisch-Aram. § 60, 3, b, daß das Qameṣ in מַעֲבֵדֵיהִי Dn 4, 34 auf Vortondehnung beruhe, weil als Sing. wahrscheinlich מַעֲבֵד anzusetzen sei, zu berichtigen.

2) So Baer und Ginsburg gemäß der Angabe Kimchis im Wurzelwörterbuch („mit sechs Punkten“, d. h. zwei Segol). Doch ist auch נָזַק (so ed. Mant. u. Opatius) gut bezeugt und entspricht der masoretischen Forderung (vgl. Ges.-K. § 93 k), nach welcher zu den קָטַל-formen der Stat. constr. קָטַל lautet.

kann sich auch auf sonstige „Verletzung“ beziehen. Danach ist wohl die eine Rezension der LXX (*Εσθηρ α* bei de Lagarde, *librorum vet. test. canonicorum pars prior graece*, p. 526) auf der richtigen Spur, wenn sie בנוק המלך frei wiedergibt durch *ἵνα μὴ λυπησώ τὸν κύριόν μου*.

נחה

herab-, *hinabsteigen*, *herniederfahren*, im Imperf. Qal (נחה und ינחה) Jer 21, 13. Ps 38, 3. Pr 17, 10. Hi 21, 13 (wo aber für נחה besser ינחה zu lesen; die Masora denkt höchstwahrscheinlich — und so wohl auch bei der Singularform ינחה — an ein Impf. Niph. von נחה *zerbrechen*); im Niph. sq. יר sich *herabsenken*, Ps 38, 3 (von Pfeilen; doch ist vielleicht das Qal נחה gemeint); im Pi. *niederdrücken* (den Bogen, zum Behuf des Spannens) Ps 18, 35 [2 S 22, 35]; *senken* Ps 65, 11. Wenn der Text richtig ist, kann in letzterer Stelle mit dem Inf. נחה nur gemeint sein, daß Gott durch den Regen die starren Erdschollen nötigt, sich aufzulösen und gleichsam zu setzen, so daß sie dem Emporwachsen des Getreides nicht hinderlich sind. Endlich im Imper. Hiph. ינחה *laß herabsteigen* (deine Helden, sc. die himmlischen Heerscharen) Joel 4, 11.

Wie obige Zusammenstellung zeigt, ist der Gebrauch von נחה durchweg spät und überdies durchweg auf die Poesie beschränkt. Der älteste Beleg scheint Jer 21, 13. Doch hat Duhm (im Kommentar S. 171) gegen den Jeremianischen Ursprung dieses Verses nicht ohne Grund starke Bedenken erhoben; er erblickt in ihm ein später beigefügtes, im jetzigen Zusammenhang ganz unverständliches Citat aus einem unbekannten Dichter.

Gegen die Annahme, daß in allen Formen von נחה das gemeinaramäische Äquivalent (נחה, vgl. auch im Biblisch-Aram. das Qal Dn 4, 10. 20, das Haph. Esr 5, 15. 6, 1. 5, das Hoph. Dn 5, 20; zu Palm. נחה Lidzb. 323) des hebr. יר vorliege (so Siegfr. - Stade, Holzinger ZAW

IX, 97; Gerber 195) könnte höchstens sprechen, daß sich das Derivat נָחַה bereits bei Jesaja finde. Dies ist in der Tat Jes 30, 30 (*das Herabfahren seines Arms*) der Fall; aber die Perikope Jes. 30, 27—33 ist jetzt fast allgemein als nichtjesajanisch erkannt. Dagegen ist נָחַה *Ruhe* Jes. 30, 15 u. a. mit Buhl und Brown von obigem נָחַה zu trennen und (gegen Delitzsch, Proleg. 118 ff.) vielmehr von נָחַ abzuleiten.

Von einem anderen angeblichen Derivat, dem Part. Qal נָחַה in dem Plur. נָחַחִים 2 K 6, 9 haben wir abgesehen, weil dort zweifellos mit fast allen neueren Auslegern nach LXX נָחַחִים oder (mit Synkope des א) נָחַחִים *sich verbergend* zu lesen ist.

נִכְסִים

Schätze, Vermögen Jos 22, 8. Koh 5, 18. 6, 2. 2 Chr 1, 11. 12 = gemeinaram. נִכְסִין (vgl. auch Esr 6, 8. 7, 26), syr. *neksē*. Wenn Jos 22, 8 in seiner jetzigen Gestalt wirklich J oder E (so Wellhausen) oder doch D (so Bennett in SBOT) angehörte, so wäre damit ein höheres Alter des Wortes bewiesen. Andere, wie Kuenen und Steuernagel, betrachten V. 7 und 8 als spätere redaktionelle Zutat. Aber der Streit darüber¹⁾ ist für uns deshalb irrelevant, weil sich נִכְסִים durch seine ganz befremdliche Stellung vor dem Imperativ (während die anderweitige Aufzählung des Besitzes regelrecht nach dem Imp. steht) unter allen Umständen als redaktionelle Zutat verrät, mag auch der Vers größtenteils einer älteren Quelle angehören.

Da das Aramäische zu נִכְסִין etc. keinen anderen Stamm kennt als נִכַּס *schlachten*, so ist nicht zu bezweifeln, daß die Bedeutung *Schlachtvieh, Herden*, die dem Aram. noch ganz geläufig ist, als die ursprüngliche, dagegen die Verwendung des Worts für anderweitigen Besitz als das sekun-

1) Vgl. dazu bes. auch Holzinger in Martis Handkommentar.

däre zu betrachten ist. Sollte übrigens aram. נכס selbst von assyr. *nikâsu* (Verb und Subst.) entlehnt sein, so würde dies sicherlich nichts an der Tatsache ändern, daß נכס erst durch Vermittelung des Aramäischen ins Hebräische eingedrungen ist.

ס

סגד

sich anbetend niederwerfen, in dem Impf. יִכְסֹד, יִכְסֹד Jes 44, 15. 17. 19. 46, 6 = gemeinaram. סגד *sich bücken*, dann auch speziell *anbeten* (mit zahlreichen Derivaten sowohl im Jüdisch-Aramäischen, wie im Syrischen; vgl. auch im Biblisch-Aram. Dn 2, 46 von dem Sichniederwerfen Nebukadnezars vor Daniel; 3, 5 ff. von der Anbetung eines goldenen Bildes; über inschriftliche Belege, namentlich aus dem Nabatäischen, vgl. Lidzb. 343). Daß סגד im Hebräischen tatsächlich aramäisches Lehnwort ist, würde schon durch das überaus spärliche Vorkommen und zwar in exilischen Perikopen nahe gelegt, während doch zu seiner Verwendung (besonders auch in den Psalmen) reichlicher Anlaß gewesen wäre. Weiter ist zu beachten, daß סגד an allen vier Stellen von dem Sichniederwerfen vor einem Götzenbild gebraucht wird (ganz wie Dn 3, 5 ff.). Vielleicht wird dabei an eine besondere Art heidnischer Proskynesis gedacht; jedenfalls wird sie absichtlich mit einem unter den Heiden dafür üblichen Ausdruck bezeichnet. Daß übrigens der gleiche Stamm auch im Arabischen und Äthiopischen vertreten ist, beweist noch nichts für einen gemeinsemitischen Charakter desselben. Denn erstens unterliegt die Ursprünglichkeit des Stammes im Südsemitischen starken Bedenken¹⁾, und sodann

1) Vgl. Nöldeke, ZDMG 41, S. 719: „סגד kennt das Hebräische bloß als aramäisches Lehnwort; ob es im Arabischen echt ist, steht auch dahin.“ Vgl. auch Schwally, ZDMG 52, S. 134.

müßte man unter jener Voraussetzung bestimmt erwarten, daß sich das Verb noch irgendwo im Hebr. in einer allgemeineren Bedeutung erhalten hätte.

סג

umzäunen in סָגַר *umzäunt* Ct 7, 3, gemeinaramäischer Stamm, wovon jüdisch-aram. und syrisches סָגַר *Zaun* und andere Derivate. Da das Arabische nur die zweite Form *sajjaga* kennt = *einen Zaun machen*, also Denominativ von *sijāg*, *Zaun*, so ist auch das letztere sicher nur aram. Lehnwort. Das hebr. סָגַר könnte nur dann als Aramaismus bezweifelt werden, wenn der Stamm von Haus aus identisch wäre mit dem guthebräischen סָגַר *zurückweichen, sich absondern*; dies ist jedoch höchst unwahrscheinlich. Das Pilpel שָׁגַר Jes 17, 11 würde für einen früheren Gebrauch des Stammes im Hebräischen zeugen, wenn die Herkunft von שָׁגַר = סָגַר und damit die Bedeutung *einzäunen* sicher wäre. Die jüdische Tradition denkt an ein Derivat von שָׂגַר *groß sein*; danach Duhm: *bringst du's hoch*.

סוף

enden, aufhören im Qal Jes 66, 17. Ps 73, 19. Est 9, 28 = gemeinaram. סָוּף (vgl. auch biblisch-aram. סָוּף Dn 4, 30; im Haph. Dn 2, 44). Dagegen gehört וְסָוּפוּ *und sie werden zu Grunde gehen* Am 3, 15, welches Gesen.-Buhl unter סָוּף stellt, vielmehr zu סָוּף und wird dort auch richtig neben Jer 12, 4 von Buhl angeführt. — Die von der Masora angenommenen Hiph'ilformen Jer 8, 13. Zeph 1, 2 f. würden den im Aram. (neben Pa'el) gutbezeugten Aph'elformen entsprechen, beruhen aber offenbar (vgl. Gesenius-Buhl) auf unrichtiger Überlieferung. — Für gemeinsemitisches סָוּף könnte sprechen, daß der Stamm auch in arab. *saufa*, *gewiss* = *am Ende*, sowie in *sāfa*, [durch Krankheit] *hinschwinden* (von Kamelen) vorliegt (vgl. dazu Barth WU 32). Immerhin zeigt der überaus spärliche und späte Gebrauch

des Stammes im Hebräischen, daß er dort — wenn einst vorhanden — völlig vergessen und erst aus dem Aramäischen wieder eingeführt war.

Sicher aramäisch ist auch das Subst. סִיפָא *Ende* Joel 2, 20 (hier defektiv סִיפֹא). Koh 3, 11. 7, 2. 12, 13. 2 Chr 20, 16 = syr. *suph*, *saupā*, jüdisch-aram. סִיפָא, סִיפֹא (neben סִיפָא), dem aram. Äquivalent des hebr. קֶץ.

סכך

im Imperfekt Niph. Koh 10, 9 *sich gefährden, in Gefahr geraten* = jüdisch-aram. סכך (im Qal ungebräuchlich, im Pa. und Aph. *in Gefahr bringen*, Ithpa'al (welchem das Niph. des Koh. entspricht) *in Gefahr gebracht werden, in G. geraten*).

סלה

verachten, verwerfen, sowohl im Qal Ps 119, 118, als im Pi. KL 1, 15, entsprechend gemeinaramäischem סלָא (Qal u. Aph.) in gleicher Bedeutung. Mit Recht trennt Buhl dieses סלה von סלָא und סלה in der Bed. *darwägen* oder *aufwiegen*. Dann ist aber auch kein Grund, das aram. סלָא mit Gesen.-Buhl in recht künstlicher Weise auf eine Grundbedeutung *als leicht aufheben und wegwerfen* zurückzuführen. Mit סלָל *emporheben* ist nicht סלָא *verachten*, sondern eher סָלָה *aufwiegen* (mit der Wage emporheben) verwandt.

סלק

hinaufsteigen in der 1. Sing. Impf. אֶסְלֵךְ Ps 139, 8 für אֶסְלֵךְ mit Schärfung des ersten Radikals zum Ersatz für die Übergehung des ל, genau wie im biblisch-aram. Haph. הֶסְלֵךְ für הֶסְלֵךְ Dn 3, 22 und הֶנְסְקָה = הֶסְקָה = הֶסְלֵקָה Dn 6, 24; Hoph. הִסְקָה ibid. Die durch הֶנְסְקָה (mit nachträglicher Insertion eines Nun zur Aufhebung der Schärfung des ס) scheinbar begünstigte Annahme eines sog. verbum defectivum סלק, sofern es die meisten Formen von נסך ableite, ist völlig unhaltbar. Vielmehr haben wir es bei אֶסְלֵךְ mit dem gemeinaram. Äquivalent (סָלָק *aufsteigen*) des hebr. עָלָה zu

tun. Davon können dann aber die Formen mit anlautendem ש¹⁾ nicht getrennt werden: auch יה־שִׁיקָה (sq. ב) Ez 39, 9 steht für יה־שִׁיקָה, יִשִּׁיק Jes 44, 15 für יִשְׁלִיךְ, beide Hiph'il-formen in der Bedeutung *anzünden*, endlich das Niph. נִשְׁקָה *sich entzünden* Ps 78, 21 für נִשְׁלָקָה. Auch hier ist die früher allgemein übliche Zurückführung auf einen Stamm נשק durch den gänzlichen Mangel eines sicheren Belegs für letzteren sowohl im Hebräischen, wie im Aramäischen, ausgeschlossen. Der Übergang zu der befremdlich abweichenden Bedeutung *anzünden* ist genau so zu erklären wie hebr. הִעֲלָה לְלוֹחַ. Dieses bedeutet auch zunächst nur *Brandopfer* auf den Altar *hinaufbringen*, schließt aber im Sprachgebrauch auch das Darbringen, d. h. das Anzünden und in Rauch Aufgehenlassen mit ein. Dies ergibt sich ganz deutlich aus Stellen wie 1 S 13, 10, wo ausdrücklich von dem Vollzug der Opferhandlung bis zu Ende geredet wird. Ganz ebenso brauchen die Targume das Aph'el אִשַּׁק zunächst von dem Hinaufbringen des Opfers auf den Altar, dann in der Bed. *darbringen* mit Einschluss des Verbrennens, endlich sogar mit Ignorierung der urspr. Bedeutung im Sinne von *anzünden, in Rauch aufgehen lassen*. Der Übergang zu letzterer Bedeutung muß bereits in der aram. Umgangssprache vollzogen gewesen sein, als das Wort ins Hebräische übernommen wurde. Schon der älteste Beleg (Ez 39, 9) verrät durch die Konstruktion mit ב (analog ב יִצֵּחַ *etwas*

1) Das Aramäische kennt nur die Schreibung mit ס. Für die Ursprünglichkeit desselben (also für die Inkorrektheit der Schreibung mit ש) beweist, daß sich auch im Arabischen der Stamm mit anlautendem sīn — nicht schīn, wie bei ursprünglich hebräischem sin notwendig wäre — vorfindet (die 5. Form *tasallaqa*, *er erstieg* belegt Barth WU 33; Lane führt in gleicher Bedeutung auch die 1. Form und zwar gleichfalls in transitivem Gebrauch an). Dabei setzt übrigens Barth, wenn ich ihn recht verstehe, Entlehnung dieses arab. Stammes aus aram. סלק voraus, und dies ist jedenfalls das Wahrscheinlichste.

anzüünden), daß das Bewußtsein von der ursprünglichen Bedeutung geschwunden war. Ob die Schreibung *הָשִׁיק* etc. statt des zu erwartenden *הָסִיק* auf der Absicht einer äußerlichen Differenzierung der verschiedenen Bedeutungen beruht, wage ich nicht zu entscheiden.

סָפָר

Zählung 2 Chr 2, 16 wird, obschon Derivat eines dem Hebräischen sehr geläufigen Stammes, doch um der Wortform willen von Lag. 175 als Aramaismus bezeichnet. Im Hebräischen würde *סָפָרָה* *Zahl* (so auch neuhebr. *סְפִירָה*) Ps 71, 15 (im Plur.) entsprechen, wenn es textkritisch besser gesichert wäre.

סָחַר

(die vom Qerê geforderte Schreibung *סחיר* sollte die Auffassung des *י* als Vokalbuchstabe verhüten) *Winter* (Regenzeit) Ct 2, 11 = syr. *סַחְרָא*, jüdisch-aram. *סַחְרָא*. Mit Recht bemerkt Schw. 64, daß wegen arab. *schitā'* *שִׁחַר* zu erwarten und ursprünglich im Ct gewiß auch geschrieben gewesen sei. In der Tat wird von Lidzb. 383 aus einer Bauinschrift *שחורא* belegt.

ע

עָבַד

Tat, Werk in *עֲבָדֵיהֶם* (also mit *â* wie in *מַעֲבָד*, s. o.) Koh 9, 1 = syr. *ʿabādā*, jüdisch-aram. *עֲבָד* (auch im Christlich-Paläst. *עובר*, vgl. Schn. 65), mand. *ʿabādā* *ufādā*), für hebr. *מַעֲבֵד*. Wie bei *מַעֲבָד* beweist für einen Aramaismus nicht bloß die Wortform, sondern auch die allgemeinere Bedeutung des Stammes *tun, machen* (so auch in den zahlreichen von Lidzb. 331 aus dem Nabat., Palmyr. etc. beigebrachten inschriftlichen Belegen), dagegen im Hebr. überwiegend *bearbeiten* und (wohl als Denominativ von *עָבַד*) dienen.

ענה

in dem Derivat עֲנֶה *Geschäft, Mühe*, dann allgemein *Angelegenheit, Sache* Koh 1, 13 und noch siebenmal = jüdisch-aram. עֲנֶה, syr. 'enjānā (Lag. 205: „aus dem Aram. ins Hebr. herübergenommen“). Ob die Masora das ā mit Recht für wandelbar hält, da sie Koh 4, 8¹⁾ עֲנֶה fordert, erscheint mir sehr zweifelhaft.

Schließlich wird auch der Gebrauch des Verbalstammes, wie er in עֲנֶה *sich damit abzumühen* Koh 1, 13. 3, 10 vorliegt, als Aramaismus zu betrachten sein. Buhl reiht diesen Gebrauch (daher auch עֲנֶה) unter ענה *antworten* etc. ein, Brown nimmt einen besonderen Stamm an. Da aber gerade in den genannten Kohelethstellen deutlich eine mühsame Beschäftigung ausgedrückt werden soll, so haben wir diese Belege zweifellos zu ענה *gebeugt sein* zu stellen. Das Hebr. kennt aber von diesem Stamme im Qal sonst nur die Bedeutung *niedergedrückt, gebeugt sein*, während der Gebrauch im Koh. syrischem ענא *eifrig beschäftigt sein mit etw.* (gleichfalls mit nachfolgendem ב) entspricht. Dagegen ist ענה Ru 1, 21 nicht mit Bertheau und Buhl hierher zu ziehen, sondern bedeutet: Jahwe *hat* [durch die Tatsachen] *wider mich gezeugt* (vgl. dazu Bertholet in Martis Handkommentar).

עֵפֶר

Laub, Gezweig in dem Plur. עֵפָרִים Ps 104, 12, d. i. עֵפָרִים, wofür die Masora (vgl. die analogen Beispiele Ges.-K. § 93x) im Qerê עֵפֶר fordert. Offenbar ist dieses עֵפֶר das aram. Äquivalent (jüdisch-aram. עֵפָרָא; vgl. Dn 4, 9. 11. 18 עֵפָרָא *sein Laub*; syr. *uphā*) für hebr. עֵלָה.

1) Aber nur an dieser Stelle, durch die Bemerkung לִית פתח ע'. soll nämlich hier St. constr. sein, daher Kimchi im Wurzelwörterbuch erklärt ע' אִישׁ רֵעַ. Natürlich ist es genau so St. absol. wie 1, 13 und 5, 13 in der gleichen Verbindung.

עָקַב

zurückhalten, hemmen Hi 37, 4. Der Annahme eines Denominativs von עָקַב *Ferse* (so ausdrücklich Budde in den Beitr. zur Kritik des Buches Hiob, S. 142, sowie im Komm.; auch Gerber S. 16, der aus dem Syr. für עָקַב die Bed. *die Spur verfolgen* gewinnt) würde sprachlich nichts entgegenstehen; vgl. זָנַב „sich mit der Nachhut, eig. dem Schwanz (זָנַב) eines Heeres beschäftigen“. Aber darum könnte doch עָקַב schwerlich heißen „an der Ferse halten, d. h. im letzten Augenblick noch fest zurückhalten“. Dagegen ist man aller Künsteleien überhoben, wenn man עָקַב einfach als andere Orthographie (vgl. dazu das von Levy angeführte infinitivische Nomen עֲקָבָה *das Zurückhalten*) oder als Verschreibung für das in den Targumen häufige עֲקַב *zurückhalten* anerkennt. Letzteres ist also keineswegs (wie Levy Chald. II, 214 behauptet) synonym mit jüdisch-aram. und syr. עָקַב *nachspüren*. Dem letzteren entspricht das hebr. Denominativ עָקַב = jemandem tückisch auf der Ferse folgen, und dann per consequens ihn überlisten.

עָרִיד

Wildesel Hi 39, 5 (im Parallelismus mit dem gewöhnlichen hebr. Namen פָּרָא) = syr. und jüdisch-aram. עָרִיד (in letzterem neben עָרִיד).

עָשָׂה

in יִתְעַשֶּׂה לָנוּ *Gott wird unser gnädig gedenken* Jon 1, 6, offenbar = jüdisch-aram. Ithpe. *auf etw. sinnen* (vgl. Dn 6, 4 das Part. Qal עָשִׂיתָ *bedacht auf etw.*), entsprechend hebräischem זָכַר *meminit* und חָשַׁב *cogitavit*.

Desselben Stammes ist ¹⁾ עֲשֵׂתוֹהָ *Gedanke, Wähnen* Hi 12, 5, sowie עֲשֵׂתוֹתָהּ *Gedanken, Anschläge* Ps 146, 4 (targumisch עֲשֵׂתֵינוּ).

1) Diese auch von Baer und Ginsburg aufgenommene Schreibung wird von Jedidja Norzi im masor. Kommentar der ed. Mant.

צחק

in der Bedeutung *vorrücken* ist gemeinsemitisch und auch im Hebr. durch Ge 12, 8 (J) und 26, 22 (J; beidemal das Hiph. vom Vorrücken des Nomaden) als alt gesichert. Dagegen findet sich die Bed. *alt werden* (vgl. *aetate provehi*) nur in den spätesten Büchern und ist offenbar ein aus dem Aram. (צחק, syr. צַחֵק) übernommenes Äquivalent für hebr. זָקֵן. So im Qal (ob erst denominativ von צַחֵק?) Ps 6, 8. Hi 21, 7 und in den Adjektiven צַחֵק *alt* 1 Chr 4, 22 (dag. Jes 28, 9: von der Mutterbrust *abgesetzt*), wie Dn 7, 9. 13. 22; צַחֵק (wofür viell. auch צַחֵק beabsichtigt) *alt, ehrwürdig, prächtig* Jes 23, 18 (in dem späten Zusatz zu Kap. 23, 1—14) und צַחֵק *altehrwürdig* Pr 8, 18. Im Hebr. entspricht dem צַחֵק, wo es von Personen gebraucht wird, זָקֵן, wo von Dingen, יָשָׁן.

פ

פסג

in dem Imper. Pi. פָּסַג Ps 48, 14, nach üblicher Erklärung *durchschreitet!* Ein Aramaismus liegt zweifellos vor, aber פסג bedeutet im Jüdisch-Aram. (im Qal und Pa.) *spalten, zerteilen*, und ein neuhebr. Beleg für die Bed. *schreiten* ist textkritisch zweifelhaft (Levy Chald. II, 276), abgesehen davon, daß intr. *schreiten* noch nicht *durchschreiten* ist. Derselbe Grund spricht auch gegen Duhms Vermutung, daß פסג vielleicht aus פסע *schreiten* verschrieben sei. Die Konjekturen von Grätz פָּקַדוּ *mustert* entfernt sich graphisch zu weit von פסג, dürfte aber insofern auf der richtigen Spur sein, als es sich nach dem ganzen Zusammenhang nur

ausdrücklich als die korrekte, die LA צִשְׁתֹּרוּ (als Stat. constr. Plur. von צִשְׁרָה) als die irrige bezeichnet. Kimchi bemerkt im Wurzelwörterbuch „nach der Form צִבְדִּית“. Zur Annahme eines Textfehlers ist kein Anlaß.

um eine Betrachtung und Bewunderung der (bewohnten!) Paläste von aufsen handeln kann. Auch פסגו muß also, wenn richtig überliefert, eine ähnliche Bedeutung wie פקדו gehabt haben.

פצה

in der Bedeutung „herausreißen, retten“ Ps 144, 7. 10. 11 (im Imper. und Part. Qal) entspricht im Jüdisch-Aram. (Qal und Pa; letzteres auch im Syr. und Arab.) hebräischem פָּצַח. Das ältere Hebräisch kennt פצה nur in der Bedeutung *aufsperrn* (den Mund oder Rachen); der Übergang zu der im Aram. überwiegenden Bedeutung ist vielleicht auf dieselbe Prägnanz des Ausdrucks zurückzuführen, wie hebr. פָּחַח und פָּחַח mit dem Akkusativ der Person = den Kerker oder die Fesseln jemandes öffnen.

פרק

Der ältere Gebrauch des Stammes im Hebräischen (Ge 27, 40 vom Abreißen oder Abschütteln des Jochs; im Pi. Ex 32, 2 vom Abreißen der Ohrringe [daher im Hithpa. V. 3 u. 24 = sich die Ohrringe abreißen]; 1 K 19, 11 vom Hinwegreißen von Felsen durch den Sturm; Sach 11, 16 vom Abreißen der Klauen) läßt noch überall die im Arab. vorliegende Grundbedeutung *spalten, trennen* deutlich erkennen. Dagegen ist die Bed. *auslösen, loskaufen, befreien* gemein-aramäisch; sie liegt vor Ps 136, 24 und KL 5, 8 (*nicht ist ein aus ihrer Hand befreiender*). Nach letzterer Stelle ist sicher auch Ps 7, 3 mit Wellhausen u. a. nach LXX פָּרַק zu lesen, in gleicher Bedeutung wie das darauffolgende ואין מציל.

פֶּשֶׁר

auslegen, deuten in dem Subst. פֶּשֶׁר *die Deutung* Koh 8, 1 im Stat. constr. פֶּשֶׁר (so ed. Mant., Baer, Ginsb.) nach der Ges.-K. § 93 k erwähnten Regel; Buhl, der als Stat. absol. höchstwahrscheinlich mit Recht פֶּשֶׁר ansetzt, bezeichnet

somit irrtümlich den Stat. constr. als gleichlautend. Wie das Verbum in der oben erwähnten Bedeutung im Syr. und Jüdisch-Aram. (vgl. auch den Inf. מְפַשֵּׁר Dn 5, 12 [nach richtiger LA] und 16), so ist auch das Subst. פִּשְׁרָא, פִּשְׁר im Bibl.-Aram. wie im Targumischen allgewöhnliches Äquivalent für hebr. פִּתְרוֹן Ge 40, 5 al. vom Stamme פִּתַּר. Da letzteres selbstverständlich von dem gleichbedeutenden פִּשַׁר nicht getrennt werden kann, so erscheint auffällig, daß die hebr. Form des Stammes den platten Laut, die aramäische dagegen den Zischlaut hat, während man das Umgekehrte erwarten sollte. Zieht man nun in Betracht, daß sich alle Belege für פִּתַּר und פִּתְרוֹן innerhalb der Perikopen Ge 40, 5—22 und 41, 8—15 finden, die nach allgemeiner Übereinstimmung der ephraimitischen E-Quelle angehören, so muß gefragt werden, ob nicht auch פִּתַּר schon in älterer Zeit aus dem Aram. ins Hebräische eingedrungen ist. Diese Vermutung liegt, abgesehen von der stärkeren Berührung des nördlichen Reichs mit seinen aramäischen Nachbarn, deshalb nahe, weil es sich um einen Ausdruck handelt, der in das Gebiet der Mantik einschlägt. Mit der Traumdeutung werden sich die Hebräer, wie mit gewissen Arten der Zauberei, erst nach kanaanäischem, resp. aramäischem Muster befaßt haben.

צ

צִפִּיר

Ziegenbock Esr 8, 35. Dn 8, 5. 8. 21. 2 Chr 29, 21 = jüdisch-aram. (vgl. auch Esr 6, 17) צִפִּיר, syr. *šiphraḡ*, für hebr. צִפִּיר.

צִרָךְ

in צִרָךְ *Bedürfnis, Bedarf* 2 Chr 2, 15 und öfter im hebr. Sirach = targum. צִרְכָּא, צורכא; so auch im christlich-paläst. Aramäisch, Schw. 81 = *χρεία*, von dem gemeinaram. Stamm

צָרָךְ *bedürfen*. Dafs der Stamm im Neuhebr. samt verschiedenen Derivaten in vielfachem Gebrauch ist, beweist nichts gegen seine Herübernahme aus dem Aramäischen; seine Einbürgerung im Neuhebr. erklärt sich einfach daraus, dafs er in bequemster Weise einen Begriff darstellte, für den es im Hebr. trotz seiner Unentbehrlichkeit an einem entsprechenden Ausdruck gebrach.

ק

קבל

im Hebr. nur im Pi. *nehmen, annehmen* und im Hiph. (s. u.) Das Qal findet sich sowohl im Jüdisch-Aram. wie im Syr., insbesondere in der Wendung *jmdm. als Ankläger gegenüberstehen* oder allgemein *sich beklagen*, ist aber in beiden Dialekten sicher erst Denominativ von einer Präposition קבל¹⁾ *vor, gegenüber*, die im Biblisch-Aram. לִקְבֵּל (mit Suff. לִקְבֵּלְךָ), targ. קָבַל, syr. *luqbal, l'qublā* vorliegt.

Das hebr. Pi'el קָבַל entspricht der Bedeutung nach genau dem gemeinaram. קָבַל *empfangen* (so auch biblisch-aram. Dn 2, 6 al.), nur dafs im Targumischen קָבַל auch als Intensivierung der oben erwähnten Nebenbedeutung des Qal (*sich beklagen*) vorkommt. Dafs wir es bei קָבַל mit dem aram. Äquivalent des hebr. לָקַח zu tun haben, wird durch das ausschließliche Vorkommen des Worts in den spätesten Büchern bestätigt; vgl. Hi 2, 10 (bis). Pr 19, 20. Est 4, 4. 9, 23. 27. Esr 8, 30. 1 Chr 12, 18. 21, 11 (wo קָבַל-לֹךְ Zutat des Chronisten zu der Vorlage 2 S 24, 13!); 2 Chr 29, 16. 22. — Auch das Hiph. הִקְבִּיל erklärt sich einfach als Denominativ im Sinne von *Das Gegenüber zu etw. darstellen* (mit

1) Im Hebr. vielleicht noch substantivisch vorliegend in קָבַל (mit Suff. קָבַלְךָ) Ez 26, 9 als Bezeichnung einer Belagerungsmaschine (das zum Zweck des Angriffs gegenüberstehende?). Wenn diese Ableitung richtig ist, hätten wir es auch hier mit einem Lehnwort zu tun.

etwas korrespondieren); מִקְבִּילָהּ [genau] *einander gegenüberstehend* sollen nach Ex 26, 5 (mit dem Zusatz אֶל-אֶחָדָהּ) und 36, 12 (hier mit dem Zusatz אֶל-אֶחָתָהּ) die Schleifen sein, die an den Rändern der zu verknüpfenden Teppiche angebracht werden. Beide Stellen gehören dem sogen. Priesterkodex an.¹⁾ Als Aph'el in gleicher Bedeutung ist wohl auch das von Lidzb. 360 aus dem Palmyr. belegte Part. act. fem. מִקְבִּלָה aufzufassen.

קִנְיָן

Eigentum, Vermögen, Besitz neben dem guthebr. מִקְנָה: Ge 31, 18 (P). 34, 23 (späte Bestandteile der Dinageschichte). 36, 6 (P). Jos 14, 4 (P). Ez 38, 12. 13; außerdem noch Lev 22, 11. Pr 4, 7. Ps 104, 24. 105, 21. — Ps 104, 24 ist der Sing. קִנְיָנֶךָ (so ed. Mant., Baer, Ginsb.) *dein Besitztum* besser bezeugt, als der Plural; letzterer wäre aus der anderen, spezifisch hebr. Bedeutung des Stammes (*schaffen*) zu erklären, קִנְיָנֶיךָ (so Opit.) also = *deine Geschöpfe*.

Trotz der Herkunft von einem vielgebrauchten genuin-hebr. Stamm ist doch קִנְיָן zu den eigentlichen Aramaismen zu zählen, da es zuerst bei Ezechiel auftaucht und seiner Bildung nach gemeinaramäischem קִנְיָן (syr. *qenjānā*) entspricht. Auch Lag. 205 rechnet קִנְיָן zu den „aus dem Aram. in das Hebräische herübergenommenen Vokabeln“.

קָרַב

Kampf, Krieg Sach 14, 3. Ps 55, 22.²⁾ 78, 9. 144, 1. Hi 38, 23. Koh 9, 18; nach der Masora auch 2 S 17, 11, doch

1) Wenn Driver Journ. 207 die Denominierung dieses Hiph'als von der Präposition קָבַל anerkennt, zugleich aber für möglich hält, das Wort könne als terminus techn. auch im Hebräischen gebräuchlich gewesen sein, so übersieht er, daß man dann auch von der Präpos. קָבַל irgendwelche Spur im Hebr. erwarten müßte.

2) Die Masora (קָרַב-לְבַב) scheint an einen Infin. constr. von קָרַב zu denken; natürlich ist das Maqqeph zu streichen. Buhls Konjekture בְּלִבְךָ ק' zerstört die Emphase des Nominalsatzes.

ist hier nach allgemeiner Übereinstimmung mit LXX בקרבם zu lesen. Im Plur. קרבוה Ps 68, 31; doch nimmt Duhm nicht ohne Grund an dieser Bildung als Plural von קרב Anstofs, wenn auch seine Ableitung von קרבה *das Nahen zu Gott*, קרבוה also *die Tempelbesuche*, schwerlich Beifall finden wird.

Auch hier ist trotz dem guthebräischen Stamm und dem Anhalt, den die Bedeutung an hebr. קרב אל- hat (feindlich gegen jmd. oder etw. anrücken), doch mit Lag. 175 auf einem eigentl. Aramaismus zu bestehen, nicht nur wegen des ganz späten Auftauchens des Wortes an Stelle von מלחמה, sondern vor allem wegen der rein aramäischen und im ganzen Bereich des Aramäischen (im Bibl.-Aram. vgl. Dn 7, 21; zum Christl.-Palästin. Schw. 84) häufigen Wortform.

קשט

Wahrheit Pr 22, 21. Wegen syr. קושטה mit ה hält Buhl für wahrscheinlich, daß das Wort aus der Wurzel קש mit dem Bildungsbuchstaben ה zu erklären sei, so daß ט erst durch Angleichung des ה an ש entstanden wäre. Aber mit Recht bemerkt Schw. 86, daß die Übereinstimmung des targum. קשוט und קושטה, *Geradheit Wahrheit*, des christl.-palästin. קושט und קושטה, des hebr. קשט, des arab. q-s-t und des mand. כשט *wahr, treu sein* die Ursprünglichkeit des ט erweisen, so daß vielmehr das edessenische ה als Erweichung des emphatischen Konsonanten zu betrachten ist. Und dies würde auch dann gelten, wenn das jüdisch-aram. Pa. קשט (das Pe. ist ungebräuchlich) in der Weiterentwicklung der Bedeutung des Gerade- oder Zurechtmachens zu der des Stärkens und Rüstens (im Neuhebr. des Putzens ebenso im Jüdisch-Aram. das Ithpa. = *sich putzen*) als Denominativ von dem adj. קשיט *gerade, wahr* zu betrachten ist.

Abgesehen von der Form spricht aber für den rein aramäischen Charakter von קשט noch der Umstand, daß

angesichts der Bedeutung des Stammes unbedingt irgendwelche sonstige Spur desselben im Hebr. vorhanden sein müßte, wenn es ihn je gekannt hätte.

Dagegen hat קָשַׁט Ps 60, 6 sicher nichts mit obigem קָשַׁט zu tun, obschon die Punktation dies zu bezwecken scheint und der Targum, Aquila, Luther und noch Frz. Delitzsch (*von wegen der Wahrheit*) die Identität beider annehmen. Aber schon die LXX (ebenso Symm., Pesch., Hieron.) sahen richtig, daß קָשַׁט nur andere, im Jüd.-Aram. (neben קָשַׁת) und Palmyr. gebräuchliche Orthographie für קָשַׁת sei (so auch Bähgen und Duhm im Kommentar, Wellhausen, wenn auch zweifelnd, in SBOT, Psalmen, S. 87).

ר

רְבוּ

Myriade Jon 4, 11. 1 Chr 29, 7 (bis)¹⁾ und רְבוּא Esr 2, 64 [Neh 7, 66]. Neh 7, 72. Während in den genannten Stellen רְבוּא als eine Art indeclinabile auch nach den Zahlen 2 und 4 bleibt, findet sich Esr 2, 69. Dn 11, 12 der Plur. רְבוּאוֹת, Neh 7, 71 רְבוּתָא (auch Dn 11, 41 ist für רְבוּתָא sicher רְבוּתָא zu lesen), Ps 68, 18 der Dual רְבוּתָיִם. Mit Recht wird רְבוּ usw. von König (Gramm. II, 1, 122 in ausführlicher Erörterung) als Hebraisierung des entsprechenden aram. Zahlwortes (an Stelle des genuin-hebr. רֶבְבָה, Plur. רְבֻבוֹת, רְבֻבוֹת) betrachtet. Nur ist fraglich, ob man mit König (wegen syr. *rebbū*) die Umlautung („unwillkürliche Umfärbung“) aus ursprüngh. רְבוּ (= רְבוּתָא) erst auf hebr. Boden vollzogen zu denken hat (so König, nach welchem auch das biblisch-aram. רְבוּ Dn 7, 10, wie das targ. רְבוּא auf Hebraisierung des aram. רְבוּ

1) Auch Hos 8, 12 scheint vom K^{eth}. רְבוּ beabsichtigt; doch wird dieses mit Recht von der Masora nicht anerkannt, sondern im Qerē רְבִי dafür gefordert. Da aber dieser Plural von רֶב sonst nicht existiert, so ist höchstwahrscheinlich mit Wellhausen רֶב תוֹרֵתִי zu lesen.

beruht), oder ob רבוא in der Aussprache רבוא bereits fertig aus dem Aram. übernommen wurde. Das letztere ist wahrscheinlicher. Beachtung verdient übrigens noch die Beobachtung Königs, daß 1 Chr 29, 7 zur Zählung fremdländischer Dinge (ebenso wie Esr 2, 69. Neh 7, 71 f.) רבוי, bei der Zählung einheimischer Dinge dagegen עשרת אלפים gebraucht wird.

רבע

liegen, sich hinlegen, im Qal nur in den Infin.-Formen רבעי Ps 139, 3, רבעה (doch s. u.) Lev 18, 23 und רבעה 20, 16, in beiden letzteren Stellen in der speziellen Bedeutung *sich zur Begattung hinlegen* und weiter ganz allgemein *sich begatten*. Die LA רבעה 18, 23 und noch mehr לרבעה 20, 16 beruht auf der Annahme, als ob רבע transitiv gemeint sei (mit dem Tier als Subjekt), so Ges.-Buhl: „(von einem Tiere) *sich begatten* mit dem Akk. des weiblichen Teils.“ Da jedoch רבע = gemeinaram. רבע *liegen* als dem aram. Äquivalent des hebr. רבץ unmöglich transitiv sein kann, so ist 18, 23 mit Stade-Siegfried (die aber in 20, 16 den Akkus. anerkennen) und Driver (in SBOT, Levit.) לרבעה und 20, 16 mit Driver ארה (analog hebräischem שכבה sq. את- Ge 19, 33 oder V. 35) für ארה zu lesen; in beiden Fällen ist das Weib Subjekt. — Außerdem findet sich nur das Hiph., Lev 19, 19, entsprechend targumischem Aph'el, als Causativum = (Tiere) *sich begatten lassen*.

רגש

lärmern, toben, im Qal רגשי Ps 2, 1 von den sich gegen Jahwe empörenden Heiden, sowie in den Derivaten רגש höchstwahrscheinlich *lärmende Menge* (oder *Gelärme*?) Ps 55, 15, רגשה das *Lärmen* oder *Toben* (der Übeltäter) Ps 64, 3. Die Grundbedeutung *unruhig, erregt sein* ist im Syr. (abgesehen von den Subst. *gesch, *Lärm*, *guschjā, *Lärm, Erregung*) meist zu der Bed. *empfinden, merken* abgeschwächt. Über

den aram. Ursprung des hebr. רָגַשׁ usw. kann jedoch kein Zweifel entstehen angesichts des sehr späten und spärlichen Auftauchens des Wortes, zu dessen Gebrauch doch viel Anlaß gewesen wäre (das synonyme, genuin-hebräische רָגַז kommt über dreifsigmal vor), sowie angesichts der Häufigkeit des Stammes und seiner Derivate in den Targumen. Das Biblisch-Aramäische hat Dn 6, 7. 12. 16 das (intrans.) Haph'il רָגַשׁוּ *sie liefen erregt herzu*, V. 7 und 16 = *sie stürmten hin zum König*. Dafs auch das Arabische den Stamm in der Bedeutung *Getöse machen, donnern* braucht, ist noch kein Beweis dafür, dafs er auch im Hebr. im Gebrauch war.

רָצָה

in den Derivaten רָצָה (s. u.), רָצוֹן, רָצוֹן *Streben*. Die Ansetzung dieser Wörter als Aramaismen geht meist von der Annahme aus, dafs von רָצָה *weiden* ein anderes רָצָה *gern haben, mit jmd. verkehren, gern und eifrig üben* (diese drei Bedeutungen gibt Gesen.-Buhl¹³ S. 782b) zu trennen sei; letzterer Stamm aber berühre sich nahe mit arab. *radīja* und könne deshalb als Aramaismus für hebr. רָצָה betrachtet werden. Zu ihm seien aufser den oben genannten Derivaten auch רָצָה, רָצָה *Freund, Genosse*, רָצָה, רָצָה *Freundin, Genossin* zu ziehen. In der Tat: wenn רָצָה *gern haben, verkehren* bedeutet, so sind damit die eben erwähnten Personenbezeichnungen aufs beste erklärt und ihre Herleitung aus dem aram. Äquivalent für hebr. רָצָה mindestens sehr wahrscheinlich gemacht. So behauptet denn Lag. 156 f.: „als terminus technicus muß רָצָה רָצָה aus dem Aram. entlehnt worden sein: einem solchen Lehnworte darf man vielleicht eine Unregelmäßigkeit der Flexion nachsehen.“ Aber wenn sich auch רָצָה 2 S 15, 37. 16, 16. 1 K 4, 5 (Pr 27, 10 fordert die Masora רָצָה) deutlich als Bezeichnung einer besonderen Würde (am Hofe Davids und Salomos) zu erkennen gibt: von רָצָה (geschweige den Femininformen!) läßt sich das doch

schwerlich behaupten, und Lag. sagt selbst vorher (S. 156) nur, daß „רָצָה stets, oft auch רָצָה in einem entschieden technischen Sinne gebraucht“ werde. Man müßte denn ein völliges Verblässen der ursprünglichen Bedeutung annehmen, denn ohnedies wäre der überaus häufige Gebrauch von Wendungen wie אִשָּׁה אֶל-רֵעוּתָהּ, אִישׁ אֶל-רֵיעָהּ (beides sogar von leblosen Dingen) und ähnliches nicht zu erklären. Dazu kommt, daß auch durch nordarab. *rāʿi*, *Genosse* die Identität des Stammes, von dem רָצָה usw. abzuleiten ist, und des mit hebr. רָצָה parallelen zweifelhaft wird.

Das Richtige scheint mir Barth (WU 47 ff.) gesehen zu haben, wenn er רָצָה in Stellen, wie Ps 37, 3. Pr 15, 14 nicht von רָצָה *weiden* trennt, vielmehr eine gemeinsame Grundbedeutung dieses ursemitischen (רָצָה-) Stammes *beobachten, sich kümmern um, sich beschäftigen*, auch im Geist, d. h. *nachdenken*, annimmt. Die gleichfalls ursemitische, ja vielleicht ursprüngliche Bedeutung [Schafe] *hüten* sei synonym mit שָׁמַר *hüten, beobachten, darauf achten*, etw. zu tun, usw.¹⁾ Dagegen weist er רָצָה *Freund* usw. einem anderen (רָצָה-) Stamm רָצָה in der Bedeutung *verbinden, zusammenfügen* zu. In welchen hebräischen Belegen (Pr 13, 20. 28, 7. 29, 3?) dieser letztere Stamm vorliegt, kommt hier nicht weiter in Betracht, da es sich in jedem Fall um einen genuin-hebräischen Stamm handeln würde. Von den Derivaten aber dürfte sowohl das seltsame רָצָה Ps 139, 2. 17, wie רָצָה Koh 1, 14 und noch sechsmal²⁾, beide in der Bedeutung *Trachten, Streben*, und רָצָה *Begehren* Koh 1, 17. 2, 22. 4, 16 gleichfalls dem Stamm רָצָה mit der Grundbedeutung *sich aufmerksam mit etwas beschäftigen* zuzuweisen sein. Da sich jedoch von den genannten Derivaten im Hebräischen

1) Alle Beachtung verdient die von Barth angeführte Parallele רָצָה Hos 12, 2 und שָׁמַר רָצָה Koh 11, 2.

2) In Mandelkerns Konkordanz l. unter וְרָצָה in Z. 2: Eccl. 2, 26. 4, 4. 6, 9 anstatt 6. 9.

vor obigen sehr späten Stellen nirgends eine Spur findet, so dürften sie, ungeachtet der Belege für den zugehörigen Verbalstamm, doch als Lehnwörter aus dem Aramäischen zu betrachten sein (vgl. jüdisch-aram. רעו *Trachten, Begehren*, biblisch-aram. רעיונין *Gedanken*, syr. *re'jānā, tar'itā, Nachdenken*). Das biblisch-aramäische רענא Esr 5, 17. 7, 18 läßt auch die Bedeutung *Wohlgefallen* zu und könnte daher mit Barth auf רעה = hebr. רעה, arab. *radīja*, zurückgeführt werden. Dafür spricht auch die Verbindung mit subjektivem Genetiv an beiden Stellen gegenüber dem רענא רונה Koh 1, 14 usw. mit objektivem Genetiv.

רעע

xerschmettern als gemeinaramäisches Äquivalent (vgl. auch Dn 2, 40 תרוץ und das Part. Pa. מרעע) für genuin-hebräisches רעץ und רעץ (Ex 15, 6; Ri 10, 8 sieht נרעצו unmittelbar nach נרעצו). Übrigens kennen auch die Targume sowohl רעץ, das gleichsam den Übergang zu רעע bildet, als רעץ.

Von alttestamentlichen Stellen gehören sicher hierher רעץ Hi 34, 24 und Ps 2, 9 (denn trotz LXX und Hier., die תרעם lesen, wird das masor. תרעם unbedingt durch den Parallelismus gefordert und daher richtig vom Targ. und Symm. wiedergegeben) und die Hithpo'el-Formen Jes 24, 19 (vor התרעעה ist offenbar statt רעה nach Ges. § 67^o der Inf. רע zu lesen) und Pr 18, 24, obschon in letzterer Stelle die Bedeutung weniger in den Zusammenhang paßt. Auch Jer 2, 16 ist vielleicht statt des masoret. ירעוך vielmehr ירעוך beabsichtigt, daher es von Duhm neben ירעוך (*sie werden dich entblößen oder abscheren*) zur Wahl gestellt wird. Der Einwand Giesebrechts, daß ירעוך ein zu starker Ausdruck wäre, ist nur dann berechtigt, wenn man die Aussage auf die Gegenwart oder Vergangenheit und nicht (mit Duhm) auf die Zukunft zu beziehen hat. Der Kontext ist so fragwürdig, daß Cornill (Jeremia im SBOT) die Verse 2, 14—17

als anderswoher versprengt erachtet. — Dagegen unterliegt den stärksten Bedenken Jer 15, 12. Übersetzt man mit Giesebrecht (als rhetorische Frage): „Kann man Eisen zerbrechen, Eisen aus dem Norden und Erz?“, so ist der Einwand Duhms nicht unberechtigt: „warum soll man nicht Eisen zerbrechen können, wenn es auch aus dem Norden kommt?“ Und wenn man auch Duhms Konjektur *הַזְרִיעַ בְּרִזְלִי בְּאַצְלִי* ist ein Arm von Eisen an meiner Schulter? allzu kühn finden muß, die totale Verderbnis des Textes ist ihm zuzugestehen. Von Cornill wird selbst die Zugehörigkeit der V. 11—14 zum Jeremiatext in Zweifel gezogen, da er sie als Glossen unter den Text stellt.

Nicht unter *רָעָה* *xerschmettern*, sondern unter *רָעָה* *böse sein* (Ni. *übel behandelt werden*) gehören nach fast allgemeiner Übereinstimmung Jer 11, 16. Pr 11, 15. 13, 20 und sicher auch 25, 19. Die Masora meint hier infolge haggadischer Deutung (vgl. dazu Houtsma ZAW XV, 151 f.) mit *רָעָה* *ein weidender Zahn*; Frankenberg (in Nowacks Handkommentar) konjiziert *נִרְעָה* *zerbrochen* (נ sei nach נ ausgefallen). Das einfachste aber dürfte sein, mit Oort *רָעָה* *ש' (ein schlimmer Zahn)* zu lesen.

Es ist kaum nötig zu bemerken, daß die sicheren Belege für *רָעָה* *xerschmettern* (in der sogen. Jesaja-Apokalypse, den Elihureden und Ps 2) sämtlich in den Bereich der spätesten Perikopen des A. Testaments gehören.

רָשָׁם

aufzeichnen in *רָשָׁם* *aufgeschrieben* Dn 10, 21, gemein-aramäisch, wenn auch dort überwiegend in der Bed. *zeichnen* (*signieren*, ein Merkmal anbringen), während das eigentliche Schreiben wie im Hebräischen durch *כתב* ausgedrückt wird; vgl. indes Dn 5, 24 f., wo *רָשָׁם* völlig synonym mit *כתב*. Darnach wird auch 6, 9—11. 13 f. *רָשָׁם* nicht (wie an sich wohl möglich wäre) *signieren*, sondern *schreiben* bedeuten.

ש

שָׁבַר

im Pi. שָׁבַר *warten, hoffen* = gemeinaram. סָבַר an Stelle der hebr. Synonyma חָכָה (fast immer im Pi. חָכָה), קָהָ, יָחַל, קָהָ (meist im Pi. קָהָ). So Jes 38, 18 (im Lied des Hiskia); Ps 104, 27. 119, 166. 145, 15. Ru 1, 13. Est 9, 1; als Derivat gehört hierher das Subst. שָׁבַר *Hoffnung* Ps 119, 116. 146, 5. Wenn im Arab. nicht *ṣabara, ausharren*, sondern *sabara* entspricht (Schw. 13), so wäre damit vollends die Entlehnung des hebr. שָׁבַר aus dem Aram. bewiesen.

Sehr streitig ist die Erklärung des Part. Qal שָׁבַר Neh 2, 13. 15, zumal hier auch die LA schwankt. Die masor. Note וחֶסֶר ב' (zweimal und zwar defektiv) setzt die Schreibung שָׁבַר (so Ibn Esra, D. Kimchi, ed. Mant., Baer, Ginsburg) voraus, da das Part. שָׁבַר dreimal vorkommt; Jischaqi folgt jedoch nach Norzi der LA שָׁבַר („לִשְׁוֹן שְׁבִירָה“, mit dem Begriff des Zerbrechens“), die auch die LXX in συντρίβων ἐν τῷ τείχει zum Ausdruck bringen, ohne daß man dieser Ableitung einen Sinn abzugewinnen vermöchte. Dagegen möchte Buhl dieser LA folgen, weil sie genau arabischem *sabara* entspreche: (eine Wunde) *untersuchen* (nach den Belegen bei Lane überhaupt *jmd. oder etwas genau betrachten, erforschen*). Diese Bedeutung muß in der Tat Neh 2, 13. 15 unter allen Umständen angenommen werden, aber ohne daß man auf das Arabische rekurriert. Wenn LXX Luc. שָׁבַר בַּח' durch κατανοῶν (τοῖς τείχεσιν) wiedergibt = *indem ich auf die Mauern mein Augenmerk richtete*, so fußt diese Übertragung auf der Gleichsetzung von שָׁבַר mit aram. סָבַר *denken* (Dn 7, 25 ist יִסְבֵּר deutlich: *er wird darauf bedacht sein*); die Konstruktion mit בָּ (*seine Gedanken auf etwas richten*) ist analog hebr. אָחַז בְּ, אָחַז בְּ, *auf etwas achten*. Dasselbe meint D. Kimchi, wenn er im Wurzelwörterbuch שָׁבַר kurzweg durch הִשְׁבִּיחַ wiedergibt.

Es bedarf also nicht der Trennung des שָׁבַר bei Neh. von שָׁבַר in den übrigen Stellen; vielmehr ist auch dieses Part. Qal ein zweifelloser Aramaismus.

שָׁנָה, שָׁנָא

groß, viel sein oder werden. אֲ-Formen: Hi 8, 11 (wo יִשְׁנָה besser bezeugt als יִשְׁנָה); Hiph. Hi 12, 23. 36, 24 (*erheben, preisen*). — לִ-Formen: Hi 8, 7 (יִשְׁנָה als Prädikat zu dem Fem. אֲהָרִית, daher entweder הִשְׁנָה oder mit Olsh. usw. יִשְׁנָה zu lesen); Ps 92, 13; Hiph.: Ps 73, 12.

Dazu das Adj. שָׁנָא *groß* Hi 36, 26. 37, 23.¹⁾ Das überaus späte Auftauchen des Stammes im Hebräischen an Stelle von רָבַב, רָבָה und ihren Derivaten, sowie die Allgewöhnlichkeit von שָׁנָא und zahlreichen Derivaten im ganzen Bereich des Aramäischen (im Biblisch-Aram. findet sich das Qal Dn 3, 31. 6, 26. Esr 4, 22; שָׁנָא Dn 2, 6 und noch elfmal; Esr 5, 11; über den inschriftlichen Gebrauch s. Lidzb. 372) lassen keinen Zweifel aufkommen, daß wir es hier mit einem „reinen Aramaismus“ (Giesebr. 297) zu tun haben.

שָׁהַד

zeugen, bezeugen in שָׁהַדִּי *mein Zeuge* Hi 16, 19, dem aram. Part. Pe. (שָׁהַד) des gemeinaram. שָׁהַד *zeugen*, wovon auch שָׁהַדִּיקָה *das Zeugnis* Ge 31, 47 (über palmyr. שָׁהַד *bexeugen* s. Lidzb. 328). Gegen einen Aramaismus spricht auch nicht das arab. *schahida, bezeugen*; denn wenn der Stamm als gemeinsemitisch auch dem Hebräischen noch bekannt gewesen wäre, so müßte er auch irgendwo anderwärts gebraucht sein. Auch Hiob 16, 19 ist שָׁהַד sichtlich nur durch den Zwang des Parallelismus hervorgelockt, da es an einem anderen Synonym zu dem genuin-hebr. עֵד gebrach.

שִׁכִּין

Messer Pr 23, 2 = gemeinaramaischem שִׁכִּין (arab. *sikkīn* ist schon durch das *sīn* als Lehnwort aus dem Aram. erwiesen)

1) In Mandelkerns Konkordanz fälschlich 27, 22.

für hebr. חָרַב (z. B. Jos 5, 2 f. von den Beschneidungsmessern) oder מִאֲכֻלָּה.

שָׁלַק

aufsteigen (Hiph. und Niph.) s. o. bei שָׁלַק.

[ש]

שְׁ (שֶׁ, שָׁ), Relativpronomen, ist bekanntlich nicht nur durch das Vorkommen in sehr alten hebr. Perikopen, sondern auch durch phöniz. אַש und ש als kanaanitisch erwiesen und gehört somit eigentlich nicht hierher. Trotzdem kann wenigstens eine Zusammensetzung von שְׁ nicht übergangen werden, weil sie eine zu auffällige Nachahmung eines echten Aramaismus darstellt. Koh 8, 17 entspricht בְּשֵׁל אֲשֶׁר buchstäblich aramäischem ܕܐܝܠܝܐ *weil*. Mit Recht bemerkt Driver (Introduct. p. 475, Anm.): wie בְּשֵׁלְמִי Jon 1, 7 (Targ. כְּדִיל מִן), wofür V. 8 באֲשֶׁר לִמִּי, und אֲשֶׁר לִמָּה Dn 1, 10 = syr. ܕܠܡܐ *ne* (vgl. auch ܕܝ לִמָּה Esr 7, 23)¹⁾ ist das die Ausdrucksweise eines Autors, der aramäisch dachte und das aram. Idiom Stück für Stück in unidiomatisches Hebräisch übersetzte.

שָׁבַח

nur im Pi. שָׁבַח *loben, preisen* Ps 63, 4. 117, 1. 145, 4. 147, 12. Koh 4, 2 (hier in der Bed. *glücklich preisen*). 8, 15, und im Hithpa. sq. בָּ *sich einer Sache rühmen* Ps 106, 47. 1 Ch 16, 35. Dafs dieses שָׁבַח (verschieden von שָׁבַח und הִשְׁבִּיחַ *beschwichtigen*) von dem gemeinaram. (vgl. auch Dn 2, 23. 4, 31. 34. 5, 4. 23; zu palmyr. ܫ *loben* Lidzb. 372) entlehnt ist, dürfte wiederum durch das sehr späte Auftauchen des Stammes an Stelle so vielgebrauchter Stämme wie בָּרַךְ, הִלָּל, הִתְהַלָּל bewiesen sein. Auch das Aram. kennt nur den Gebrauch des Pa. und Ithpa'al; im Arabischen und Äthiopischen ist *sabbaha*, soweit es die gleiche Bedeutung hat, Lehnwort aus dem Aramäischen (vgl. Schwally 91).

1) Vgl. dazu oben unter לִמָּה S. 51f.

Wenn das nom. pr. יִשְׁבֵּחַ 1 Chr 4, 17 demselben Stamm angehört, so hätten wir es doch auch bei ihm mit einem sehr späten Beleg zu tun.

שוק

Gasse, Strafse Pr 7, 8. Koh 12, 4. 5, im Plur. שוּקִים Ct 3, 2 = gemeinaramäischem שוקא *Strafse, Markt* (letzte Bed. auch im Palmyr. nach Lidzb. 373; dagegen ist arab. *sūq*, *Marktplatz* sicher mit Frkl. 187 als Lehnwort aus dem Aram. zu betrachten). Der genuin-hebräische, von 2 S 1, 20 ab vielbezeugte Ausdruck dafür ist חוּץ, Plur. חוצות.

שלט

herrschen, Macht haben über etw. im Qal Koh 2, 19. 8, 9. Est 9, 1 (bis). Neh 5, 15; im Hiph. Ps 119, 133 und Koh 5, 18. 6, 2; ferner im Adj. שָׁלֵט *mächtig, Machthaber* Ge 42, 6. Koh 7, 19. 8, 8. 10, 5 und im Fem. שֹׁלֶטָה Ez 16, 30, sowie in שֹׁלֵטָיו eig. abstrakt *Macht*, dann konkret *mächtig, Macht habend* Koh 8, 4. 8, entsprechend gemeinaram. שָׁלַט (biblisch-aram. im Qal Dn 2, 39 und noch viermal; Haph 2, 38. 48; auch im Nabat. Lidzb. 376), שֹׁלֵט (Dn 2, 10 und noch siebenmal; Esr 4, 20. 7, 24) und שֹׁלֵטָיו (biblisch-aram. Dn 3, 2 f., gleichfalls als Concretum, und sonst im Jüdisch-Aram. neben שֹׁלֵטָיו *Macht, Machthaber*; letztere Form ist auch im Biblisch-Aramäischen, Dn 3, 33 und noch achtmal, sowie im Syrischen gewöhnlich).

Von den oben angeführten Belegen aus dem hebr. Alten Testament bedürfen nur Ge 42, 6 und Ez 16, 30 einer weiteren Erörterung. Wenn Ge 42, 6 der J-Quelle angehört, so scheint damit ein früher Gebrauch von שָׁלֵט und damit zugleich der hebr. Charakter desselben verbürgt, während alle übrigen Stellen einer sehr späten Sprachperiode angehören. Dagegen ist Holzinger (in Martis Handkommentar) geneigt, die Worte הוּא הַשְׁלִיט עַל הָאָרֶץ eben wegen des

שְׁלִיט als Glosse zu betrachten, zumal der sofortige neue Ansatz mit המַשְׁבִּיר zeige, daß V. 6a nicht aus einem Stücke sei; falls aber die fraglichen Worte nicht Glosse, sondern ein schlecht eingefügtes quellenmäßiges Stück seien, so wäre שְׁלִיט an Stelle eines anderen Ausdrucks getreten; E sage dafür אֶלְנִי הָאָרֶץ oder מִשָּׁל, eine Parallele aus J fehle. Die Möglichkeit eines solchen Hergangs muß ohne weiteres eingeräumt werden. Wahrscheinlicher aber dünkt mich, daß שְׁלִיט doch von einem der alten Erzähler (und zwar höchstwahrscheinlich J) mit Absicht als Fremdwort verwendet ist, um die Machthaberschaft Josephs im Auslande mit einem ausländischen Titel zu bezeichnen, unbekümmert darum, ob dieser Titel damals gerade in Ägypten gebräuchlich war. Man braucht sich also nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, ob der Name des ersten Hyksoskönigs *Σάλατις* (so Josephus c. Ap. 1, 14) auf den ägyptischen Monumenten nachweisbar ist oder nicht.

Was שְׁלִיט Ez 16, 30 anlangt, so dürfte fürs erste sicher sein, daß das Wort nicht an sich *frech, unverschämt* bedeuten kann (so Ges.-Buhl, offenbar, weil es Epitheton zu אִשָּׁה זוֹנָה). Eher läßt sich die Deutung Krätzschmars (in Nowacks Handkommentar) hören, nach welchem 'ש die זוֹנָה als eine solche bezeichnet, die in ihrem Berufe Meister ist, = Erzsure. Aber es fragt sich doch, ob das absolute 'ש diesen prägnanten Sinn haben kann. Das Richtige scheint mir Bertholet (in Martis Handkommentar) zu treffen mit der Deutung „*wie ein selbstherrliches Hurenweib*, d. h. eines, das mit eigenen Mitteln frei schaltet und waltet. Inwiefern dies geschieht, führt V. 31 aus. Sonst lassen sich Huren bezahlen; aber sie, die „Herrin“, hatte dies nicht nötig.“ Ich möchte dem nur noch beifügen, daß Ezechiel mit diesem *selbstherrlich* offenbar zugleich eine Anspielung an die ausländischen heidnischen Mächte bezweckt, denen es Jerusalem mit seinem götzendienerischen Gebahren gleich tut.

Der aramäische Ausdruck dürfte also hier ebenso absichtlich gewählt sein, wie Ge 42, 6.

שמע

in *הַשְׁמַעְתָּ אָזְנִים* *das Vernehmenlassen der* (für die) *Ohren* Ez 24, 26. Obschon שמע samt dem Hiph. reinstes Hebräisch, konnte doch obiger, gar zu auffälliger grammatischer Aramaismus (Verbindungsform des Inf. Haph'el; vgl. *הִתְחַבְּרִיתָ* *das Sichverbünden* Dn 11, 23) hier nicht übergangen werden.

שרה

lösen, loslassen in *יִשְׁרָהּ* Hi 37, 3 = gemeinaram. *שָׁרָא* (vgl. Dn 2, 22. 3, 25. 5, 12 [l. *נִשְׁרָא* für *נִשְׁרָא*. 16]); im Pa. = *eröffnen* 5, 2; im Hithpa. *sich lösen* 5, 6. — Die scheinbare P'fel-Form Jes 15, 11 Q're fällt wegen der totalen Unsicherheit des Textes außer Betracht.

שרר

fest sein nur in gewissen Derivaten, und zwar m. E. sicher in *שָׁרִירִים* den *Sehnen* oder *Muskeln* (des Nilpferdes), Hi 40, 16, die im Gegensatz zu der weicheren Fleischmasse katexochen die festen Glieder heißen, und in *שָׁרִירוּת* *Festigkeit, Verstocktheit*, stets in Verbindung mit *לב* (= Herzenshärte) Dt 29, 18. Jer 3, 17. 7, 24. 9, 13. 11, 8. 13, 10. 16, 12. 18, 12. 23, 17. Ps 81, 13. Dieser Befund legt zunächst die Vermutung nahe, daß *שָׁרִיר* ein Lieblingsausdruck Jeremias gewesen sei und nach ihm auch in den späten Anhang zum Deuteronomium sowie in Ps 81 Eingang gefunden habe. Aber von den acht Jeremiastellen scheiden zunächst aus 3, 17 (wo, wenn nicht V. 14—18, so doch mindestens V. 17 f. als späte Glosse anerkannt ist) und 7, 24, wo *בְּשָׁרִירוּת* erklärende Glosse zu *בְּמִצְצוֹת* ist. Weiter aber sind von Duhm auch gegen die übrigen Stellen (und zwar nicht etwa wegen des Aramaismus *שָׁרִיר*, sondern aus inneren Gründen!) Bedenken geltend gemacht worden, denen man bei näherer Prüfung ein ziemliches Gewicht nicht absprechen kann. Es ist überall

der gleiche Tenor der Mahn- und Drohrede (vor allem wegen Götzendienstes) im Geist und in der Sprache des Deuteronomiums und zum Teil unter anderen Gesichtspunkten als denen der zweifellos Jeremianischen Reden.

Indem wir für die einzelnen Stellen auf Duhms Kommentar verweisen, bemerken wir noch: die Anerkennung des Jeremianischen Ursprungs von 9, 13 usw. würde doch an der Tatsache eines Aramaismus, für den schon die Wortform spricht (vgl. Ryssel 48), nichts ändern. Wiederum wäre es höchst befremdlich, daß sich von einem hebräischen Stamm dieser Bedeutung gar keine Verbalform erhalten haben sollte, während er sowohl dem Jüdisch-Aram (שָׂרַר, שָׂרָר), wie dem Syrischen (*schar*) geläufig ist — samt dem Adj. שָׂרִיר *fest, wahr* (syr. *scharrîr*) und dem Abstraktum שָׂרִירֻת *Festigkeit* (syr. *scharrîrûtā* und *sch'rārā*; vgl. Schw. 99), *Wahrheit*. Ob auch שָׂר *Nabelstrang* (sicher belegt nur durch Ez 16, 4) hierher gehört, lasse ich ebenso dahingestellt, wie den Zusammenhang von שָׂרִיר *Feind* (meist als Derivat von שָׂר *blicken* = *Laurer* gedeutet) Ps 5, 9 und noch viermal in den Psalmen, mit dem aram. Stamm שָׂר.

ת

תוה

im Hiph. תוה *sie kränkten* (sc. Gott) Ps 78, 41 = gemeinaram. תוה (im jerusal. Targum auch תוה) *bereuen*. Die Grundbedeutung *betrübt, bekümmert sein* liegt vor in syr. *tuwān, Bekümmernis*.

תקן

gerade sein oder *werden*, im Inf. Qal Koh 1, 15; im Pi. *gerade machen, in die richtige Verfassung bringen* Koh 7, 13, mit dem Obj. משלים *Sprüche* in der richtigen Weise *formen* 12, 9. Das gemeinaram. תקן *fest, in der richtigen Verfassung sein*, ist auch im Pa. Ethp'al und Aph'el häufig (vgl. auch das Hoph. Dn 4, 33 = *wieder eingesetzt werden*).

Als das genuin-hebräische Äquivalent dieses חָזַק wird mit Barth (WU 52 ff.) der Stamm חָזַק zu betrachten sein, dessen Bedeutung im Qal und Pi'el der des Qal und Pi'el von חָזַק parallel geht (vgl. Barth a. a. O. gegen die von Gesen.-Buhl¹³ angenommenen Bedeutungen, sowie gegen die Bezeichnung des Stammes חָזַק als eines sekundären Stammes von חָזַק).

חָזַק

stark sein, trans. *überwältigen* Hi 14, 20. 15, 24. Koh 4, 12; im Hiph. Koh 6, 10 Keth.; wenn richtig überliefert, wäre sogen. intransitives Hiph. (*sich stark oder obmächtig erzeigen*) anzunehmen, besser aber liest man mit dem Qere חֲזַקְתָּ. Wie im Biblisch-Aram. (חֲזַקְתָּ *stark sein* Dn 4, 8. 17. 19; in Übermut *sich verhärten* 5, 20; Pa. ein Verbot *bekräftigen*), so ist auch im Jüdisch-Aram. und Syr. חֲזַקְתָּ nebst Pa. und Ethpa. (im Targ. auch Aph.) in vielfältigem Gebrauch.

Von den Derivaten entspricht חֲזַקְתָּ *Stärke, Auctorität, Gewalt* Est 9, 29. 10, 2. Dn 11, 17 jüdisch-aramäischem חֲזַקְתָּ, חֲזַקְתָּ (biblisch-aram. neben חֲזַקְתָּ Dn 2, 37 auch חֲזַקְתָּ 4, 27), syr. *tuqephā*; ebenso ist das Adj. חֲזַק *stark* Koh 6, 10 Qere sowohl dem Biblisch-Aram. (Dn 2, 40. 42. 3, 33. 7, 7. Esr 4, 20), wie dem Targ. (auch in der Bed. *grausam*) und Syr. geläufig. Bei der großen Zahl der Synonyma, die das ältere Hebräisch zum Ausdruck der Begriffe *Stärke, Macht* besitzt und häufig verwendet, wäre es undenkbar, daß nicht auch חָזַק, wenn von Haus aus hebräisch, irgendwo zu finden wäre.

Übersicht und Ergebnisse.

Ein Stern bei den angeführten Stellen bedeutet, daß sie als jüngere Zutaten zu dem betr. Buch, wenn nicht als späte Glossen zu betrachten sind. Eckige Klammern bedeuten, daß die betr. Stelle aus textkritischen Gründen außer Betracht fällt, runde Klammern, daß die Stelle in verbessertem Text zu den Belegen für das betr. Stichwort gehört.

Seite

- 21 **אַחֲרָה** Anzeigē Hi 13, 17 (s. חֲרָה).
- „ **אֵיכָה, אֵיכָה** wo? Ct 1, 7 (bis). 2 K 6, 13.
- „ **אָלָה** wehklagen Joel 1, 8.
- „ **אֵלֶּה** wenn? Koh 6, 6. Est 7, 4.
- „ **אִלְתָּ** lernen Pr 22, 25; Pi. lehren Hi 15, 5. 33, 33. 35, 11.
- 22 **אָפֵין** Werkmeister Ct 7, 2.
- „ **אָנַס** drängen Est 1, 8.
- „ **בָּחַר** prüfen Jes 48, 10*. Hi 34, 4.
- 23 **בָּנִין** Bau, Bauwerk Ez 40, 5. 41, 12 (bis). 15. 42, 1. 5. 10.
- „ **בִּיקֵר** genau untersuchen Lev 13, 36. 27, 33. 2 K 16, 15?
Ez 34, 11 f. Ps 27, 4. Pr 20, 25.
- „ **בִּקְרָה** Heimsuchung Lev 19, 20.
- 24 **בֵּר** Sohn Ps 2, 12? Pr 31, 2 (ter).
- 25 **גְּרָמִין** Grube Koh 10, 8.
- „ **גִּיר** Kalk Jes 27, 9.
- „ **הִדְחָה** antreiben Est 3, 15. 8, 14; Ni. eilen Est 6, 12. 2 Chr
26, 20; **בִּדְחָה** Stöße Ps 140, 12.
- 26 **הֵיךְ** wie Dan 10, 17. 1 Chr 13, 12.
- „ **הֵן** wenn? Ex 8, 22*. Lev 25, 20. Jes 54, 15*. Jer [2, 10].
3, 1. Hag 2, 12. Hi 9, 11 f. und viermal (nicht bei Elihu).
2 Chr 7, 13 bis.
- 27 **הִשְׁמַעְתָּ** das Hörenlassen Ez 24, 26.
- „ **זָרִית** Ecke, Ecksäule Sach 9, 15. Ps 144, 12.

Seite

- 28 זֶמֶן Zelt Koh 3, 1. Est 9, 27. 31. Neh 2, 6; מִזְמָן Esr 10, 14.
Neh 10, 35. 13, 31.
- „ זָקַף aufrichten Ps 145, 14. 146, 8.
- 29 יָחַד einer Ez 33, 30*.
- „ יָדָה sich freuen Ex 18, 9 (*?). (1 S 6, 19?). Ps 21, 7
[Hi 3, 6].
- 30 הֵרָוּה Freude Neh 8, 10. 1 Chr 16, 27.
- „ הִרְוָה anzeigen Ps 19, 3. (52, 11.) Hi 15, 17. 32, 6. 10. 17.
36, 2 (s. auch אָרָוָה).
- „ יִדְדָה Rätsel Nu 12, 8 (E). Ri 14, 12—19 (septies). 1 K 10, 1
(= 2 Ch 9, 1). Ez 17, 2. Hab 2, 6. Ps 49, 5. 78, 2.
Pr 1, 6; יִדְדָה Ränke Dan 8, 23.
- 31 הִגִּיתָ Gewölbe Jer 37, 16.
- „ הִשְׁדָּה schmähen Pr 25, 10.
- „ הִשְׁדָּה Schimpf Lev 20, 17. Pr 14, 34.
- 32 נָהַף sauber Hi 33, 9.
- „ הָרִים Freigeborne, Edle 1 K 21, 8. 11. Jes 34, 12. Jer 27, 20*.
39, 6*. Koh 10, 17 (בֶּן-חֹדֶם). Neh 2, 16 und noch
sechsmal.
- 34 שָׁוַח schweben (stoßen auf?) Hi 9, 26.
- „ טָלַל Pi. überdachen Neh 3, 15.
- „ טָנַף Pi. besudeln Ct 5, 3.
- „ טָעָה irren; Hi verführen Ez 13, 10. (Ct 1, 7.)
- 35 טָעַם Befehl Jon 3, 7.
- „ טָעַן beladen Ge 45, 17 (E).
- „ טָפַל anheften Ps 119, 69. Hi 13, 4. 14, 17.
- „ טָרַף Blatt Ez 17, 9.
- „ יָאָה sich ziemen Jer 10, 17*.
- „ יָדַע s. יָדַע.
- 36 יָדָב Schicksal? Ps 55, 23.
- 37 [יָעָה] Ermüdung Dan 9, 21.
- 38 יָקָר Ehre, Glanz Ps (37, 20.) 49, 13. 21. (Hi 31, 26.)
Est 1, 4 und noch neunmal.
- 39 יָשַׁט Hi ausstrecken Est 4, 11. 5, 2. 8, 4.

Seite

- 39 **פָּאָדֶר** zugleich Jes 65, 25. Koh 11, 6. Esr 2, 64 (= Neh 7, 66).
Esr 3, 9. 6, 1. 2 Chr 5, 13.
- „ **פָּבֵר** längst Koh 1, 10 und noch achtmal.
- 40 **בִּמְךָ** verbergen; **מִכְמָרִים** Schätze Dan 11, 13.
- 41 **בֵּנֵת** Genosse Esr 4, 7.
- „ **בִּסָּא** **פֶּסֶד** Vollmond Ps 81, 4. Pr 7, 20.
- 42 **בֵּת** Fels Jer 4, 29. Hi 30, 6.
- „ **בִּפּוֹר** Beeher Esr 1, 10 (bis). 8, 27. 1 Chr 28, 17 (viermal).
- „ **בִּפְּן** beugen? Ez 17, 7?
- 43 **בָּפֶן** Hunger Hi 5, 22. 30, 2.
- „ **בִּפֶּח** Pech und **בִּפֶּר** verpfechen Ge 6, 14 (P).
- „ **בִּרְבֵּל** bekleiden 1 Chr 15, 27.
- „ **בִּשְׂטִיל** Axt Ps 74, 6.
- 44 **בִּשְׂר** gelingen Koh 10, 10. 11, 6. Est 8, 5.
- „ **בִּשְׂרָה** Glück Ps 68, 7.
- „ **בִּשְׂרוֹן** Vortell, Gelingen Koh 2, 21. 4, 4. 5, 10.
- „ **בִּתְב** Schrift Ez 13, 9. Est 1, 22 und achtmal; Dan 10, 21.
Esr 2, 62 (= Neh 7, 64). Esr 4, 7. 1 Chr 28, 19.
2 Chr 2, 10. 35, 4.
- „ **בִּתְּבָה** Tätowierung Lev 19, 28.
- 45 **בִּתְּל** Wand Ct 2, 9.
- „ **בִּתֵּר** warten Pr 14, 18? Hi 36, 2.
- 46 **בִּלְהֵן** deshalb Hi 30, 24? Ru 1, 13 (bis).
- „ **בִּלְעַב** Hi. verspotten 2 Chr 36, 16.
- 47 **בִּלְעֻז** barbarisch reden Ps 114, 1.
- „ **בִּמְנָר** preisgeben? [Ez 21, 17,] Pi. stürzen Ps. 89, 45.
- 48 **בִּמְרִינָה** Provinz 1 K 20, 14—19* (viermal); Ez 19, 8. Kl 1, 1.
Koh 2, 8. 5, 7. Est 1, 8 und 28mal; Dan 8, 2. 11, 24.
Esr 2, 1 (= Neh 7, 6). Esr 1, 3. 11, 3.
- 51 **בִּמְדַע**, **בִּמְדַע** Kenntnis, Bewußtsein Koh 10, 20. Dan 1, 4. 17.
2 Chr 1, 10—12.
- „ **בִּמָּה** in **לְמָה** damit nicht Ct 1, 7. Dan 1, 10.
- 52 **בִּמְדָּר** verarmen Lev 25, 25. 35. 39. 47. 27, 8.
- 53 **בִּמְדָּר** Hi. verhöhnen Ps 73, 8.

Seite

- 54 מִזְג gemischter Wein Ct 7, 3.
 „ מָחָא, מָחָה stossen Nu 34, 11? (P); Jes 35, 12. Ez 25, 6.
 Ps 98, 8.
 „ מָחִי Stofs Ez 26, 9.
 55 מַחֲלוֹ Hafen Ps 107, 30.
 56 מָבֵךְ zusammensinken [Ps 106, 43]; Ni. Koh 10, 18; Hoph.
 Hi 24, 24.
 57 מְכַמֵּיִם Schätze s. כֶּמֶךְ.
 „ מִלָּה s. מִלֵּל.
 „ מַלְיָה Schiffer Ez 27, 9. 27. 29. Jon 1, 5.
 59 מַלְיָה beraten, Ni. Neh 5, 7.
 60 מִלֵּל reden Ge 21, 7. Ps 106, 2. Hi 8, 2. 33, 3; מִלָּה Wort
 2 S 23, 2. Ps 19, 5. 139, 4. Pr 23, 9. Hi 4, 2 und
 33 mal (14 mal bei Elihu).
 61 מָן Manna Ex 16, 15 (P).
 63 מַעֲבָד Tat, s. עָבַד.
 „ נָזֶק Schaden Est 7, 4.
 64 נָחַח herabsteigen [2 K 6, 9.] Jer 21, 13*. Ps 38, 3. Pr 17, 10.
 Hi 21, 13; Pi. 2 S 22, 35 (= Ps 18, 35). Ps 65, 11;
 Hiph. Joel 4, 11; Niph. Ps 38, 3.
 65 נִבְסִיִּים Schätze Jos 22, 8*. Koh 5, 18. 6, 2. 2 Chr 1, 11. 12.
 66 נָגַד sich niederwerfen Jes 44, 15. 17. 19. 46, 6.
 67 נָגַג umzäunen Ct 7, 3.
 „ נֶחֱם enden Jes 66, 17. Ps 73, 19. Est 9, 28; Hi. [Jer 8, 13.
 Zeph 1, 2. 3.]
 68 נֶחֱם Ende Joel 2, 20. Koh 3, 11. 7, 2. 12, 13; 2 Chr 20, 16.
 „ נֶחֱם Ni. sich gefährden Koh 10, 9.
 „ נֶחֱם verachten Ps 119, 118; Pi. KL 1, 15.
 „ נֶחֱם aufsteigen Ps 139, 8; vgl. (שֶׁלֶק Hi. anzünden Jes 44, 15.
 Ez 39, 9; Ni. Ps 78, 21).
 70 נֶחֱם Zählung 2 Chr 2, 16.
 „ נֶחֱם Winter Ct 2, 11.
 „ עָבַד in עָבַד Werk Koh 9, 1 und מַעֲבָד Tat Hi 34, 25.
 71 עִנְיָן Mühe, Angelegenheit Koh 1, 3 und siebenmal.

Seite

- 71 עֵפִי Laub Ps 104, 12.
- 72 יִקְבֹּץ hemmen Hi 37, 4.
- „ עָרוּר Wildesel Hi 39, 5.
- „ עָשָׂה gedenken Jon 1, 6.
- „ עֲשָׂוֹת Gedanke, Wähnen Hi 12, 5.
- „ עֲשָׂוֹן Gedanke, Anschlag Ps 146, 4.
- 73 עָתֵק alt werden Ps 6, 8. Hi 21, 7.
- „ עָתִיק 1 Chr 4, 22 und עָתִיק alt Jes 23, 18. Pr 8, 18.
- „ פָּסַג Pi. durchschreiten? Ps 48, 14.
- 74 פָּצָה herausreißen Ps 144, 7. 10. 11.
- „ פָּרַק befreien Ps (7, 3.) 136, 24. KL 5, 8.
- „ פָּשַׁר Deutung Koh 8, 1.
- 75 פָּתַר deuten Ge 40, 8 und siebenmal.
- „ פָּתָרוֹן Deutung Ge 40, 5 und viermal.
- „ זָפִיר Ziegenbock Dan 8, 5. 8. 21. Esr 8, 35. 2 Chr 29, 21.
- „ זָרָךְ 2 Chr 2, 15.
- 76 קָבַל nehmen Pr 19, 20. Hi 2, 10 (bis). Est 4, 4. 9, 23. 27.
Esr 8, 30. 1 Chr 12, 18. 21, 11. 2 Chr 29, 16. 22; Hiph.
einander gegenüberstehen Ex 26, 5. 36, 12.
- „ קָבַל Mauerbrecher? Ez 26, 9.
- 77 תְּנִינָן Eigentum Ge 31, 18 (P). 34, 23. 36, 6 (P). Lev 22, 11.
Ez 38, 12. 13. Ps 104, 24. 105, 21. Pr 4, 7.
- „ קָרַב Krieg [2 S 17, 11.] Sach 14, 3. Ps 55, 22. 68, 31?
78, 9. 144, 1. Hi 38, 23. Koh 9, 18.
- 78 קִשָּׁט Wahrheit Pr 22, 21.
- 79 רָבוּא, רָבוּ Myriade [Hos 8, 12.] Jon 4, 11. Ps 68, 18.
Dan 11, 12. (11, 41.) Esr 2, 64 (= Neh 7, 76). Esr 2, 69.
Neh 7, 71. 72. 1 Chr 29, 7 (bis).
- 80 רָבַע liegen Ps 139, 3; sich begatten Lev 18, 23. 20, 16;
Hiph. 19, 19.
- „ רָגַשׁ lärmn Ps 2, 1.
- „ רָגַשׁ Lärm Ps 55, 15.
- „ רָגַשָׁה Lärmen Ps 64, 3.
- 81 רָצַח Trachten Ps 139, 2. 17.

Seite

- 81 רָעוּת Trachten Koh 1, 14 und sechsmal.
 „ רָצִיּוֹן Begehren Koh 1, 17. 2, 22. 4, 16.
 83 רָצַע zerschmettern Jer (2, 16.) 15, 12? Ps 2, 9. Hi 34, 24;
 Hithpo. Jes 24, 19. Pr 18, 24.
 84 רָשַׁם aufzeichnen Dan 10, 21.
 85 שָׁבַר (= סָבַר) genau betrachten Neh 2, 13. 15.
 „ שָׁבַר hoffen Jes 38, 18. Ps 104, 27. 119, 166. 145, 15.
 Ru 1, 13. Est 9, 1.
 „ שָׁבַר Hoffnung Ps 119, 116. 146, 5.
 86 שָׁגָא groß sein, wachsen Hi 8, 11; Hiph. 12, 23. 36, 24.
 „ שָׁגָה wachsen Ps 92, 13. Hi 8, 7; Hiph. Ps 73, 12.
 „ שָׁגִיא groß Hi 36, 26. 37, 23.
 „ שָׁהַד bezeugen Hi 16, 19. שְׁהִידוּתָא Zeugnis Ge 31, 47.)
 „ שָׁפֵךְ Messer Pr 23, 2.
 87 שָׁלַק Hi. anzünden, Ni. sich entzünden, s. סָלַק.
 „ (שָׁ, שָׂר in grammat. Aramaismus Jon 1, 7. Koh 8, 17.
 Est 1, 10.)
 „ שָׁבַח preisen Ps 63, 4. 117, 1. 145, 4. 147, 12. Koh 4, 2.
 8, 15; Hithpa. Ps 106, 47. 2 Chr 16, 35.
 88 שָׁוַק Strafe Pr 7, 8. Ot 3, 2. Koh 12, 4. 5.
 „ שָׁלַט herrschen Koh 2, 19. 8, 9. Est 9, 1 (bis). Neh 5, 15;
 Hiph. Ps 119, 133. Koh 5, 18. 6, 2.
 „ שָׁלִיט Herrscher, machthabend Ge 42, 6. Koh 7, 19. 8, 8.
 10, 5.
 „ שָׁלֶטַח Herrin Ez 16, 30.
 „ שָׁלֶטוֹן Macht Koh 8, 4. 8.
 90 שָׁמַע s. שָׁמָעָה.
 „ שָׁהַ lösen Hi 37, 3; Pi. Jer 15, 11?
 „ שָׁרַר fest sein in שְׁרִירִים Sehnen Hi 40, 16 und שְׁרִירוֹת
 Verstocktheit Dt 29, 18. Jer 3, 17 und siebenmal (sämt-
 lich *?). Ps 81, 13.
 91 שָׁרָה Hiph. kränken Ps 78, 41.
 „ שָׁקָן gerade sein Koh 1, 15; Pi. 7, 13. 12, 9.

Seite

92 **תָּקַף** stark sein, überwältigen Hi 14, 20. 15, 24. Koh 4, 12.

[Hiph. Koh 6, 10 Keth.]

„ **תָּקַף** Stärke Est 9, 29. 10, 2. Dan 11, 17.

„ **תָּקַף** Koh 6, 10 Qerê.

Wie schon früher bemerkt, kann eine auf obige Zusammenstellung aufgebaute Statistik immer nur einen relativen Wert haben. Abgesehen davon, daß man auch unter diesen „zweifellosten“ Aramaismen einige anfechten, andere vermissen wird, spielen noch allerlei Zufälligkeiten mit herein, die ein abschließendes Urteil unmöglich machen. Immerhin wird sich niemand, der die nachfolgenden Ziffern unter genauer Berücksichtigung der beigefügten Anmerkungen durchmustert, dem Eindruck entziehen können: der Einfluss des Aramäischen auf das alttestamentliche Hebräisch ist in lexikalischer Hinsicht weit geringer, als man bisher anzunehmen geneigt war.

Die Gesamtzahl der Wörter, die wir als Aramaismen bezeichnet haben, beträgt 153 und zwar 63 Verbalformen, 75 Substantiva, 5 Adjektiva, 10 Partikeln. 31 sind in mehreren Derivaten vorhanden, so daß sich die Gesamtzahl der vertretenen Stämme auf 122 verringert.

Die Gesamtzahl der Belege beträgt 553. Sie verteilen sich auf die einzelnen Bücher, wie folgt:

(Die größere Ziffer weist auf die Anzahl der [verschiedenen] Wörter, die etwas erhöhte kleinere auf die Gesamtzahl der Belege.)

Buch	Zahl der Aram.	Bemerkungen
Genesis	8 ²¹	1 = J (מַלֵּל), 3 = E (פַּתַּח, טָעַן) 2 P, 2 spät (34, 23. 42, 6).
Exodus	4 ⁵	2 = P, 1 sicher und 1 wahrsch. späte Zutat.
Levit.	8 ¹⁵	
Num.	2	1 = E (חִידָה!), 1 = P.

Buch	Zahl der Aram.	Bemerkungen
Deuter.	1	29, 18 spät (שְׁרִירָה).
Josua	2	1 = P, 1 frühestens D ² .
Richter	1 ⁷	חִידָה !
1 Sam.	1?	חִידָה 6, 19, wenn die Emendation nach LXX richtig.
2 Sam.	2	22, 35 = Ps 18; 23, 2 (in der Einleitung zu den sog. letzten Worten Davids).
1 Kön.	3 ⁷	s. חִידָה, חִירָה, חִירָה (höchstwahrscheinlich späterer Zusatz).
2 Kön.	2	6, 13 wahrscheinl. spät; 16, 15 textkritisch zweifelhaft.
Jesaja	12 ¹⁵	sämtlich spät: 23, 18. 24, 19. 27, 9. 38, 18. 34, 12. 35, 12; zwei in Jes II und zwei jüngere Zutaten zu diesem; endlich 65, 25. 66, 17.
Jeremia	9 ¹⁸	davon zwei textkritisch überhaupt fraglich, vier (incl. שְׁרִירָה) höchstwahrsch. späte Zutat. Es bleiben יֵהָן 3, 1, חִירָה 37, 16 und בָּהָן 4, 29.
Ezech.	16 ²⁷	zwei Stellen zweifelhaft, eine wohl spätere Zutat.
Joel	3	
Jona	5	
Hab.	1	חִידָה !
Hagg.	1	vielleicht spätere Zutat.
Sach.	2	חִירָה 9, 15 und קָרָב 14, 3.
Psalmen	48 ⁷²	
Buch I	12 ¹⁴	die Verteilung entspricht so ziemlich dem
„ II	15 ¹⁶	Umfang der einzelnen Bücher; B. I steht
„ III	9	etwas unter, B. II über dem Durchschnitt.
„ IV u. V	25 ³³	
Proverb.	17 ¹⁹	eine Stelle ist zweifelhaft, fünf entfallen auf Kap. 1—9.

Buch	Zahl der Aram.	Bemerkungen
Hiob	32 ⁸⁴	den Elihureden, die etwa $\frac{1}{7}$ des Ganzen füllen, gehören 13 ³¹ Belege an, darunter 8 ⁹ , die ihnen eigentümlich sind.
Cant.	10	
Ruth	2 ⁸	alle drei in der Rede der No'omi 1, 13.
Klagel.	3	
Koheleth	29 ⁶⁹	
Ester	15 ⁶⁹	
Daniel	13 ¹⁸	
Esra	9 ¹⁴	davon 7 ⁸ in dem urkundlichen Material und den sog. Memoiren Esras.
Nehemia	11 ²⁴	sämtlich in den sog. Memoiren Nehemias.
Chronik	21 ³¹	

Sieht man ab von so vereinzelt und besonders zu wertenden Fällen wie מלל, טען, פתר und פתרון, חידה, so verbleiben von den 23 Aramaismen des Pentateuch 18. Von diesen gehören wiederum 13 der P-Quelle (diese als Schicht im weitesten Umfang genommen, also auch mit Einschluß der acht Levitikusstellen), fünf sonstigen späten Perikopen oder Glossen an. Dieser Befund berechtigt zu dem Urteil, daß sich die Verfasser der Priesterschrift offenbar eines reinen Hebräisch befleißigt haben. Wenn ihnen trotzdem einige Aramaismen mit unterliefen, so dürften dies (abgesehen von dem unwillkürlichen Gebrauch von וְיָן wenn) solche gewesen sein, die längst eingebürgert waren und daher kaum noch als Fremdwörter empfunden wurden. Dieselbe auffallende Spärlichkeit von Aramaismen tritt uns in Josua, Richter (nur חידה!), Samuel und Könige entgegen (insges. elf, darunter wieder mehrmals חידה, zwei späte poetische und

zwei zweifelhafte Belege) trotz der sehr zahlreichen späten Perikopen und Zutaten. Abermals sehen wir uns zu dem Urtheil genötigt, daß sich die Geschichtsschreibung auch in den späten Ausläufern ganz wie die Gesetzgebung eines reinen Hebräisch beileistete.

Dieselbe Erscheinung tritt uns aber weiter auch in der prophetischen Schriftstellerei entgegen. Was wollen die zwölf Belege in den exilischen und nachexilischen Bestandteilen des Jesajabuchs und die neun (zum Teil fraglichen) im Jeremia besagen im Verhältnis zu dem Gesamtumfang dieser Bücher! Daß Ezechiel schon etwas stärker (obschon auch keineswegs auffallend) beeinflusst ist, wurde von jeher anerkannt und ist in Anbetracht seiner Lebensumstände wohl begreiflich. Von den kleinen Propheten enthalten nur fünf und zwar insgesamt zwölf Belege (darunter wieder ירדן), von denen fast die Hälfte auf das Jonabuch entfällt. Der sicherste Beweis für die absichtliche Enthaltung von Aramaismen, damit aber auch für ein fortdauerndes Sprachgefühl, das zwischen reinem und aramaisierendem Hebräisch zu unterscheiden wußte, dürfte in dem Sprachcharakter beider Teile des Sacharjabuches — wie übrigens auch in der sicher sehr späten Perikope Jes. 24—27 — zu erblicken sein. Wenn in einigen Hagiographen ein stärkerer Prozentsatz von Aramaismen erscheint, so erklärt sich das aus einer Entstehungszeit, in der allmählich das Sprachgefühl für reines Hebräisch geschwunden war und nur durch eingehende literarische Studien, also auf gelehrtem Wege, erlangt werden konnte. Zu den Büchern, die dieses Sprachgefühls ermangelten oder auch (im Interesse volkstümlicher Schreibart?) davon absahen, es walten zu lassen, rechnen wir in erster Linie Koheleth, sodann Ester und Daniel. Die verhältnismäßige Häufigkeit von Aramaismen in den Denkschriften Esras und Nehemias ist zur Genüge dadurch erklärt, daß diese Schriften, wenn überhaupt für die Öffent-

lichkeit bestimmt, so doch keinesfalls ursprünglich als Bestandteile der religiösen Literatur gedacht waren, so daß also die Verfasser zu einem sprachlichen Purismus keinen Anlaß hatten. Dagegen ist bemerkenswert, daß die chronistischen Bestandteile beider Bücher von Aramaismen fast ganz frei sind. Und dies entspricht im ganzen — wir beschränken uns hierbei natürlich immer auf das lexikalische Gebiet — dem Befund in der Chronik selbst. Nach dem Umfang der dem Chronisten angehörenden Perikopen und der späten Abfassungszeit sollte man einen weit stärkeren Prozentsatz von Aramaismen erwarten.

Eine besondere Beurteilung erheischen die poetischen Bücher. Zunächst kommen zwei Umstände in Betracht, die ein stärkeres Auftreten von Aramaismen begreiflich machen: das Bedürfnis des Parallelismus nach Synonymen, die nicht das Hebräische, wohl aber das Aramäische in bequemer Weise darbot (vgl. z. B. *חֵדֶּר*, *מִנְיָה*, *שִׁיחַר* u. a.), und sodann die Neigung zum minder gewöhnlichen, daher poetisch wirkameren Ausdruck. Dabei ist übrigens nicht ausgeschlossen, daß sich bei einigen ein Bewußtsein von ihrer Zugehörigkeit zu dem althebräischen Sprachgut erhalten hatte, m. a. W., daß sie für das Sprachgefühl mit jener *aerugo vetustatis* behaftet waren, die allenthalben in der Poesie beliebt ist. Andererseits soll nicht geleugnet werden, daß in Psalmen und Hiob (hier insbesondere in den stärker aramaisierenden Elihureden), wie in den Proverbien und dem Hohenlied wiederum allerlei Aramaismen mit untergelaufen sein mögen, deren Fremdsprachigkeit nicht mehr deutlich zum Bewußtsein kam. Immerhin läßt sich das reine Hebräisch einer so großen Zahl von Psalmen¹⁾ und zwar auch erweislich sehr später

1) Nach unserer Übersicht verteilen sich die 48 Aramaismen auf 39 Psalmen; von diesen weisen 23 je einen, fünf zwei, acht drei, Ps. 78 und 139 vier, Ps. 119 fünf Aramaismen auf.

nur aus einem absichtlichen Purismus erklären.¹⁾ Ein solcher Purismus war aber, wie wir bereits oben betonten, nur möglich, wenn wenigstens die höher Gebildeten zu einer Unterscheidung zwischen reinhebräischen und fremdsprachlichen Elementen im stande waren. Die Volkssprache freilich mag seit den Zeiten Nehemias bereits ein ganz anderes Bild geboten haben.

Zum Schluß noch eine kurze Antwort auf die Frage: was ergibt sich aus obiger Zusammenstellung für die Brauchbarkeit des sog. Sprachbeweises in der Literarkritik? Bis in die neueste Zeit war man eher zu einer Unterschätzung als zu einer Überschätzung des Sprachbeweises geneigt. Ich denke dabei nicht an solche, die mit größter Leichtigkeit auch die Aramaismen des Koheleth mit der Abfassung durch Salomo zu vereinigen wußten, sondern vor allem an einen so ausgezeichneten Kritiker wie Abraham Kuenen, der die Unsicherheit des Sprachbeweises wiederholt nachdrücklich betont hat. Dem gegenüber getraue ich mich jedoch nunmehr zu behaupten: abgesehen von einigen wenigen Beispielen (die überdies meist eine befriedigende Erklärung zulassen) ist ein zweifelloser Aramaismus immer eine starke Instanz für die Ansetzung des betr. Abschnitts in exilischer oder nachexilischer Zeit. Natürlich kann es sich auch nur um eine äußerst kurze Glosse zu einem übrigens alten Texte handeln; dann ist der Aramaismus eben ein Beweis für eine sekundäre Zutat. Solche Aramaismen aber, die unverdächtige und unentbehrliche Bestandteile des eigentlichen Textes sind,²⁾ dürften in den meisten Fällen ausreichen, über die Entstehungszeit wenigstens annähernd richtig zu urteilen.

1) Cheyne, Psalms II, 463: Der Konservatismus der Tempeldichter war natürlich nicht geringer als der der priesterlichen Gesetzgeber.

2) wie z. B. das לְדָר in dem לְדָר überschriebenen Psalm 139, der allerdings daneben auch לְדָר, לְדָר, לְדָר aufweist.

Die von Kuenen u. a. beklagte Unsicherheit beruhte zu einem guten Teil darauf, daß die literarkritische Analyse in sehr vielen Fällen noch nicht zu der Anerkennung der starken Durchsetzung vieler Bücher mit sekundären Bestandteilen hindurchgedrungen war.

Nachfolgend stellen wir nun alle die Wörter zusammen, die wir mit gutem Bedacht von der Aufnahme unter die zweifellosen Aramaismen ausgeschlossen haben, die aber möglicher-, wenn nicht wahrscheinlicherwise gleichfalls als Aramaismen zu betrachten sind. Ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit ist durch gröfsere Lettern angedeutet. Im Anhang zu einem jeden Buchstaben sind endlich alle die Wörter zusammengestellt, die irgendwann von anderen mit mehr oder weniger Bestimmtheit für Aramaismen erklärt worden sind.

א

אַבְדָן Untergang, Vertilgung Est 9, 5; st. c. **אַבְדָן** 8, 6.

אַנְף Flügel, bes. Heeresflügel Ez 12, 14 und noch fünfmal.

אַגֹּרָה Bezahlung (?), wenn von aram. **אַגַּר** mieten 1 S 2, 36.

אַיִל Ps 88, 5 und **אַיִלֹת** 22, 20, wenn = syr. *ijālā*, Hilfe.

אַבַּק drängen, drücken Pr 16, 26; **אַבַּק** Druck, Last Hi 33, 7?

אַסֵּר, mit Suff. **אַסְרָה** usw., Enthaltungsgelübde Nu 30, 3—15, nach Lag. 175 = syr. *esārā*; vgl. bibl.-aram. **אַסֵּר** Verbot, auch Ryss. 40.

Weiter sind als Aramaismen in Anspruch genommen worden: **אַב** frischer Trieb, **אַגַּם** Sumpf, Teich, **אַזְבָּחָה** der zum Verbrennen bestimmte Teil des Speisopfers, **אַנַּח** Niph. seufzen und **אַנְחָה** Seufzer, sowie **אַנְקָה** Stöhnen, **אַתָּה**, **אַתָּה** kommen.

ב

בָּרָא ersinnen, erlügen 1 K 12, 33. Neh 6, 8.

בהל Pi. und Niph. sich beeilen Pr, Koh, Est, Pi. auch transitiv (Est, 2 Chr), wie im Hiph. (Est, 2 Chr); im Pufal Pr, Est (im älteren Hebräisch bedeutet **ב'** erschrecken, bestürzt sein).

בטל feiern Koh 12, 3.

Nach anderen auch **בדק** Spalt, Baufälliges mit dem Denom. **בדק** Baufälliges ausbessern; **בדיר** glänzend und **בדקת** glänzend weißer Fleck; **בוץ** Byssus, **בזר** (Qal und Pi.) zerstreuen; **ביתן** Palast, **בבן** ebenso, deshalb, **בצה** bitten, **בצא** schaffen, **בצחיים** Cypressen, **ברר** absondern, siechten nebst Derivaten.

ג

גזר loslösen Ps 71, 6 (verschieden von dem Stamme zu **גזיר** Behauung?).

גפיר Seite Pr 9, 3 (= **גית**?).

Nach anderen auch **גאל** verunreinigen nebst Derivaten; **גבלים** Giebel (eines Gebirges); **גדר** lästern nebst **גדרה** und **גדרפה**; **גדה** hellen nebst **גדה** Heilung, **גלש** herabwallen.

ד

דור wohnen Ps 84, 11; **דור** Wohnung Jes 38, 12 (Ps 49, 20?).

דח stossen Ps 5; Niph. Pr 14, 32; Pu. Ps 36, 13 nebst **דחי**.

Umsturz Ps 56, 14 (= 116, 8); **דח** Sturz Pr 26, 28.

Nach anderen auch: **דאב** verschmachten nebst **דאבה** und **דאבון** schleichen, **דבק** Belagerungswall, **דמה** gleichen nebst **דמנה** Gleichnis, Ähnlichkeit; **דפי** Makel.

ז

זר Hiph. glänzen Dn 12, 3; **זר** Glanz Ez 8, 2. Dn 12, 3.

Nach anderen auch **זר** Getier, **זר** Spanne.

ח

חזר Rute Jes 11, 1. Pr 14, 3.

Nach anderen auch **חזה** Brust, **חזה** für, anstatt, **חזט** einbalsamieren, **חזך** einweihen nebst **חזך** erprobt, **חזקה** Einweihung; **חורזים** Perlenschnüre.

ט

טפח ausbreiten, ausspannen Jes 48, 13.

Nach anderen auch: **טורה** spinnen (מְטוּרָה Gespinst); **טירה** Zaun, Zeltlager; **טמה** Niph. vernagelt sein; **טפש** stupid sein; **טרה** Nahrung, **הַטְרִיה** verzehren lassen.

י

יֵאָב Verlangen haben Ps 119, 131 (auch Ps 55, 23 liest Wellhausen **יֵאָבֵךְ** für **יֵהָבֵךְ**).

כ

כאה Hiph. verzagt machen Ez 13, 22; Niph. verzagt sein Ps 109, 16 (?). Dn 11, 30 (dag. beruht **כָּאָה** verzagt Ps 10, 10 Qere auf einem Irrtum der Masora).

כָּבֵל Strick, Fessel Ps 105, 18. 149, 8.

כָּנַס sammeln, versammeln Ps 33, 7. Koh 2, 8. 26. 3, 5. Est 4, 16. Neh 12, 44. 1 Chr 22, 2 und dreimal; Pi.: Ez 22, 21. 39, 28. Ps 147, 2; Hithpa. sich einwickeln Jes 28, 20 (?); vgl. auch **מְכַנְּסִים** Beinhüllen (Umwickelungen) der Priester Ex 28, 42. 39, 28. Lev 6, 3. 16, 4. Ez 44, 18.

כָּצַח abschneiden Jes 33, 12. Ps 80, 17.

Nach anderen auch **כָּבַשׁ** niedertreten, unterjochen, **כּוּל** messen, **כָּחַל** schminken, **כִּילְפוֹת** Äxte, **כָּנָה** zubenennen, **כָּפָה** beugen, **כָּרַס** abfressen, **כָּרַשׁ** Bauch, **כָּתַם** Ni. befleckt sein.

ל

Angezweifelt wird von einigen

לִשְׁכָּה Zimmer, Zelle (häufig seit Jer, aber auch schon 1 S 9, 22), höchstwahrscheinlich mit Unrecht.

מ

מָאָס Ni. zerfließen (Nebenform zu genuin-hebr. מָסַח) Ps 58, 8. Hi 7, 5. Statt des Ni. ist vielleicht beidemal besser Qal zu lesen.

מכה Pi. in der Bed. **bestellen** (sq. על über jmd. oder etwas), **verschaffen** Jon 2, 1. 4, 6—8. Ps 61, 8 (wenn der Text richtig); Dn 1, 11; Pu. 1 Chr 9, 29 (dag. schließt sich Dn 1, 5. 10. Hi 7, 3 die Bed. **zuteilen, bestimmen** an die des Qal im Hebr. an). Im älteren Hebräisch entspricht diesem מָצָה : מָצָה und מִפְקִיד.

Nach anderen auch: מָנַד köstliche Gabe, מַדְרֵגָה Felsensteige, מְהִיר geschickt, kundig, מוֹט Qal, Ni., Hithpa. **wanken, schwanken**, Hi. transitiv; מוֹעֵקָה Last (? von aram. עִיק = צוֹק drücken?); מִיר Art, מָכַס Tribut, Zoll (höchstwahrsch. direkt aus dem Assyrl. übernommen), fem. מִכְסָּה Summe, Betrag; מִלֵּט Mörtel, מִיִּים Saiten, Saiteninstrumente, מִסָּה Maßgabe (doch ist Dt 16, 10 für מִסָּה höchstwahrsch. mit Steuernagel nach V. 17 מִסָּה zu lesen); מִסְכֵּן arm, מִסְכֵּנָה Armut, מִסֵּר übergeben (doch sind die beiden Belege textkritisch ganz unsicher; vgl. Gesen.-Buhl); מִסְלֵט Asylort, מִסְרֵר Abfall, מִשְׁרָה Herrschaft, מִשְׁטָה Ausbreitungsort (der Netze); wenn richtig überliefert, ist dieses מ' Ez 26, 5 höchstens als aramaisierende Form zu betrachten gegenüber gutthebräischem מִשְׁטִיחַ Ez 47, 10; מִתַּח ausdehnen.

נ

נֹט wanken Ps 99, 1 (textkritisch sehr zweifelhaft). נָסַח herausreißen Ps 52, 7. Pr 2, 22. 15, 25; Niph. Dt 28, 63. נָפַק herausgehen. Zu diesem gemeinaram. (auch im Biblisch-Aram. häufigen) Stamm und nicht נָפַק, wie die Masora will, gehören höchstwahrsch. die Imperff. Hi. Jes 58, 10 und Ps 140, 9 (l. beidemal נָפַק) und das Part. Hiph. Ps 144, 13 (l. מִפְּקִים).

Nach anderen auch נָאָק wehklagen mit dem Subst. נָאָקָה; נָקְבָה Weib und נָהַר Hiph. lösen.

ס

Angezweifelt werden: סָר Block, סָרָה niederwerfen, סָרָה Schild (?), סָרָה tōricht nebst סָרָה und סָרָה (einmal סָרָה) Torheit, סָרָה Rebenblüte, סָרָה Schiff, סָרָה widerspenstig.

ע

ענק Halskette Ri 8, 26*. Pr 1, 9. Ct 4, 9.

Nach anderen auch: עבט pfänden, borgen, Hi. leihen; ענג Ni. sich verschließen; ענד überhangen, ענד (im Qal!) sündigen; עמט Ho. verdunkelt werden (wenn richtig überliefert); עקד Bedrängnis (wenn von עוק = צוק, vgl. oben מועקד; doch ist der Text höchstwahrsch. verderbt); ערנד Beet, ערנד Grütze, ערנד Haufe, ער, wenn = עשר reich sein; die Belege sind jedoch ganz zweifelhaft.

פ

פיר fliegen Ez 13, 20* (bis).

פיר zerreißen KL 3, 11.

Nach anderen auch פג Frühfeige; פיר deutlich bestimmen und פיר bestimmte Angabe.

צ

צור Ps 49, 15 Qerē (Keth. צירם) und צור Ez 43, 11 (in zweifelhaftem Text) Gestalt, Bildung; vgl. auch צירם Götzenbilder Jes 45, 16.

Nach anderen auch צור Hi. gucken.

ק

קטל töten Ps 139, 19. Hi 13, 15. 24, 14; קטל Mord Ob 9.

קרבן Darbringung, Opfergabe Ez², Lev³⁹, Nu³⁸ (auch Ne 10, 35. 13, 31 ist קרבן wohl nur künstliche Differenzierung der Holzlieferung von den eigentlichen Opfergaben). Vielleicht ist ק direkt aus dem Assyrisch-Babylonischen herübergenommen.

Nach anderen gehört zu den Aramaismen auch קדד stumpf sein.

ר

רב (ohne nachfolg. Genetiv) sehr Ps 65, 10. 120, 6. 123, 4. 129, 1 f. 2 Chr 30, 17 f.

steinigen Lev 20, 2 und noch viermal, Nu dreimal (überall bei P); Dt 21, 21 (anderwärts viermal (סקל); Jos 7, 25 (neben סקל! der Text ist in Verwirrung, redaktionell); 1 K 12, 18 (hier in altem Text; ob redaktionell für ויסקלו?); Ez 16, 40. 23, 47. 2 Ch 10, 18. 24, 21. Fraglicher Bedeutung sind die Substantiva רִגְמָה (Steinhaufe?) Ps 68, 28 und מִרְגְּמָה (Schleuder?) Pr 26, 8.

Nach anderen auch רַב Oberster, Anführer (wenn nicht direkt aus dem Assyrisch-Babylon. übernommen); רָדָה treten, beherrschen; רִדְיָתִים Bretter (?) und רִדְיָתִים Locken; רִדְיָתִים, Plur. (?) רִדְיָתִים Lobgesang; רָחַם Heben (Ps 18, 2, sicher verschrieben für רָחַם); רָסַם besprengen und רָסַם Tropfen; רָפַשׁ und רָפַשׁ [Wasser] durch Treten trüben, dah. מְרָפֶשׁ durch Treten getrübes Wasser; רָצָה [Steine zu Mosaik] schichten (vielleicht ein durch das Aram. hindurchgegangenes Fremdwort); davon רָצַף mit Steinen ausgelegter Fußboden, מְרָצֶפֶת Steinpflaster; רָקַע stampfen, befestigen, davon רָקִיעַ Himmelsfeste.

ש

Angezweifelt wurde שָׁטָה abweichen, ausschweifen, שָׁטָה in שְׂכִיָּה und שְׂכִיָּיתָה Schaustück, שָׁפַק gentügen, hinreichend sein, שָׁרַד Flechtwerk (?).

ש

Bezweifelt wurde שָׂאָה Verachtung (der Verbalstamm שָׂאָה als Nebenstamm zu dem spezifisch aram. שָׂאָה liegt vielleicht vor Ez 16, 57. 28, 24. 26, falls dort שָׂאָה und שָׂאָה zu lesen. — שָׂאָה Flamme (wenn = aram. שָׂאָה); שָׂאָה schauen, שָׂאָה Hiph. irre führen; שָׂאָה Ni. häßlich werden (wenn KL 4, 1 mit Nöldeke שָׂאָה zu lesen und zwar als Glosse zu dem unverständlichen (יִרְאָה); שָׂאָה an etwas schlagen in שָׂאָה Türrahmen und שָׂאָה Oberschwelle; שָׂאָה, wenn von aram. שָׂאָה trocken, glühend sein = glühende Luft; שָׂאָה kriechen, wimmeln nebst שָׂאָה Kriechtler; שָׂאָה pflanzen nebst שָׂאָה Setzling; שָׂאָה schweigen.

ח

Streitig sind חָמַח Gemach; חָמַח begehren, חָמַח oder חָמַח
Bedrückung.

Nehmen wir einmal an, daß alle oben mit Belegstellen versehenen Wörter als Aramaismen erwiesen wären, so erhielten wir einen Zuwachs von 33 Stämmen und bei Hinzurechnung der Derivate von 41 Wörtern. Diese verteilen sich auf die einzelnen Bücher folgendermaßen (die etwas höher stehende kleinere Ziffer gibt die Gesamtzahl der Belege):

Ex 1 ²	1 S 1 (Deut.)	Jon 1 ⁴	Koh 3 ⁷
Lev 3 ⁴⁶	1 K 1	Ps 21 ³⁴	Est 3 ⁶
Nu 3 ⁵² } P!	Jes 4	Pr 8 ⁹	Dan 5
Dt 2	Jes II ³	Hi 3 ⁴ (1 Elihu)	Neh 2
Jos 1	Ez 8 ¹⁶	Ct 1	1 Ch 2 ⁵
Ri 1*	Ob 1	KL 1	2 Ch 4 ⁸

Es liegt in der Natur der Sache, daß auf dieses Ergebnis nicht das Gewicht zu legen ist, wie auf die oben S. 99 ff. mitgeteilte Tabelle. Immerhin bestätigt auch diese Zusammenstellung der mehr oder weniger fraglichen Aramaismen in der Hauptsache das bereits oben S. 99 ausgesprochene Urteil, daß der Einfluß des Aramäischen auf das Hebräische in lexikalischer Hinsicht weit geringer anzuschlagen ist, als man bisher geglaubt hat.